

# Raum für Fragen

**Arbeitseinheiten für Schule und Gemeinde  
zur Kampagne für den Religionsunterricht**

Eine Kampagne für den Religionsunterricht



Beiträge aus dem Pädagogisch-Theologischen Institut der Nordkirche

**Pädagogisch-Theologisches Institut der Nordkirche**

Königstraße 54 | 22767 Hamburg

Gartenstraße 20 | 24103 Kiel

Bahnhofstraße 23 | 19288 Ludwigslust

Karl-Marx-Platz 16 | 17489 Greifswald

[pti.nordkirche.de](http://pti.nordkirche.de)

# Inhaltsverzeichnis

I. Unterrichtsmaterial für die Grundschule .....	5
Wir reden mal über Gott (ab Kl. 1) .....	5
„Woher weiß ich eigentlich, dass ich etwas wert bin?“ (Kl. 3/4).....	31
Gott, wo bist du? (ab Kl. 4) .....	49
II. Unterrichtsmaterial für die Sek I .....	75
Bin ich mehr als die Summe meiner Likes (Kl. 7/8).....	75
Gott UND das Leiden... (Kl. 7 - 9) .....	89
Die Träume vom Paradies – Sehnsüchte und Illusionen ... (Kl. 8-10).....	127
Was ist mir wichtig? Wertewandel – Wertehandel... (ab Kl. 9).....	133
III. Unterrichtsmaterial für die Sek II .....	145
Verantwortungsvoll Liebe leben (Sek II) .....	145
Wirklichkeit, Wahrheit? – Die Frage nach ... (Sek II) .....	173
IV. Impulse zum Arbeiten mit der Kampagne, Klasse 5 - 13 .....	201
V. Ideensammlung für Settings für die Arbeit der Kirchengemeinde .....	219
VI. Anhang .....	238
Literaturtipps rund um die Kampagne .....	238





Pädagogisch-Theologisches  
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

RU KAMPAGNE 2019

# Wir reden mal über Gott

Was bringt es mir, wenn ich glaube?

**Unterrichtsideen ab Klasse 1 | Hamburg**  
**von Susanne von Braunmühl**

[www.mein-reli.de](http://www.mein-reli.de)



## Überschrift Einheit

**Wir reden mal über Gott**

## Bezug zu den Fragen der Kampagne

**Was bringt es mir, wenn ich glaube?**

## Fachliche und didaktisch-methodische „Gedankensplitter“

Wir machen uns gemeinsam auf die Spurensuche, was der Glaube an Gott bedeutet. Geschichten, Symbole und Bilder helfen uns dabei.

# Unterrichtsbausteine

## Wir reden mal über Gott

### 1. Fragen über Fragen – Fundstücke für den Einstieg

Ziel: Die Kinder entdecken eigene Gottesvorstellungen.

#### Geschichten:

■ **Buch:** Varenka

oder

■ **Geschichte:** Beppo

■ **Aufstellung und Gespräch zu beiden Geschichten**

unterstützt mit Satzanfängen:

„Es war Zufall, dass ...“

„Ich weiß nicht ...“

„Gott hat dafür gesorgt, dass ...“

■ **Brief** von Beppo an Gott schreiben.

#### Fragen zusammenstellen

■ Viele Menschen fragen nach Gott. Was möchtest du über Gott wissen?“

■ „Stell dir vor, du kannst Gott Fragen stellen. Was würdest du ihn fragen?“

Die **Fragen** werden in einer „Schatzkiste“ oder auf einem gemeinsamen Plakat gesammelt.

### 2. Wie stellen wir uns Gott vor?

Ziel: Die Kinder setzen sich mit Gottesvorstellungen auseinander.

■ **Kinderbilder von Gott auslegen**

■ **Gespräch:**

Wie stellen sich diese Kinder Gott vor? (Erste Deutungen der Bilder)

Welche Worte passen dazu? (stark, groß, freundlich, mit Herz ...)

Wie entstehen diese Vorstellungen?

■ **Vorlesen: Fisch ist Fisch**

unterstützt durch ein Bodenbild mit Bildern aus dem Buch

■ **Gespräch:**

Was erzählt der Frosch?

Warum hat der Fisch so merkwürdige Vorstellungen?

Fazit:

Der Fisch kann sich von der unbekanntem Welt nur „fischartige Vorstellungen machen: Vögel – Kühe – Menschen... Wir Menschen können nur menschenähnliche Vorstellungen entwickeln, wenn wir von Gott sprechen.

■ Wie stellt sich der Fisch Gott vor? Wir malen „Kopfbilder“ des Fisches

## Unterrichtsbausteine

### 3. Der Gotteskoffer: Bilder und Symbole beschreiben Gott

Ziel: Die Kinder können ihre Gottesvorstellungen über Symbolbilder ausdrücken und vertiefen. Sie erkennen in den unterschiedlichen Deutungen, Gott ist vielfältiger als wir uns vorstellen können

- In der Mitte des Sitzkreis liegt ein weißes Tuch  
„Was könnte das bedeuten?“
- Erste Assoziationen werden gesammelt  
„Manche haben nur ein weißes Tuch gesehen, für andere hat es eine andere Bedeutung.“
- Der Gotteskoffer wird geöffnet:  
Einzelne Symbole herausnehmen – Welche Bedeutung haben sie?  
Jedes Kind sucht sich einen Gegenstand aus und erzählt, was ihm dazu einfällt und welche Bedeutung es haben kann.
- Diese Symbole können auch Bilder für Gott sein. Sucht euch einen Gegenstand aus, der für euch ein kleines bisschen von Gott zeigt.



- „Gott ist für mich wie ..., weil ...“ – Austausch mit dem Partner
- Die Kinder gestalten eine Seite zu ihrem Gegenstand
- Präsentation im „Museumsgang“

Oder Bodenbild:



Bilder aus: Rainer Oberthür, Die Symbol-Kartei © 2012, Kösel-Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

- „Wähle ein Bild aus, das etwas über Gott sagt oder mit dem du etwas über Gott sagen willst.“
- Die Kinder wählen ein Bild aus und stellen es im Gesprächskreis vor. Ein möglicher Satzanfang ist:  
„Gott ist für mich wie ....“

## 4. Worte und Namen erzählen von Gott

### ■ Impuls:

Welche Namen passen zu Gott. Manche nennen ihn Allah, manche Gott, andere Vater oder Beschützer. Von solchen Namen erzählen auch die Bibel und der Koran.

■ Die einzelnen **Karten** werden vorgestellt –  
Passen Symbole aus dem Koffer dazu?  
Gespräch

■ Jedes Kind markiert auf dem AB die ihm wichtigsten Aussagen. Dazu gestalten sie ein **Namensschild**. Muslimische Kinder können die ausgewählten Namen in die Gebetskette schreiben.

## 5. Geschichten erzählen von Gott

Ziel: Die Kinder entdecken, wie in Geschichten von Gott erzählt wird.

### Eine Geschichte aus dem Koran:

#### Wer ist mein Gott? Der Prophet Ibrahim auf der Suche nach Gott

### ■ Erzählen der Geschichte der Götzenverehrung

Austausch im Gespräch

### ■ Ibrahim sucht Gott

Bodenbild: Sonne – Mond – Sterne (auf schwarzem Tuch)

### ■ Gespräch:

Warum konnte Ibrahim die Götzen als Gott nicht ertragen?

Warum zerstörte er sie?

Was erkannten die Menschen?

Wo suchte er Gott?

Warum konnten es Sonne, Mond und Sterne nicht sein?

Was erkannte er?

#### Wie ist Gott? Gott in der Wüste

### ■ Bodenbild:

Wüstentuch

große und kleine Holzfigur

„Strauch“

kleines blaues Tuch

### ■ Erzählung

### ■ Gespräch:

Was erzählt diese Geschichte von Gott?

## Unterrichtsbausteine

### Eine Geschichte aus der Bibel

#### Wie ist Gott? Die Geschichte vom verlorenen Schaf

##### ■ HABEN – VERLIEREN – SUCHEN – FINDEN – FREUEN

Diese Schlüsselworte liegen in der Kreismitte.

Die Kinder erzählen Geschichten und Erlebnisse dazu.

##### ■ Nur 99 Schafe!

Die Geschichte im **Bodenbild**:

- grünes, braunes, schwarzes, blaues und braunes Tuch
- Steine, Dornenzweig
- Holzfigur (Hirte)
- Schafe (Kugeln aus Schafswollen) der Kinder

oder mit **Bildkarten**.

Erzählen bis: „Das kleine Schaf war verschwunden. Der Hirte machte sich große Sorgen.“

##### ■ Was könnte passiert sein?

In der Mitte des Bodenbilds steht der Hirte. Er macht sich große Sorgen.

- In Gruppen malen oder schreiben die Kinder die möglichen Gefahren (wilde Tiere, Sturz, Verlaufen, Verdursten, Verletzungen ...)

##### ■ Präsentation:

Die einzelnen Denkblasen werden rund um den Hirten gelegt.

##### ■ „Soll ich losgehen? Soll ich die anderen 99 Schafe im Stich lassen?..“

Der Hirte fragt die Kinder.

##### ■ Der Hirte sucht und findet das Schaf

Bildbetrachtung: Das verlorene Schaf (W. Laubi)

- Was siehst du?
- Was denkst du?

Gefahren für den Hirten und für das Schaf aufzählen

Dem Bild Sprache geben: Dialog zwischen Hirte und Schaf

##### ■ Die Freude des Hirten

„Endlich habe ich dich gefunden!“

Er läuft zurück und erzählt es freudestrahlend den anderen Hirten.

- Rollenspiele

##### ■ Gemeinsam nachdenken:

Die Schlüsselworte vom Anfang liegen im Kreis.

Die Kinder erzählen dazu.

- Warum hat sich der Hirte so gefreut?
- Jesus hat diese Geschichte erzählt, als er gefragt wurde, wie Gott ist. Was erzählt Jesus mit dieser Geschichte?

Satzanfang: **Wenn Gott so ist und handelt, dann ist er ...**

##### ■ AB: Worte, die zu Gott passen

## 6. Unser Wissen über Gott ist wie ein Puzzle

### ■ Vorlesen: Die Geschichte von den Blinden und dem Elefanten

#### ■ Gespräch

Warum macht sich jeder Blinde eine andere Vorstellung?

Sind ihre Vorstellungen falsch?

Können die Blinden sich dann einen Elefanten richtig vorstellen?

#### ■ Impuls:

„So ähnlich ist das auch mit den Vorstellungen von Gott. Jeder weiß ein wenig von ihm, weil er etwas mit ihm erlebt oder von ihm gehört hat.“

Unser Wissen ist Stückwerk (1. Kor.13, 9) – wir kennen nur einzelne Puzzleteile.

### ■ Die Kinder gestalten **Puzzleteile** mit ihren Bildern, Symbolen, Worten und Geschichten.

#### ■ Präsentation im Kreis



## Die Geschichte von Varenka

Vor langer Zeit lebte in den weiten Wäldern Russlands eine Witwe. Sie hieß Varenka. Ihr kleines Haus stand tief in den Bäumen, wo selten jemand hinkam. Varenka hatte alles, was sie brauchte: einen Tisch, Stühle, Kästen für Brot und Käse und Geschirr. Nachts schlief sie, wie alle einfachen Leute in Russland, auf dem warmen Ofen. Varenka lebte zufrieden in ihrem kleinen Haus. Doch eines Tages kamen Leute zu ihr. In großer Aufregung riefen sie: „Varenka, fliehe mit uns! Im Westen wütet ein schrecklicher Krieg. Die Soldaten kommen jeden Tag näher!“ Varenka erschrak. Aber dann sagte sie: „Wer wird die müden Wanderer stärken, wenn ich mit euch komme? Wer nimmt sich der Kinder an, die sich im Wald verirren? Und wer wird sich um die Tiere und Vögel kümmern, wenn der Winter kommt mit Eis und Schnee? Nein, ich muss bleiben!“ Da eilten die Leute weiter und Varenka blieb allein zurück.

Sie stand ganz still und lauschte. Als Varenka aus der Ferne das Donnern der Kanonen hörte, kniete sie nieder und bat Gott, um ihr Haus eine Mauer zu bauen. - Es wurde Abend. Die Kanonen verstummten und Friede lag über dem Wald. Aber Gott kam nicht, und niemand baute eine Mauer um Varenkas Haus.

Am nächsten Tag pochte Pjotr, der Ziegenhirt, an Varenkas Tür. Pjotr erzählte: „Die Soldaten haben meine Hütte niedergebrannt und mir alles genommen, außer dieser kleinen Ziege, die mit mir fliehen konnte. Bitte nimm uns in dein Haus, denn bald kommt die Nacht.“ Da nahm Varenka Pjotr und die kleine Ziege ins Haus. Der Kanonendonner war schon viel näher gekommen, und wieder betete Varenka zu Gott: „Bitte, komm schnell und baue eine Mauer um mein Haus, damit die Soldaten vorbeigehen und Pjotr, mich und die kleine Ziege nicht sehen werden!“

Aber die Nacht kam und ging, und Gott baute keine Mauer um Varenkas Haus. Früh am Morgen ging Varenka in den Wald, um Kräuter zu sammeln. Da entdeckte sie den jungen Maler Stjepan, der in einem hohlen Baum schlief. „Wach auf!“ rief Varenka. „Hier kannst du nicht bleiben! Hörst Du nicht die Kanonen donnern? Komm zu mir, ich werde dir Essen und Obdach geben.“ Stjepan war vor den Soldaten in den Wald geflohen. Er trug nur ein Bild und einen Topf mit einer weißen Blume bei sich. Dies war alles, was ihm auf der Flucht geblieben war. So ging er mit Varenka nach Hause.

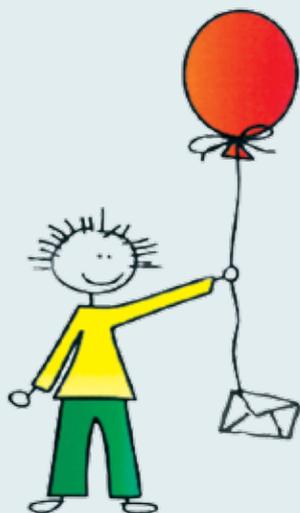
Abends beteten alle zusammen und Varenka sagte: „Bitte, lieber Gott, komm schnell und baue eine Mauer um mein Haus!“ - Gegen Morgen schaute Varenka aus dem Fenster, aber keine Mauer stand um ihr Haus. Stattdessen erblickte sie ein kleines Mädchen, das bitterlich weinte. In den Armen hielt sie eine Taube. „Ach“, schluchzte das Mädchen, „ich habe Vater und Mutter auf der Flucht verloren!“ Da nahm Varenka das Mädchen Bodula bei der Hand, führte sie ins Haus und gab ihr Kuchen und Tee. Draußen aber klang das Donnern der Kanonen näher und näher.

In dieser Nacht beteten sie wieder alle und Varenka sagte: „Lieber Vater im Himmel, heute Nacht musst du kommen und eine Mauer bauen, die so hoch ist, dass kein Soldat mein Haus sieht; dann sind wir alle gerettet. Aber ich fürchte, es ist schon sehr spät. Morgen werden die Soldaten hier sein und wir sind alle verloren.“ In dieser Nacht war es sehr still. - Doch in der stillsten Stunde war ein leiser Ton um Varenkas Haus. Varenka öffnete vorsichtig das Fenster und sah, dass Schnee fiel. So dicht war er schon gefallen, dass der Schnee bis zum Fenstersims reichte. Es schneite die ganz lange Nacht und im Morgengrauen war Varenkas kleines Haus ganz von Schnee bedeckt.

Am Mittag zogen die Soldaten durch den Wald und suchten nach Feinden. In dem kleinen Haus saßen alle still beisammen. Als die Soldaten ganz nah beim Haus waren, gingen sie vorüber. Sie hatten Varenkas kleines Haus nicht gesehen. Stjepan, Pjotr, Bodula und Varenka dankten Gott, dass er sie gerettet hatte. Die Soldaten aber zogen weiter und es gab keinen Krieg mehr in diesem Teil Russlands.

Gekürzte Fassung aus: Bernadette: Varenka. NordSüd Verlag 2008

## Beppo



Alle Kinder waren in der Schule. Nur Beppo, acht Jahre alt, stand mutterseelenallein auf einem Hügel und starrte angestrengt zum Himmel hinauf. Dort oben war ein winziger, roter Punkt. Sine wegen hatte Beppo die Schule geschwänzt. Es war ein roter Luftballon. Beppo hatte zwanzig Lire geopfert, um ihn kaufen zu können. Das war eine Menge Geld für Beppo! Trotzdem hatte er den Luftballon gekauft – nur so, zum Davonfliegen?

Beppo hatte niemandem erzählt, was er damit anfangen wollte. Heimlich hatte er einen Brief geschrieben und ihn an der Schnur des Luftballons angebunden. Und als alle Kinder in der Schule waren, hatte er sich fortgeschlichen, um auf dem Hügel seinen Luftballon steigen zu lassen. Hoffentlich würde der Wind die Botschaft nicht abreißen!

„Lieber Gott“, stand mit großen Buchstaben auf dem Zettel geschrieben. „in ein paar Wochen bekomme ich einen kleinen Bruder. Wir sind sechs Kinder, und meine Eltern haben wenig Geld. Der Kleine muss mit Pedro und mir zusammen schlafen, weil wir nicht genug Bettzeug haben. Bitte, lieber Gott, mach doch, dass ich dem kleinen Bruder einen Strohsack mit Bettzeug zurechtmachen kann! Es darf ruhig etwas Gebrauchtes sein! Ich wohne in Arcole in Italien. Dein Beppo Sala.“

So hatte Beppo geschrieben, und er hoffte, dass der, für den der Zettel bestimmt war, ihn würde lesen können. Und als der kleine rote Punkt in der Höhe verschwunden war, trottete Beppo voll Zuversicht nach Hause: Gott wird helfen. Die nächsten Tage waren für Beppo nicht leicht zu ertragen. Er wartete voll Spannung. Aber nicht das Geringste geschah. Es war, als ob es seinen roten Luftballon niemals gegeben hätte. Das einzige, was sich ereignete, war, dass er nachsitzen musste, weil er die Schule geschwänzt hatte.

Aber dann geschah doch etwas. Es war am vierten Tag, nachdem er den Luftballon losgelassen hatte. Schon von weitem erkannte Beppo den Paketkarren des Postboten vor seinem Elternhaus. Aufgeregt stürmte er ins Haus. Drinnen fand er die ganze Familie in der Küche versammelt. Mitten auf dem Tisch lag ein Paket. Vater Sala zankte sich mit dem Postboten. Aus dem Stimmengewirr hörte Beppo den Bass seines Vaters heraus. „Du willst Postbote sein, Antonio, und begreifst nicht einmal, dass dieses Paket unmöglich für uns sein kann?“ Der Briefträger rollte die Augen. „Du Dummkopf!“ schrie er. „Kannst du nicht lesen? Sala - Familie Sala! Da steht es!“ „Jawohl, so heißen wir. Aber wir kennen niemand in Rovigo. Und geschenkt nehme ich nichts, das weißt du! Nimm das Paket wieder mit!“ Und damit versetzte der Vater dem Paket einen Hieb, dass die zwei kleinen Salakinder, die munter auf dem Fußboden herumkrochen, erschreckt unter den Tisch flüchteten. Beppo hielt es nicht länger aus. „So macht das Paket doch auf!“ schrie er, außer sich vor Erregung, „dann werden wir sehen, ob es für uns ist oder nicht!“ Der Lärm verstummte. Unter den buschigen Brauen hervor warf der Vater einen finsternen Blick auf den vorlauten Sohn und überlegte. „Also los!“ fuhr er den Postboten an. „Du hörst es doch, öffne!“ Hastig riss der Mann die Schnüre auf. Als er den Deckel zurückschlug, wurde es ganz still in der Küche. Und alle sahen, wie es weiß aus dem Karton herausleuchtete: Windeln, Bettzeug und winzige Kinderwäsche! Nicht gerade nagelneu, aber heil und sauber. Ein Schatz für die Familie Sala! Die Augen der Mutter leuchteten.

War es nicht wie ein Wunder, dass Gott ausgerechnet in Rovigo, fast hundert Kilometer von Arcole entfernt, ein Paket für die Familie Sala zur Post gab? Ein Glück, dass wenigstens kein Absender angegeben war, dachte Beppo. Nun konnte der Vater das Paket nicht zurückschicken! Und während der Inhalt des Paketes von Hand zu Hand ging, schlich Beppo sich leise hinaus. Sein Herz war übergroß. Rasch, rasch eilte er zu dem Hügel, wo er vor vier Tagen den roten Luftballon zum Himmel geschickt hatte und dankte dem gütigen Geber.

Lieber Gott!

In ein paar Wochen bekomme ich einen  
kleinen Bruder. Wir sind 6 Kinder  
und meine Eltern haben wenig Geld.  
Der kleine muss mit mir und Pedro  
zusammen schlafen weil wir nicht genug  
Bettzeug haben. Bitte lieber Gott mach  
doch dass ich dem kleinen Bruder  
einen Sträsack mit Bettzeug zurecht  
machen kann. Es darf ruhig etwas  
gebrauchtes sein. Ich wohne in  
Arcole in Italien.

Dein Beppo Sala

## (Arbeits-) material

### War das eigentlich Gott?

M 1

Zu der Geschichte von Beppo gibt es unterschiedliche Meinungen. Lest euch jeweils einen Satz durch und besprecht eure Meinungen dazu. Kreist die Aussagen farbig ein:

Grün: Wir stimmen zu.

Rot: Wir stimmen nicht zu.

Gelb: Wir sind nicht sicher:

Gott hört unsere Gebete.	Gott wohnt im Himmel und hat den Luftballon bekommen.
Das war Zufall und nicht Gott.	Das kann kein Zufall gewesen sein.
Gott lässt andere Menschen für sich handeln.	Gott ist überall.
Gott gibt es überhaupt nicht.	Gott kann keine Pakete packen.
Für Gott ist alles möglich.	Nette Menschen haben den Brief gefunden und das Paket geschickt.
Gott erfüllt nur manche Wünsche.	Gott erfüllt alle Wünsche.
Es waren Menschen, die so handeln, wie Gott es sich wünscht.	Gott hat für so etwas keine Zeit.

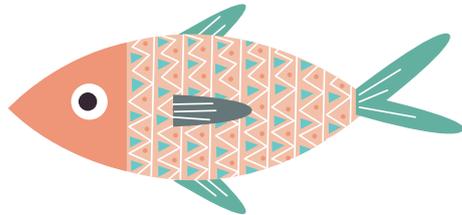
(Arbeits-) material

**M 2** Satzanfänge

Es war Zufall, dass ...

Ich weiß nicht ...

Gott hat dafür  
gesorgt, dass ...



## Fisch ist Fisch

Im Teich am Waldrand schwammen eine kleine Plötze und eine Kaulquappe zwischen den Wasserpflanzen. Die beiden Freunde waren unzertrennlich.

Eines Morgens entdeckte die Kaulquappe, dass ihr über Nacht zwei kleine Beine gewachsen waren.

„Guck mal“, sagte sie stolz, „guck doch mal, ich bin ein Frosch!“

„Quatsch“, sagte die Plötze. „Wie kannst du ein Frosch sein, wenn du noch gestern Abend ein Fisch gewesen bist, genau wie ich?“

Sie redeten und redeten, bis schließlich die Kaulquappe sagte:

„Frösche sind Frösche und Fisch ist Fisch, und so ist das nun mal!“

In den Wochen darauf wuchsen der Kaulquappe auch vorn winzige Beine, und ihr Schwanz wurde kleiner.

Und eines schönen Tages kletterte ein richtiger Frosch aus dem Wasser heraus auf die Wiese.

Aber auch die kleine Plötze hatte sich inzwischen zu einem richtigen Fisch ausgewachsen. Oft fragte sie sich, wo ihr vierfüßiger Freund wohl geblieben war. Doch Woche um Woche verging, ohne dass der Frosch zurückkam.

Mit einem fröhlichen Plumpsen, das die Wasserblumen ganz durcheinanderbrachte, hüpfte dann eines Tages der Frosch in den Teich.

„Wo bist du gewesen?“ fragte der Fisch aufgeregt.

„Ich bin an Land gewesen“, sagte der Frosch. „Ich bin überall herumgehüpft, und ich habe ganz seltsame Sachen gesehen.“

„Was denn?“ fragte der Fisch.

„Vögel“, sagte der Frosch geheimnisvoll. „Vögel!“

Und er erzählte dem Fisch von den Vögeln. „Sie haben Flügel und zwei Beine und viele, viele Farben.“

Während der Frosch redete, stellte sein Freund sich die Vögel vor: Er sah sie durch seinen Kopf fliegen wie große gefiederte Fische.

„Was noch?“ fragte der Fisch ungeduldig.

„Kühe“, sagte der Frosch.

„Kühe! Sie haben vier Beine, Hörner, fressen Gras und tragen rosa Säcke voll Milch.“

„Und Menschen!“ sagte der Frosch.

„Männer, Frauen, Kinder!“

Und er erzählte und erzählte, bis es im Teich dunkel war.

Aber der Fisch konnte nicht schlafen. Sein Kopf war voll von Lichtern, Farben und aufregenden Bildern.

Ach, könnte er doch nur herumhüpfen wie sein Freund und diese wundervolle Welt sehen!

Die Zeit verging. Der Frosch war wieder fort, und der Fisch blieb zurück mit seinen Träumen von fliegenden Vögeln, grasenden Kühen und jenen sonderbaren Tieren, die angezogen waren und die sein Freund „Menschen“ nannte.

Da beschloss er eines Tages, komme, was wolle:

„Ich muß sie sehen!“

Und mit einem mächtigen Schlag seiner Schwanzflosse sprang er aus dem Wasser, geradewegs ans Ufer.

Er landete im trockenen, warmen Gras.

Und da lag er nun und schnappte nach Luft. Er konnte nicht mehr atmen, er konnte sich nicht rühren. „Hilfe“, japste er.

Zum Glück sah ihn der Frosch, der in der Nähe auf Schmetterlingsjagd gewesen war, und mit aller Kraft schubste er ihn zurück in den Teich.

Ganz benommen trieb der Fisch umher, doch nur für einen Augenblick.

Dann atmete er tief und das klare, kühle Wasser rieselte ihm durch die Kiemen. Nun fühlte er sich wieder schwerelos.

Mit einem winzigen Schlenker seiner Schwanzflosse konnte er hin und her und rauf und runter gleiten wie zuvor.

Die Sonnenstrahlen drangen bis hinab zu den Wasserpflanzen und schoben farbige Lichtflecke vor sich her, ganz sacht.

Jetzt wusste er: Diese Welt ist die schönste aller Welten. Er lächelte hinauf zu seinem Freund, dem Frosch, der ihm von einem Seerosenblatt zusah.

„Du hast recht“, sagte der Fisch,

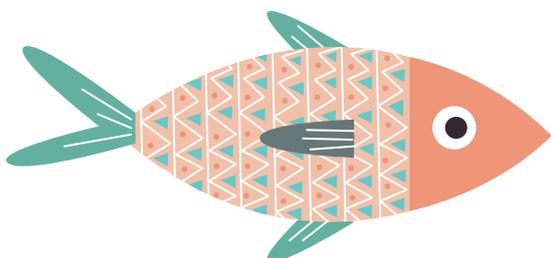
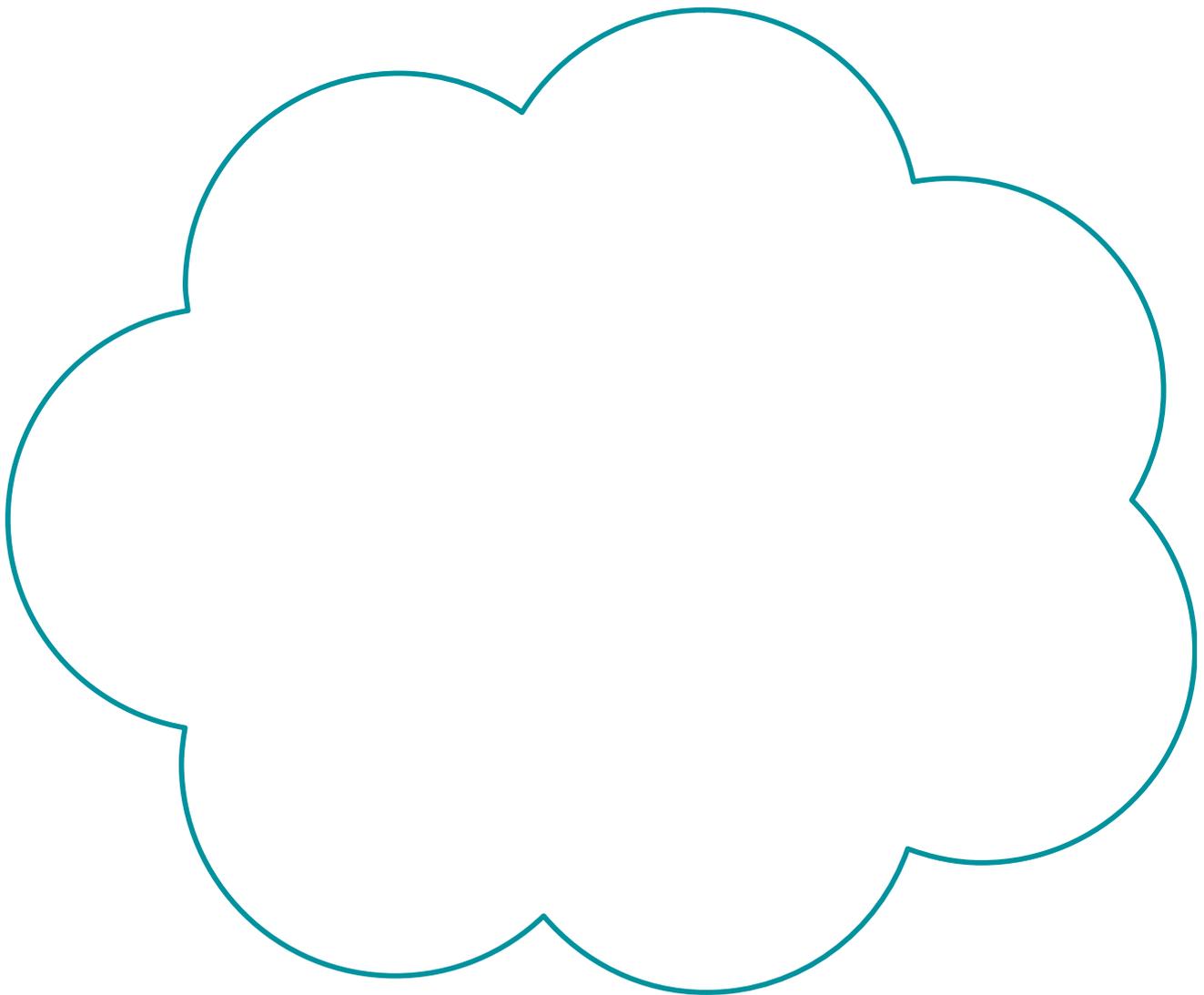
„Fisch ist Fisch.“

## (Arbeits-) material

### M 3 Kopfbilder

Wenn wir Unbekanntes hören, dann machen wir uns oft Bilder im Kopf. Wir stellen uns vor, wie etwas aussieht.

- Lest die Geschichte „Fisch ist Fisch“ von Leo Lionni.
- Male, wie der Fisch sich die Menschen und Tiere vorstellt, von denen der Frosch immer berichtet.
- Wie wird er sich Gott vorstellen?



## So stellen Kinder sich Gott vor

M 4



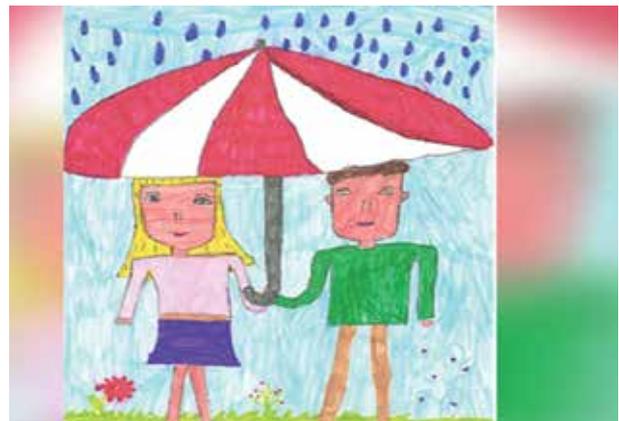
Leon



Jonas



Stine



Ayla

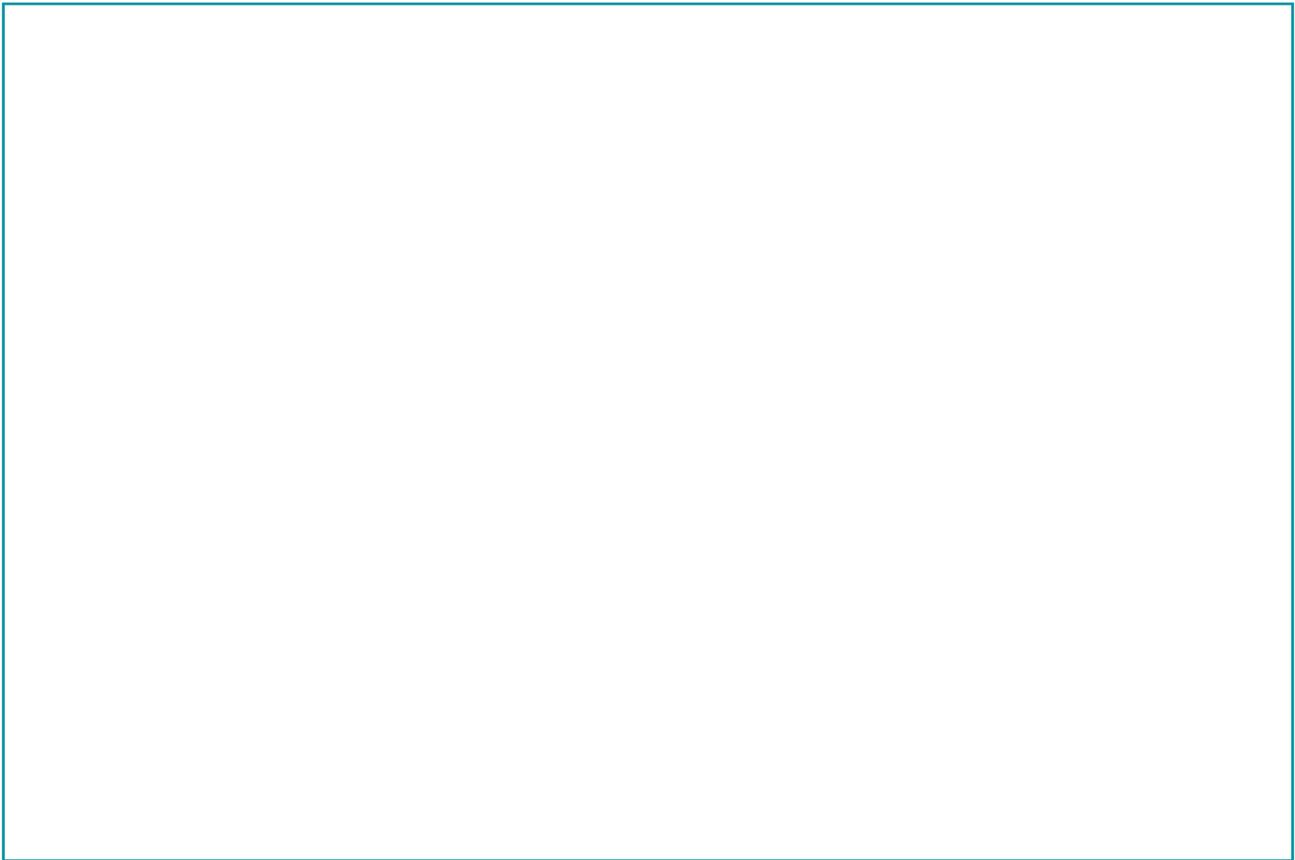
### Überlege:

- Was sagen diese Bilder über Gott aus?
- Was ist den Kindern an Gott wichtig?
- Was ist dir an Gott wichtig?

## (Arbeits-) material

### **M 5** Aus dem Gotteskoffer

#### **Gott ist für mich**



**weil**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Gott hat viele schöne Namen (Christentum)

M 6a

<p>Ich will euch trösten, wie euch eine Mutter tröstet.</p> <p>Jesaja 66,13</p>	<p>Als König herrscht du über alle Welt.</p> <p>Psalms 10, 18</p>	<p>Du bist mein Schirm und wirst mich vor Angst beschützen.</p> <p>Psalms 32,7</p>
<p>Du sorgst für mich wie ein Hirte. An nichts wird es mir fehlen.</p> <p>Psalms 23,1</p>	<p>Du bist der Schild für mich, der mich beschützt.</p> <p>Psalms 3,4</p>	<p>Du bist die Quelle, die uns Leben schenkt.</p> <p>Psalms 35,10</p>
<p>Licht ist das Kleid, das du anhast.</p> <p>Psalms 104,2</p>	<p>Du bist mein Fels, meine Burg, mein Retter.</p> <p>Psalms 18,3</p>	<p>Du hältst mich liebevoll an der Hand.</p> <p>Psalms 73,23</p>
<p>Er breitet seine Flügel über mich aus, ich bin behütet.</p> <p>Psalms 91,4</p>	<p>Du bist meine Burg.</p> <p>Psalms 18,3</p>	<p>Du bist die Sonne und wärmst uns.</p> <p>Psalms 84,12</p>

(Arbeits-) material

**M 6b** Gott hat viele schöne Namen (Islam)

<p>Gott ist das Licht über Himmel und Erde. aus Sure 24</p>	<p>Du sorgst für uns und für die ganze Welt. aus Sure 1</p>	<p>Du bist das liebste Wesen, das es gibt. Zu dir beten wir und auf dich verlassen wir uns. aus Sure 1</p>
<p>Sein Thron umfasst Himmel und Erde. Es fällt ihm nicht schwer, sie zu beschützen, denn er ist der Hohe und Gewaltige. aus Sure 2,55</p>	<p>Du, der uns den rechten Weg zeigt. aus den 99 Namen Gottes</p>	<p>Der alles versteht. aus den 99 Namen Gottes</p>
<p>Der voller Geduld ist. aus den 99 Namen Gottes</p>	<p>Der König. aus den 99 Namen Gottes</p>	<p>Der Schöpfer. aus den 99 Namen Gottes</p>
<p>Der Ewige. aus den 99 Namen Gottes</p>	<p>Der Zuverlässige. aus den 99 Namen Gottes</p>	<p>Der Kluge. aus den 99 Namen Gottes</p>

## Wer ist mein Gott?

**M 7**

Vor langer Zeit lebte ein Mann mit Namen Aaser in einem kleinen Dorf. Aaser war Götzenverkäufer von Beruf und seine Geschäfte gingen nicht schlecht, denn die Menschen beteten fleißig die kleinen Götzenfiguren an. Aasers Sohn, Ibrahim, machte sich jedoch Gedanken über diese Götzenverehrung. Die kleinen Figuren waren doch leblos. Sie konnten sich nicht bewegen, sie aßen nichts, sie tranken nichts, sie konnten nicht hören und nicht sehen. Warum beteten die Menschen diese Steine nur an? Niemals würden sie ihnen helfen können. Doch davon wollte Aaser nichts hören und alle anderen wurden nur böse, wenn Ibrahim so von ihren Götzen sprach.



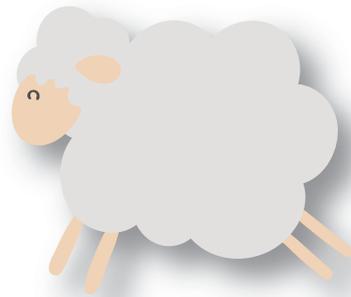
An einem heißen Tag brachte Ibrahim einige Götzenfiguren zum Fluss, aber sie tranken nicht. Doch auch das überzeugte die Menschen nicht.

Da beschloss Ibrahim, ihnen zu zeigen, wie wehrlos und nutzlos ihre Götter in Wirklichkeit waren. Als er einmal ganz unbeobachtet war, zerstörte er mit einer Axt alle Götzen im Tempel, alle bis auf den Größten. Diesem hingte er dann die Axt um den Hals. Würden die Menschen nun glauben, der Größte habe all die anderen Götzen zerstört? Sie mussten doch wissen, dass Steine nicht laufen können, dass sich auch ihr größter Götze nicht bewegen konnte und darum auch die anderen nicht zerstört hatte. So fragte Ibrahim sie: „Warum betet ihr diese Götzen eigentlich an, wenn ihr doch wisst, dass sie gar nichts können? Hören eure Götter euch, wenn ihr sie anruft? Helfen sie euch?“ Da verstanden die Menschen, was Ibrahim meinte und schämten sich über ihre Dummheit.

Bild aus: Miteinander auf dem Weg 1/2; Klett 2012

## (Arbeits-) material

### M 8a Die Geschichte vom verlorenen Schaf



#### Rahmengeschichte

Jesus ist mit seinen Jüngern wieder einmal unterwegs durch das Land Israel. Simon und Andreas gehen nebeneinander her und unterhalten sich: „Mir brennt da eine Frage auf den Nägeln, die ich Jesus gerne mal stellen würde. Meinst Du, er kann mir sagen, wer oder wie Gott WIRKLICH ist?“

(Hier könnte man die Geschichte unterbrechen und die Kinder fragen, was Jesus den beiden vielleicht antwortet.)

Als die Gruppe Rast unter einem Baum macht, setzen sich Simon und Andreas zu Jesus und fragen ihn: „Jesus, wir würden so gerne wissen, wie Gott eigentlich ist. Kannst Du uns diese Frage beantworten?“ Jesus sagt: „Passt auf, ich erzähle euch eine Geschichte:

#### Geschichte

Ein Hirte musste auf viele, viele Schafe aufpassen...

(Hier kann erzählerisch ausgeführt werden, was die Aufgabe eines Hirten damals war)

Inzwischen war es Abend geworden. Wie jeden Tag begann der Hirte, seine Schafe in den Pferch zu bringen, wo sie nachts sicher vor wilden Tieren waren. Wie jeden Tag zählte er seine Schafe und bald merkte er: eines fehlt! Er überlegte: „Was mache ich jetzt bloß?“ (Auch hier können die Kinder sich einbringen und den Hirten beraten.)

Der Hirte ist losgezogen. Er lief weit in die Steppe, er suchte und er rief. Dann endlich hörte er ein jämmerliches Blöken. Da entdeckte er es: (Bildbetrachtung) Das Schaf war mit seinem Fell im Dornengestrüpp hängengeblieben. So sehr es sich auch bemühte, es kam alleine nicht mehr heraus.

Wie haben sich beide gefreut! Der Hirte befreite das Schaf aus den Dornen, nahm es auf seine Schulter und brachte es zurück zur Herde. In seiner Freude hat er am nächsten Tag andere Hirten eingeladen zu einem Fest. Manche konnten sein Verhalten nicht verstehen: „99 Schafe hast du allein gelassen um eines zu suchen?“ (Was wird er geantwortet haben?)

#### Rahmengeschichte

Damit beendet Jesus seine Geschichte. Simon und Andreas schauen Jesus etwas ratlos an: „Ja, Jesus, das ist ja eine gute Geschichte. – Aber wir wollten doch wissen, wie Gott ist...?“

**Könnt ihr euch vorstellen, was Jesus den Jüngern mit dieser Geschichte sagen wollte?“**

Wenn Gott so ist  
und handelt, dann  
ist er ...

## (Arbeits-) material

### M 9 Worte, die zu Gott passen

<b>begleitet</b>	<b>spricht zu uns</b>	<b>liebt</b>
<b>fängt uns auf</b>	<b>geht uns entgegen</b>	<b>belohnt</b>
<b>richtet</b>	<b>gibt Zeichen</b>	<b>nimmt an</b>
<b>behütet</b>	<b>bedroht</b>	<b>rettet</b>
<b>erhört</b>	<b>ermahnt</b>	<b>straft</b>
<b>gibt Kraft</b>	<b>führt</b>	<b>vergibt</b>
<b>freut sich</b>	<b>vernichtet</b>	<b>wacht</b>
<b>leidet</b>	<b>tröstet</b>	<b>zerstört</b>
<b>regiert</b>	<b>warnt</b>	<b>heilt</b>
<b>hört</b>	<b>beschützt</b>	<b>sieht alles</b>

Aus: A. Müller-Friese: Wer, wo, wie ist Gott?

## Zum Nachdenken

**M 10**

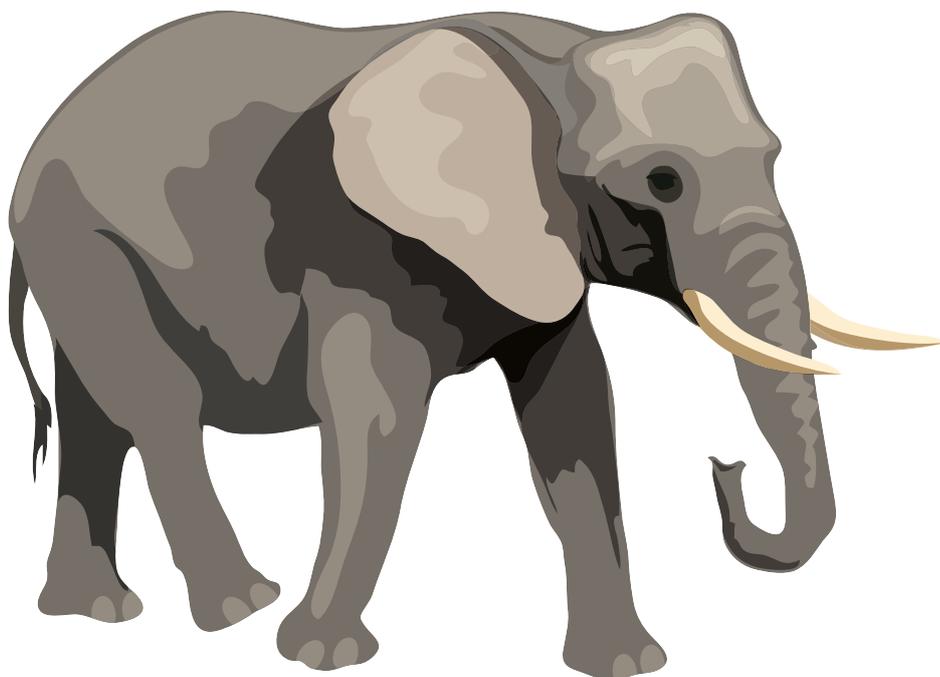
Zu einem klugen und gelehrten Mann kam eines Tages ein Kind. Das Kind sagte: „Wir Menschen können Gott nicht sehen. Niemand weiß, wie er aussieht. Wenn die Maler Gott malen, sehen die Bilder verschieden aus. Jetzt sage du mir: wie soll ich an Gott glauben, wenn ich ihn nicht sehen kann und nicht weiß, wie er aussieht?“ Da antwortete der kluge Mann dem Kind mit einer Geschichte:

### Die Blinden und die Sache mit dem Elefanten

In einer großen Stadt waren alle Einwohner blind. Eines Tages besuchte ein König dieses Gebiet und lagerte mit seinem Gefolge in der Wüste vor der Stadt. Er besaß einen großen Elefanten, den alle Menschen bewunderten, die ihn sahen.

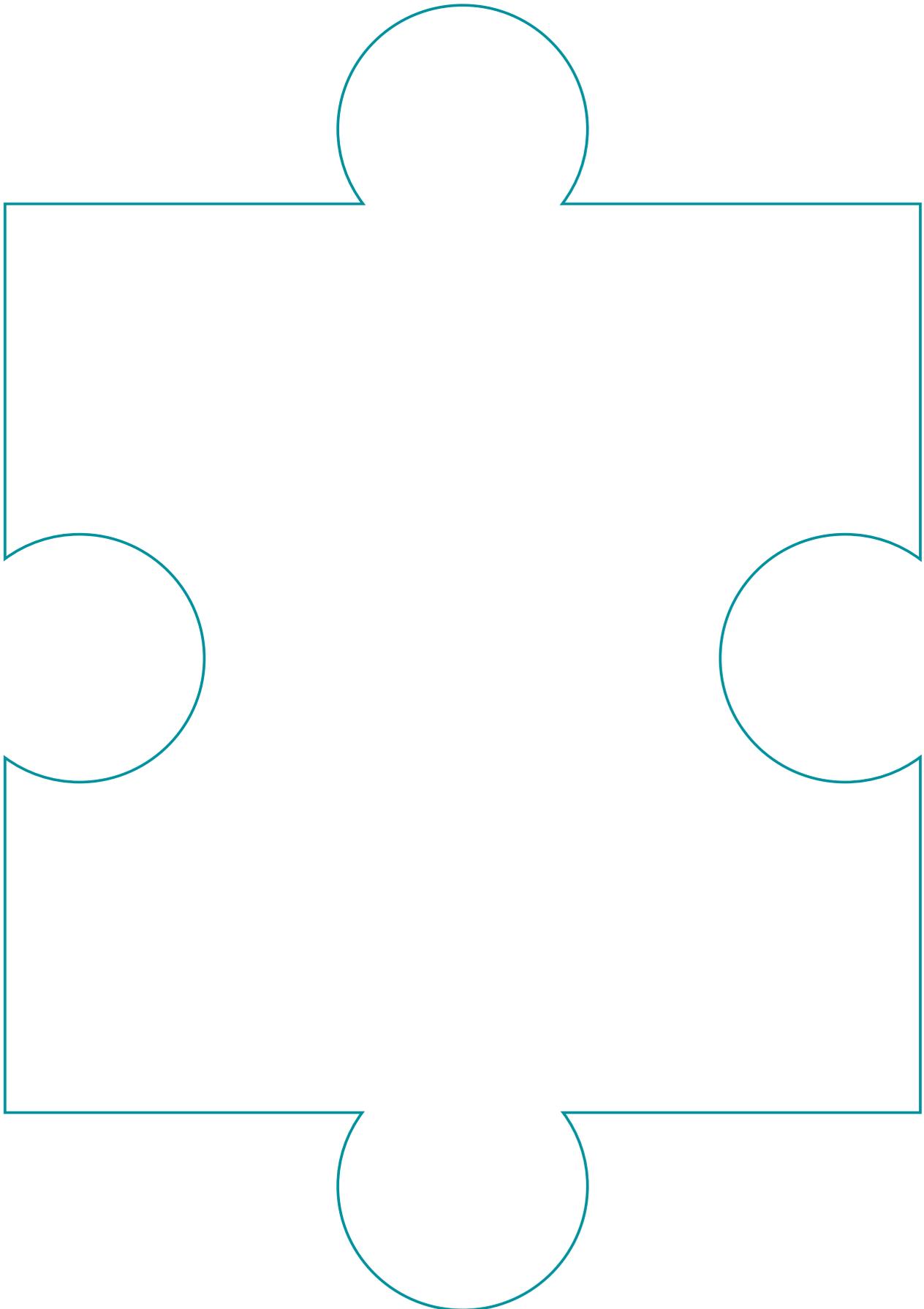
Auch die Blinden wollten den Elefanten kennen lernen und eine Anzahl von ihnen eilte – wie Narren – zu ihm, um seine Gestalt und Form festzustellen. Da sie ihn ja nicht sehen konnten, tasteten sie ihn mit ihren Händen ab. Jeder berührte irgendeines seiner Glieder, gewann davon eine Vorstellung und bildete sich ein, etwas zu wissen, weil er einen Teil fühlen konnte.

Als sie in die Stadt zurückkehrten, erzählten sie den neugierigen und zurückgebliebenen Menschen etwas über das Aussehen und die Gestalt des Elefanten. Einer, der das Ohr des Elefanten betastet hatte, meinte: „Es ist ein großes, rauhes Etwas, breit und weit wie eine Decke.“ Einer, der den Rüssel betastet hatte, meinte: „Er ist lang und innen hohl, wie eine Röhre.“ Und der, der die dicken Beine gefühlt hatte, sprach: „So weit ich erkennen konnte, ist er mächtig und fest wie eine Säule.“



## (Arbeits-) material

### M 11 Puzzleteil



## Gott in der Wüste

**M 12**

Eine Mutter und ihr kleiner Sohn - allein in die Wüste. Ein Wassersack und etwas Brot. Eine verzweifelte Situation! Hagar und ihr Sohn Ismael müssen ihren eigenen Weg gehen. Lange wohnten sie im Zeltlager bei Abraham und Sarah, doch dann fiel die Entscheidung. Sie konnten nicht bleiben. Abraham, der Vater des kleinen Ismael war darüber sehr traurig, aber er wusste, dass Gott die beiden nicht im Stich lassen würde.

**Im Bodenbild auf dem Wüstentuch wird die Geschichte weiter erzählt:**

Hagar und Ismael hatten bald jeden Weg verloren. Das Brot war aufgeessen und das Wasser ausgetrunken. Wo sollten sie hier in der Wüste zu essen und zu trinken finden? Überall nur Steine und Sand. Ismael konnte nicht mehr weiter laufen. Hagar trug ihn noch ein Stück, dann aber waren auch ihre Kräfte am Ende. Sie legte ihn in den Schatten eines Busches und lief verzweifelt zwischen den Hügeln hin und her, um zu sehen, ob sie nicht irgendwo eine Spur von Wasser entdecken könnte. Da erschien aus dem Nichts ein Engel und sprach zu ihr: „Hab keine Angst, Hagar. Ismael wird Vater eines großen Volkes werden. Gott hat gehört, dass dein Sohn weint und für euch gesorgt. Steh auf, geh zu Ismael.“ Erschrocken, aber voller Hoffnung lief Hagar zu ihrem kleinen Sohn. Ismael lag unter dem Busch und grub im Schlaf mit seinen beiden kleinen Füßen im Wüstensand. Und plötzlich sprudelte eine kleine Quelle mit frischem Wasser aus dem Boden. Hagar konnte ihr Glück kaum fassen: Wasser, Wasser in der Wüste und ihr kleiner Sohn hatte es mit seinen Füßen entdeckt. Sie formte ihre Hände zu einem Trichter und gab Ismael zu trinken. Er schlug die Augen auf und strahlte sie an. Dann trank Hagar, wusch sich das Gesicht und bespritzte Ismael übermütig mit dem kostbaren Nass. Ismael quietschte vor Vergnügen und Hagar wischte sich ein paar Glückstränen aus dem Gesicht. Sie wusste, auf Gott konnte sie sich verlassen.

Hier konnten sie bleiben, hier gab es Wasser und bald würden hier Pflanzen wachsen. Und so war es auch. In kurzer Zeit entstand an dieser Stelle eine kleine Oase mit Dattelpalmen. Die Quelle nannten sie die Zamzam-Quelle.

Nicht lange darauf kamen Karawanen vorbei, schlugen an der Quelle ihre Zelte auf und bald entstand eine große Oase. Neben dieser Quelle bauten Ismael und Abraham später die Kaaba auf und um dieses Haus Gottes herum entstand später die Stadt Mekka. Noch heute laufen die Muslime während der Pilgerfahrt siebenmal, wie damals Hagar, zwischen den beiden Hügeln hin und her und trinken vom Wasser der Zamzam-Quelle.





Pädagogisch-Theologisches  
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

## RU KAMPAGNE 2019

# „Woher weiß ich eigentlich, dass ich etwas wert bin?“

Einer existentiellen Frage mit Hilfe eines  
Kinderbuches nachgehen

Bin ich mehr wert, wenn ich Geld habe?

**Unterrichtsideen für Klasse 3 und 4  
Schleswig-Holstein  
von Norbert Koch**

[www.mein-reli.de](http://www.mein-reli.de)



Bin ich  
mehr wert,  
wenn ich  
Geld hab?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)

Eine Initiative der  
Nordkirche

Synchrone

## Überschrift Einheit

„Woher weiß ich eigentlich, dass ich etwas wert bin?“ –  
Einer existentiellen Frage mit Hilfe eines Kinderbuches nachgehen

## Bezug zu den Fragen der Kampagne

Bin ich mehr wert, wenn ich Geld habe?

## Fachliche und didaktisch-methodische „Gedankensplitter“

Die Frage der Kampagne greift elementare Lebensfragen auf, mit denen sich die Kinder spätestens in ihrer Grundschulzeit konfrontiert sehen. Übersetzt könnte dies in etwa so lauten:

- Mögen mich die anderen auch, wenn ich nicht zu den Stars gehöre?
- Wer sagt mir, dass ich in Ordnung bin, auch wenn nicht immer alles klappt?
- Schaffe ich immer das, was meine Eltern und Lehrer\*innen von mir erwarten? – Und wenn nicht, was dann?
- Wie stehe ich eigentlich da, wenn ich mich mit den anderen in der Klasse vergleiche?
- Bin ich gut genug für 's Gymnasium?
- ...?

Mit der theologischen Brille betrachtet, ließen sich hier u.a. Bezüge zum Thema Rechtfertigung ohne eigene Leistungen oder zur Frage nach dem Grund (m)eines Vertrauen-Könnens herstellen. Der traditionelle theologische Begriff für diese Art des Vertrauens ist *Fiducia*. Unter dieser Perspektive ginge es hier auch um „Gesetz und Gnade“ und damit um die Einsicht, besser: die vertrauensvolle Zuversicht, dass ich mehr bin als ich vorzeigen kann, dass ich meinen Wert als Mensch letztlich nicht allein durch meine Leistung begründen muss – und auch nicht kann.

## Zum Kinderbuch „Du bist einmalig“ von Max Lucado

Zahlreiche Kinderbücher thematisieren menschliche Grundfragen; sie bieten Möglichkeiten, sich selbst zu erfahren und dabei das eigene Verhalten und das der anderen zu bedenken. Zu diesen Büchern gehört auch „Du bist einmalig“ von Max Lucado; es greift grundlegende Fragen des (Zusammen-)Lebens wie Erfolg – Misserfolg, Gelingen – Scheitern, Anerkennung – Missachtung auf.

Das Buch erzählt die Geschichte der Wemmicks, einem Volk von Holzpuppen. Ihr Leben ist bestimmt davon, dass sie einander Sterne oder graue Punkte verleihen: Ihre Stars, die „guten Wemmicks“, also die Schönen, Klugen und Geschickten, erhalten Sterne für ihre Leistungen. Die weniger oder gar nicht Erfolgreichen müssen sich mit grauen Punkten „begnügen“. Zu ihnen zählt auch Punchinello; er hat mehr graue Punkte als er verkraften kann. Erst als eines Tages ein Wemmick-Mädchen namens Lucia seine Aufmerksamkeit weckt, scheint sich für ihn etwas verändern zu können. Lucia hat weder graue Punkte noch Sterne an sich. „Die Aufkleber hielten einfach nicht.“ Sie erzählt dem neugierig gewordenen Punchinello von Eli, dem Holzschnitzer. Eli hat alle Wemmicks gemacht und Lucias Gespräche mit ihm haben ihr geholfen. Bei ihm hat sie erfahren, dass nicht alle Urteile ihrer Mitwelt essentiell für sie sein müssen. Wirklich wichtig ist ihr etwas anderes geworden ... Trotz der leicht zu erkennenden missionarischen Tendenz des Verfassers Max Lucado (Eli ist wie Gott; die Leute müssen sich halt nur auf ihn einlassen ...) ist das Buch geeignet, mit Kindern den oben angeführten Fragestellungen nachzugehen. Denn (auch) Kinder können sich spielend in die Lage der Wemmicks hineinversetzen: Wer möchte nicht mit Sternen geschmückt werden? Und wer hat keine Angst davor, als „Loser“ mit grauen Punkten dazustehen? Große Fragen tun sich auf: Was gibt mir eigentlich Kraft und Mut zum Leben? Kann ich alles aus mir selbst heraus leisten? Oder kommt es (auch) aus der Beziehung zu anderen Menschen, zu etwas „Anderem“? Das Kinderbuch formuliert hier die eindeutige Antwort: Es geht im Leben allein um das Verhältnis zu Eli. - Die Gesetze und Verlockungen der Leistungsgesellschaft werden hier konfrontiert mit einer ermutigenden, gänzlich anderen Sicht auf das Leben.

Das Buch lädt zu einer engagierten Auseinandersetzung mit diesen Fragen ein. Entscheidend sollte im Blick auf Lucia, Punchinello und die jungen Leser\*innen sein, dass es im Unterricht nicht unter der Hand zu einer neuen Gesetzlichkeit kommt: Du musst autonom werden, du musst unabhängig vom Urteil deiner Mitmenschen werden! Wie schwer das ist, weiß im Grunde jeder Mensch; sei er nun groß oder klein. Auch sollte bedacht werden, dass die Botschaft von der Rechtfertigung als Lehre zwar verstanden, aber eher als Lebensvollzug denn als Lehre auch gefühlt, gespürt werden muss. Keineswegs lässt sie sich methodisch geschickt in irgendeiner Form „vermitteln“. Hierfür brauchen Menschen ermutigende Erfahrungen und Zuspruch, ohne dafür eigene Vorleistungen erbringen zu müssen oder zu können; und dies geht zumeist deutlich über schulische Möglichkeiten hinaus.

Es kann somit bestenfalls darum gehen, den Kindern die behandelte Problematik bewusst zu machen und gemeinsam nach möglichen und für sie sinnvoll erscheinenden Antworten zu suchen. Dabei sollte es den Kindern zunächst überlassen bleiben, ob und in welcher Weise sie (wie von Lucado vermutlich intendiert) den Holzschnitzer Eli als Gott wahrnehmen und ihn in einen bewussten Zusammenhang mit entsprechenden biblischen Geschichten (z.B. Parabel vom gütigen Vater; Lk 15) oder etwa mit Luthers reformatorischer Entdeckung bringen. Je nach Unterrichtsverlauf wird die Lehrkraft weiterführende Impulse setzen. Eine zu starke Lenkung wäre hier jedoch gegen die Intentionen des Theologisierens mit Kindern. Gleichwohl zeigt die Erfahrung, dass viele Schüler\*innen von sich aus vielfältige Verbindungen herstellen können, die dann auch unbedingt aufgegriffen und vertieft werden sollten.

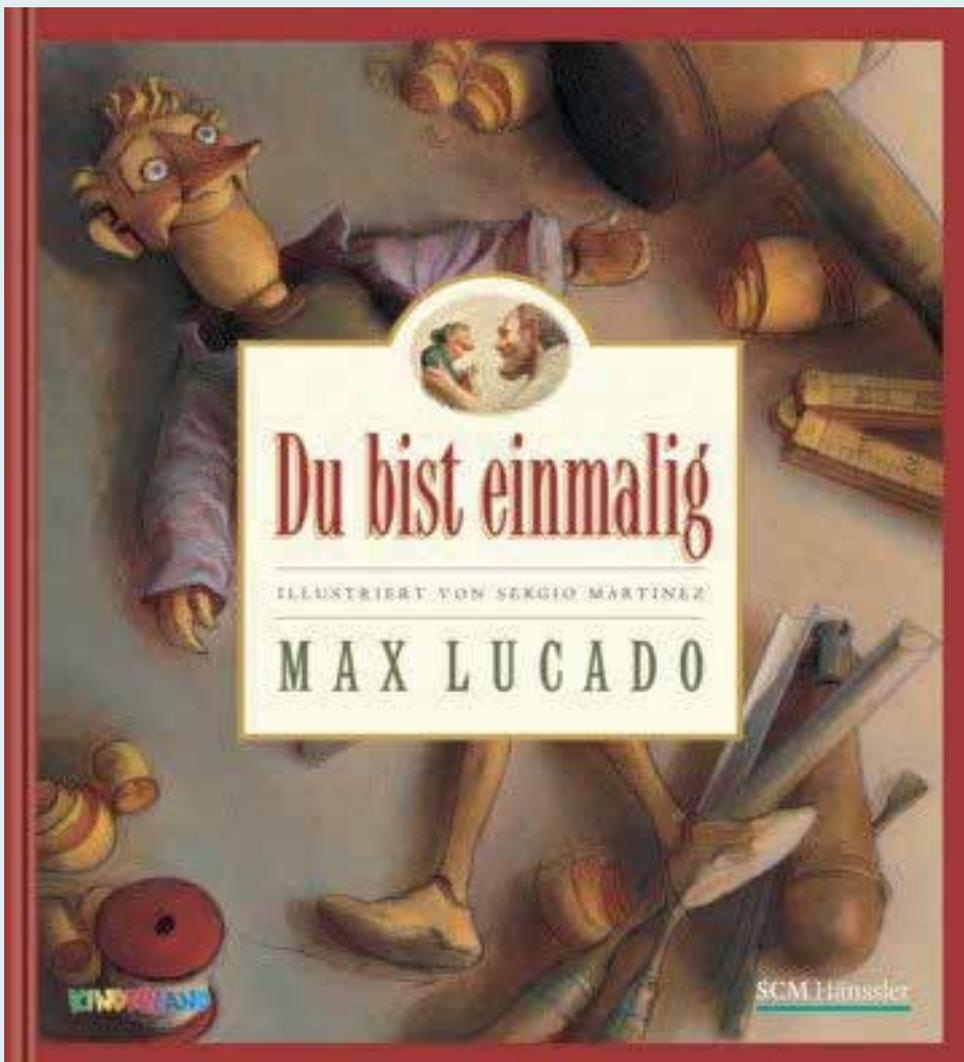
Ein solcher RU leistet einen Beitrag dazu, die Frage nach dem Vertrauen in den Blick zu nehmen - und im Idealfall auch intensiver daran zu arbeiten.

Damit die Kinder sich zunächst auf die Geschichte einlassen können, ist die Begegnung mit der Frage der Kampagne hier erst in einem zweiten Schritt vorgesehen.

## Lernchancen

Die Kinder ...

- nehmen wahr, dass die Figuren der Geschichte in ihrem Handeln einem vorgegebenen Wertesystem folgen
- setzen sich mit dem Verhalten der Wemmicks auseinander
- beziehen das Wertesystem der Wemmicks auf das eigene Leben
- können in der Geschichte der Wemmicks auch grundlegende Fragen ihres eigenen Lebens entdecken
- erkennen, dass Lucia anders als die übrigen Wemmicks durch das Leben geht
- können nachvollziehen, warum der Holzschnitzer Eli für Lucia von großer Bedeutung ist
- überprüfen für sich, ob Lucias Erfahrung auch für PUNCHINELLO / für Menschen / für das eigene Leben wichtig sein könnte
- entwickeln aus der Sicht von Lucia (und PUNCHINELLO) Antwortversuche auf die Frage der Kampagne
- überprüfen für sich, wie sie selbst zu den möglichen Antworten Lucias (und PUNCHINELLOS) stehen
- finden eigene Antworten im Blick auf die Frage der Kampagne.



## Möglicher Unterrichtsverlauf

Kinder und Lehrkraft sitzen im Stuhlkreis.

Als stummer Impuls liegen gelbe Sterne und graue Punkte auf dem Boden.

Die Kinder stellen dazu Vermutungen an.

L zeigt **Bild S. 8** (Die Wemmicks kleben einander Sterne und graue Punkte auf).

Die Kinder betrachten das Bild und äußern sich dazu.

**1-2 Schüler\*innen lesen den kopierten Text S. 7-11 vor; dazwischen zeigt L. das Bild S. 10**

(Die „guten“ Wemmicks zeigen ihr Können – und bekommen Sterne).

Inhalt: Die Wemmicks und ihr Treiben werden eingeführt.

Die Kinder tauschen sich aus über diesen Abschnitt der Geschichte.

Mögliche Impulse für das Gespräch:

„Zum Glück sind wir keine Wemmicks ...“.

„So etwas passiert bei uns ja nicht ...“.

Zumeist erkennen Kinder sehr schnell, dass so etwas auch bei uns Menschen möglich bzw. durchaus üblich ist. Sie werden angeregt, die Bewertungen der Wemmicks auf die eigene Lebenswelt zu übertragen.

Dazu bearbeiten die Kinder den **AB 1**: „Sterne / Punkte würden wir vergeben für ...“ in

Partner\*innenarbeit und tauschen sich in der Klasse über ihre Ergebnisse aus.

Im Anschluss daran versuchen die Kinder einen Perspektivwechsel (**M 1**):



Wie geht es mir eigentlich, wenn **ich** bewertet werde?

Sie erhalten einen **Stern**, legen ihn zur Mitte und äußern sich dazu:

„Wenn ich einen Stern bekomme, dann ...“.

Ein Gespräch darüber schließt sich an.



Die Kinder erhalten anschließend einen **grauen Punkt**; auch den legen sie ab:

„Wenn ich einen grauen Punkt bekomme, dann ...“.

Sie tauschen sich über die verschiedenen Äußerungen aus.

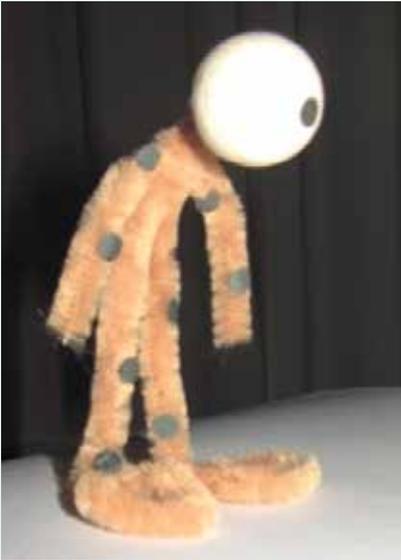
Die Geschichte geht noch weiter:

Punchinello wird eingeführt.

Hierzu zeigt L. **Bild S. 12** (Punchinello bekommt viele graue Punkte aufgeklebt).

1-2 Schüler\*innen lesen den kopierten **Text S. 13 – 15** vor.

Inhalt: Punchinello hat bereits viele graue Punkte. Er glaubt mittlerweile selbst daran, dass er ein „schlechter Wemmick“ sei.



Impuls - falls nötig: „Wie Punchinello sich fühlt, kann ich mir denken ...“.

Punchinello wird als **Pfeifenreiniger-Figur** gebastelt und seine vermutete Körperhaltung nachgestellt.

(Was meint eigentlich der Begriff „Körpersprache“?)

Wie geht es weiter mit Punchinello?

Lucia wird eingeführt:

L. zeigt **Bild S. 16** (Lucia und Punchinello im Gespräch).

Die Kinder betrachten das Bild und vergleichen

Lucia und Punchinello miteinander.

1-2 Schüler\*innen lesen den kopierten **Text S. 17 (1. Teil)** vor; zunächst bis: „Die Aufkleber hielten einfach nicht.“

Inhalt: Punchinello trifft auf Lucia. Sie hat keine Sternchen oder Punkte. Sie ist einfach nur

da; ganz ohne Aufkleber ...

Impuls: „Da staunen die Wemmicks sicher nicht schlecht ...“.

1-2 Kinder lesen den kopierten **Text S. 17 (2. Teil)** vor.

Inhalt: Die Wemmicks wissen nicht, wie sie Lucia „einordnen“ sollen. Weder Sternchen noch graue Punkte haften an ihr ...

Gemeinsam überlegen die Kinder, weshalb die Aufkleber nicht an Lucia haften bleiben.

1-2 Schüler\*innen lesen den kopierten **Text S. 19 – 21**

Inhalt: (S. 19) So will Punchinello auch sein. Lucia erzählt ihm von ihren Gesprächen mit Eli, dem Holzschnitzer.

Punchinello sieht den Aktivitäten der Wemmicks zu und erkennt für sich: Das ist falsch!

vor; zunächst jedoch ohne den letzten Satz: („Und er beschloss, Eli zu besuchen.“).

Punchinello erkennt jetzt also: „Das ist falsch.“ (S.21)

**Text-Streifen (M 2):** „Das ist falsch.“ - Als Impuls in die Mitte legen/an die Tafel heften.

Wie könnte es weitergehen?

Die Kinder stellen ihre Ideen vor.

**Text S. 21:** den letzten Satz vorlesen: „Und er beschloss, Eli zu besuchen.“.

1-2 Kinder lesen den kopierten Text **S. 23 – 25** vor; evtl. zeigt L. dazwischen Bild S. 24 (Punchinello auf Elis Arbeitstisch).

Inhalt: Nur zögerlich betritt Punchinello die große Werkstatt Elis. Als Eli ihn erblickt, möchte sich Punchinello wegen der vielen grauen Punkte rechtfertigen. Eli interessiert sich jedoch überhaupt nicht für die aus seiner Sicht unwichtigen Punkte. An Punchinello gerichtet äußert er: „Ich denke, dass du einmalig bist.“

Gespräch über das Zusammentreffen von Punchinello und Eli.

## Möglicher Unterrichtsverlauf

Ggf. unterstützend für das Gespräch: Text-Streifen wichtiger Sätze von Eli (**M 3**)

- „Du musst dich vor mir nicht verteidigen.“
- „Mir ist es egal, was die anderen denken.“
- „Wer sind sie denn, dass sie Punkte verteilen?“
- „Wichtig ist, was ich denke.“
- „Ich denke, dass du einmalig bist.“ (Textauszüge von S. 25)

An den **Pfeifenreiniger-Figuren** (s.o.) von den Kindern zeigen lassen, ob und wie sich evtl. die Körperhaltung PUNCHINELLOS in der Zwischenzeit verändert haben könnte.

L.: „Die Geschichte geht noch weiter ...“.

1-2 Kinder lesen den **Text S. 27 – 29** vor.

Inhalt: PUNCHINELLO mag nicht glauben, dass Eli ihn für wichtig hält. Das Gespräch kommt auf Lucia, und PUNCHINELLO hört erneut, dass ihr die Besuche bei Eli wichtig geworden sind ...

Im Gespräch der Aussage PUNCHINELLOS nachgehen: „Ich glaube nicht, dass ich das verstehe.“

Mögliche Impulse und Fragen:

- „Das kann man ja auch nicht so einfach verstehen ...!“
- „Kann man so etwas vielleicht auch fühlen oder spüren?“
- „Hier geht es ja um Holzpuppen ...“
- ...?

Der **wichtige Text S. 27-29** sollte mindestens **ein weiteres Mal** vorgelesen werden, damit sich möglichst viele Kinder an der Auseinandersetzung beteiligen können.

Dies ist auch wichtig für die folgende Bearbeitung von **AB 2** (Aufgabenstellungen für die Kinder sowie Textauszüge der Seiten 29 bis 31).

Es folgt ein Austausch über die Ergebnisse.

1-2 Kinder lesen (Vorschlag: Dort den Satz „Und ich mache keine Fehler.“ einfach weglassen) den abschließenden **Text S. 31**

Inhalt: Eli lädt PUNCHINELLO dazu ein, täglich in die Werkstatt zu kommen. Zum Abschied hört der zweifelnde PUNCHINELLO noch: „Du bist einmalig, weil ich dich gemacht habe.“ Nachdenklich verlässt er die Werkstatt.

bis zu:

„aber in seinem Herzen[!] dachte er, ich glaube, er meint es ernst.

Und als er das dachte, ...“.

An dieser Stelle zeigt L. **Bild S. 30** (PUNCHINELLO geht nachdenklich durch die geöffnete Werkstatt-Tür. – Da fällt plötzlich ein grauer Punkt von ihm ab ...).

**Text S. 31** – den letzten Satz der Geschichte lesen:

„Und als das dachte, fiel ein Aufkleber von ihm ab.“

Die Kinder und L. führen ein Gespräch darüber.

Die **Pfeifenreiniger-Figuren** erneut einbeziehen: Hat sich jetzt etwas an PUNCHINELLOS Körperhaltung verändert?

Spätestens in der Arbeit am AB 2 (s.o.) und im abschließenden Gespräch wird deutlich, wie weit die Kinder tiefere Einsichten in die verschiedenen Handlungsweisen der Figuren gewinnen konnten.

Von besonderem Reiz ist hier die Frage, ob so etwas auch im Leben von uns Menschen passieren könnte. – Und ob für ein mögliches Um-Denken z.B. auch „der Bauch“ nötig ist oder ob man mit dem Herzen denken (siehe S. 31) kann.

Vielleicht regt die Geschichte die Kinder auch dazu an, darüber nachdenken, was sie denn konkret bräuchten für ein Um-Denken, wie es Lucia in der Geschichte zeigt.

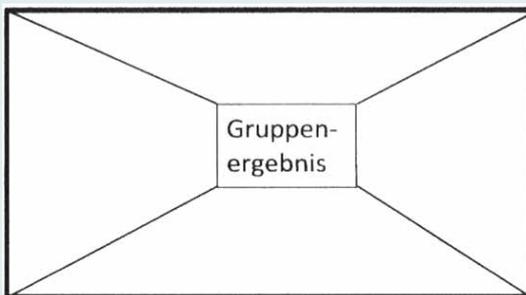
Zum Abschluss lassen sich die Ergebnisse des Unterrichts mit der eingangs genannten Frage der Kampagne verbinden.

■ Bin ich mehr wert, wenn ich Geld habe?

Mögliche Impulse:

■ „Stellt euch einmal vor, wir würden diese Frage jetzt Lucia (und Punchinello) zeigen ...“.

■ „Dazu habt ihr bestimmt viele Ideen ...“.



Alternativ dazu könnten die Schüler\*innen bestimmten Fragen zur Geschichte und zur Frage der Kampagne auch mit Hilfe der Placemat-Methode nachgehen:

■ Es werden an etwa 5 Tischen große Papierbögen ausgelegt (Graphik); hier bearbeiten die Kinder eine Aussage oder eine Frage aus dem Kontext der Geschichte und der Kampagnen-Frage. D.h.: sie schreiben ihre eigenen Gedanken dazu in „ihr“ Feld. Im Anschluss wird das Papier gedreht, so dass alle die Notizen lesen und darüber sprechen können. In der Mitte werden die Ergebnisse notiert. Die Gruppen sollten aus 4 bis maximal 5 Schüler\*innen bestehen.

Eine Präsentation der jeweiligen Gruppenergebnisse und ein Gespräch darüber rundet die Auseinandersetzung ab.

Benötigte Materialien:

- M. Lucado, Du bist einmalig, Hänssler 2018 (11)
- Bilder aus dem Buch
- Buchtexte als Kopie
- Sterne und graue Punkte (siehe Kopiervorlage)
- AB 1 und 2
- M 1 - M 3: Text-Streifen
- Pfeifenreinigerdraht
- evtl. große Papierbögen

## Möglicher Unterrichtsverlauf

### **Nachtrag:**

Ein weiteres Buch von Max Lucado geht nach gleichem „Strickmuster“ vor. Unter dem Titel „Du bist mein“ (Holzgerlingen 2004) thematisiert es den Umgang der Wemmicks mit kostspieligen Statussymbolen in Form von besonderen Bällen und Schachteln: Haste was – biste was! – Hier gerät Punchinello in große finanzielle Not. Er muss nun ständig arbeiten und verkauft schließlich sogar sein Haus, um mithalten zu können mit den anderen Wemmicks. Wiederum gibt der Holzschnitzer Eli ihm Ratschläge. - Das Thema Geld kommt hier zwar noch deutlicher zur Sprache, jedoch ähnelt das Kinderbuch (im Vergleich zu „Du bist einmalig“) noch stärker einer didaktischen Einbahnstraße oder einer Predigt.

Hinweise auf Bücher bzw. Medien zur Arbeit (Grundschule) an weiteren Fragen der Kampagne bieten die Seiten X-Y dieses Heftes.

# Kopiervorlage



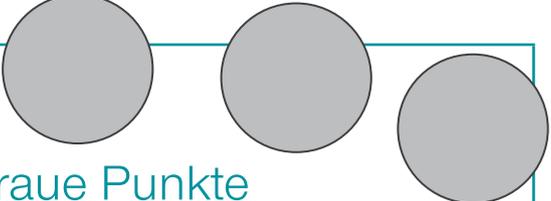
## (Arbeits-) material

### AB 1 Die Wemmicks verteilen Sterne oder Punkte

Suche dir einen Partner oder eine Partnerin für diese Aufgabe.

Wofür würdet ihr Sterne oder Punkte verteilen.

Denkt gemeinsam darüber nach und schreibt eure Einfälle auf.

 Sterne würden wir verteilen für...	 Graue Punkte würden wir verteilen für...



(Arbeits-) material

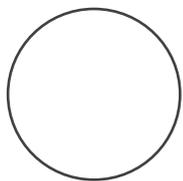
M 1



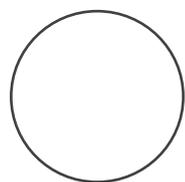
*Wenn ich einen Stern  
bekommen würde, dann...*



*Wenn ich einen Stern  
bekommen würde, dann...*



*Wenn ich einen Punkt  
bekommen würde, dann...*



*Wenn ich einen Punkt  
bekommen würde, dann...*

*„Das ist falsch!“*

*„Das ist falsch!“*

*„Das ist falsch!“*

*„Das ist falsch!“*

(Arbeits-) material

M 3

*„Du musst dich vor mir nicht verteidigen.“*

*„Mir ist es egal, was die anderen denken.“*

*„Du musst dich vor mir nicht verteidigen.“*

*„Wer sind sie denn,  
dass sie Punkte  
verteilen?“*

*„Wichtig ist,  
was ich denke.“*

*„Ich denke, dass du  
einmalig bist.“*





Pädagogisch-Theologisches  
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

## RU KAMPAGNE 2019

# Gott, wo bist du?

Wie kann Gott Menschen lieben und sie an  
Krebs sterben lassen?

Ist es Gott egal, was in meiner Heimat Syrien  
passiert?

**Unterrichtsideen ab Klasse 4 | überregional  
von Susanne von Braunmühl und Petra Wenzel**

[www.mein-reli.de](http://www.mein-reli.de)



Ist es  
Gott egal,  
was in meiner  
Heimat Syrien  
passiert?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**

Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)



Eine Initiative der  
Nordkirche



Wie  
kann Gott  
Menschen  
lieben und  
sie an Krebs  
sterben lassen?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**

Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)



Eine Initiative der  
Nordkirche

## Überschrift Einheit

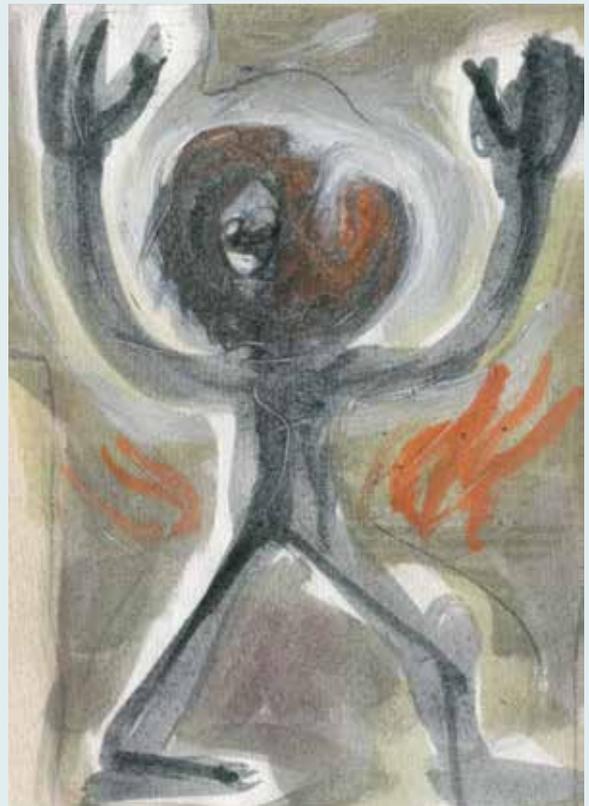
**Gott, wo bist du?**

## Bezug zu den Fragen der Kampagne

**Wie kann Gott Menschen lieben und sie an Krebs sterben lassen?  
Ist Gott egal, was in meiner Heimat Syrien passiert?**

## Fachliche und didaktisch-methodische „Gedankensplitter“

Warum lässt Gott all das Leid zu? Diese Frage stellte sich Hiob im Alten Testament. Alles hatte er verloren: Hab und Gut, seine Familie und seine Gesundheit. Warum? Wir begeben uns in seine Geschichte und erkunden, welche Antworten er gefunden hat.



# Unterrichtsbausteine: Gott – wo bist du?

## 1. Ich bin beschützt und behütet

■ **Fantasiereise:** Ich bin im Paradies (eine Kerze wird angezündet)

■ **Austausch:**

Was habt ihr gesehen?

Wie ging es euch?

Was war euch wichtig?

■ **Geschichte:** Lebensfarben

**Austausch:**

Was bedeuten diese Farben?

Welche Stimmungen und Lebenserfahrungen symbolisieren sie?

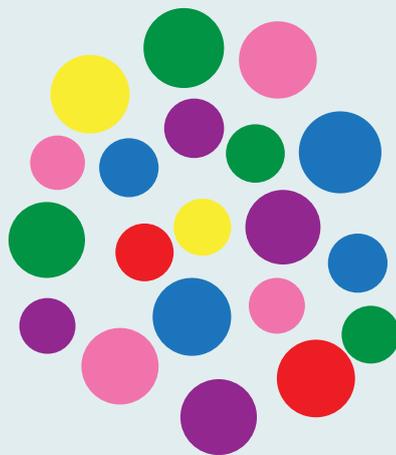
Welche Bilder, Geschichten und Menschen fallen euch dazu ein?

**Fazit:**

Zum Leben gehören alle Farben: helle – dunkle, warme – kalte, kräftige – zarte, leuchtende und gedämpfte

■ **Gestalten:**

Die Kinder erhalten **bunte Kreise** in verschiedenen Größen oder gestalten eigene bunte Kreise und kleben sie auf ein großes weißes Blatt. Draus entsteht ein eigenes „**Lebensplakat**“.



■ Im **Museumsgang** stellen sich die Kinder ihre Ergebnisse vor.

## 2. Hiob ist ein glücklicher Mann

- Die **Geschichte von Hiob** wird erzählt (1. Szene)

**Bodenbild:**

braunes und grünes Tuch (Das Land Uz)

Holzfiguren (Hiob, seine Frau, Kinder), Schatzkiste, Schaf und Kamel, Blumen, brennende Kerze

**Alternativ:** Flanellbilder

- **Austausch:**

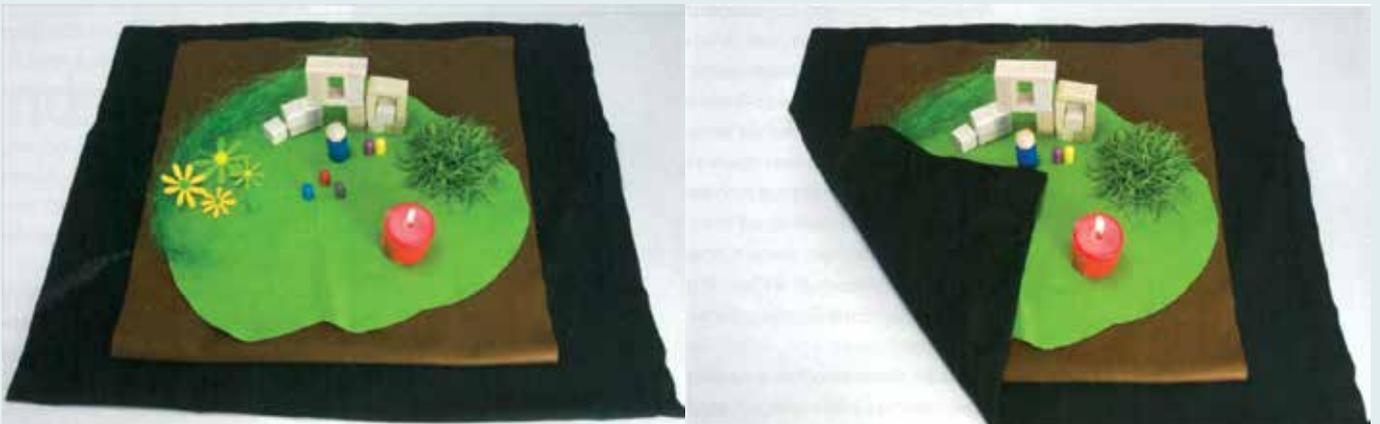
Erste Eindrücke

Welche Körperhaltung wird er haben? (Biegefiguren oder Erzählfigur)

- Wie sähe sein **Lebensplakat** aus?

Gemeinsam gestalten wir sein Lebensplakat aus bunten Kreisen in einem Bilderrahmen.

- „Hiob fühlte sich durch Gott geborgen und gehalten!“ – ein **goldener Reifen** umgibt das Bodenbild



## 3. Hiob verliert alles

- „Hiob war glücklich“

Das Bodenbild wird gemeinsam wieder aufgebaut (bzw. das Flanellbild) – Die Kerze brennt – ein goldener Reifen (Symbol für Gottes Schutz) liegt rundherum

- Die **Geschichte** wird weiter erzählt (2. Szene)

- **Bodenbild:**

Während der Erzählung werden die einzelnen Szenenteile mit dunklen Tüchern zugedeckt. Die Kerze wird ausgeblasen. So wird der Verlust anschaulich und nachvollziehbar.

- **Austausch:**

Erste Eindrücke – Wie geht es ihm?

Welche Körperhaltung wird er haben? (Biegefigur oder Erzählfigur)

Lasst ihn sprechen. Die Kinder beschriften Denk- oder Sprechblasen, die zu der Figur auf die dunklen Tücher gelegt werden.

## Unterrichtsbausteine: Gott – wo bist du?

### 4. Leidvolle Erfahrungen – Hiobsbotschaften

■ **Impuls:** Schwarze Punkte

Hiob steht stellvertretend für das Leid von Menschen heute. Wir alle haben nicht nur bunte Lebenspunkte, es gibt auch schwarze. Sie erzählen von Leid und Verlust. Welche „Hiobsbotschaften“ kennt ihr?

Arbeitsblatt „Hiobsbotschaften“

■ **Austausch:**

Welche Geschichten, Bilder und Menschen fallen euch dazu ein? Wenn ihr mögt, könnt ihr auch von schwarzen Punkten in eurem Leben berichten.

Wie ist eure Körperhaltung dazu?

Die Körperhaltungen werden ausprobiert und mit den eigenen Biegefiguren festgehalten.

■ Die „**Lebensplakate**“ werden mit schwarzen Punkten in unterschiedlicher Größe ausgestaltet.

■ Wie sieht Hiobs „Lebensplakat“ aus?

### 5. Hiob wird schwerkrank

■ **Impuls:** 5 schwarze Steine

Menschen sagen: „Das Unglück lastet auf mir wie ein schwerer Stein.“ Das würde auch Hiob so sagen.

Mit vier Steinen beschreiben die Kinder Hiobs Leiden.

■ Der fünfte Stein leitet die **Erzählung** ein. (3. Szene)



Der **goldene Reifen** wackelt und liegt schief.

■ **Austausch:**

Erste Eindrücke

■ Seine Frau fragt ihn: **Warum hältst du immer noch zu Gott?**

Die Kinder diskutieren in Kleingruppen darüber und entscheiden sich dann:

**JA** – er wendet sich von Gott ab. **NEIN** – er hält an Gott fest.

Die beiden Karten liegen im Raum und die Kinder stellen sich zur entsprechenden Karte und tauschen sich untereinander aus. Die Lehrkraft interviewt einzelne an ihren Standorten.

Die Kinder überlegen zu zweit ein Gespräch der beiden.

In einem gemeinsamen sprechenden Standbild bringen sie ihre Ergebnisse ein.

## 6. Hiob und seine Freunde

### ■ Impuls: Bild von Peter Opitz (Hiobs fünfte Rede)

Was seht ihr?

Achtet auf die Hände der Freunde.

Was denkt ihr?

Hiob leidet: Beschreibung von Körperhaltung – Gesicht – Hände – Augen – Mund

### ■ Geschichte (4. Szene)

#### ■ Austausch:

Haben die Freunde Hiob geholfen?

Warum ist es so schwierig, Hiob zu helfen?

Man sagt: Leid mauert einen Menschen ein. Was ist damit gemeint?

Findet Sätze, Wörter oder Gesten, die helfen können.

Was ist bestimmt nicht hilfreich?

## 7. Hiob wendet sich an Gott

### ■ Impuls: Bild von Sieger Köder (Hiob)

#### ■ Was seht ihr?

Hiob leidet

4 Freunde sind im Hintergrund zu sehen.

Sie können ihn nicht trösten.

#### ■ Welche Worte kommen aus seinem Mund?

Betet er? Ruft er? Klagt er an?

Die Kinder schreiben es auf **Sprechblasen**

### ■ Geschichte (5. Szene)

#### ■ Hiob im Gespräch mit Gott

Die Kinder lesen diese im Zwiegespräch (Stimmfrage, laut – leise)

#### ■ Austausch: Was bedeuten die Antworten Hiobs?

**Gott ist bei mir.**

**Ich kann mit ihm reden.**

**Er hört mich**

**Er ist da, auch wenn man ihn nicht sieht.**

**Gott ist da, wenn ich leide. ....**



■ Zu jeder „Erkenntnis“ wird ein goldener Streifen ins Bodenbild gelegt.

## Unterrichtsbausteine: Gott – wo bist du?

- Hiob wird aufgerichtet ((Biegefiguren oder Erzählfigur). Der **goldene Reifen** umgibt das Bodenbild. „Hiob geht es besser. Er will jetzt etwas essen.“
- Wir schauen auf sein **Lebensplakat**:
  - Was hat sich geändert?
  - Was hat ihm neuen Lebensmut gegeben?
  - Gemeinsam legen wir die Kreise neu.

### 8. Eine Hiob-Geschichte von heute

„Ähnliche Geschichten wie die von Hiob ereignen sich auch heute.“

**Warum? – Geschichte** von Tom vorlesen.

#### Austausch:

- Welche Warum-Fragen stellt Tom?
- Warum ist seine Situation so schwierig?
- Was wird er nachts beten?
- Welche Hilfe erwartet er von Gott?

Überlege eine Geschichte und schreibe sie auf oder erzähle sie euch gegenseitig.

### 9. WARUM? Gott und das Leid

Das Wort WARUM liegt im Kreis

Wir sammeln Fragen: Warum lässt Gott das Leiden zu? Warum lässt er zu, dass Menschen hungern? Warum lässt er zu, dass Menschen im Krieg sterben. Warum lässt er zu, dass ...

**Impuls:** Menschen aus Religionen stellen sich diese Frage. Und sie haben unterschiedliche Antworten darauf gefunden.

**Die Antworten hängen an 4 verschiedenen Stellwänden.**

#### 1. Antwort: Gott gibt uns Freiheit

Die Menschen sind nicht Gottes Marionetten. Gott hat ihnen die Freiheit gegeben, sich für Gutes oder Böses zu entscheiden. Es sind die Menschen, die einander Leid zufügen. Es ist nicht Gott.

#### 2. Antwort: Das Leiden als Lehre

Gott ist gut und allmächtig. Alles, was geschieht will er so. Durch das Leiden sollen Menschen etwas lernen. Das Leiden kann auch Strafe für etwas Böses sein

#### 3. Antwort: Gott leidet mit

Gott ist gut. Er ist kein Zauberer, sondern eher ein Freund. Wenn Menschen leiden, leidet er mit ihnen. Er ist bei ihnen, wenn Leid und Unrecht geschieht.

#### 4. Antwort: Gott fragen und klagen

Gott und sein Handeln ist für uns immer ein Geheimnis. Gott ist anders. Deshalb können Menschen Gott oft nicht verstehen und das Leiden nicht erklären. Wie wissen nicht, warum Gott das Leiden zulässt. Wir können Gott danach fragen und klagen.

■ Die Kinder lesen und schreiben ihre Meinungen dazu auf Klebezettel dazu.

■ Die Ergebnisse auf den Plakaten werden besprochen.

Gott fragen  
und klagen

Gott leidet mit

Das Leiden  
als Lehre

Gott gibt uns  
Freiheit

## Fantasiereise zum schönsten Ort der Welt

### **Einführung:**

Mache es Dir bequem auf deinem Stuhl / deinem Platz.

Stelle deine Füße locker auf den Boden – Lege deine Arme locker ab - Dein Rücken und dein Kopf sind in einer entspannten Haltung – du kannst den Kopf auf die Arme auf die Bank legen – Schließe die Augen – Nun spüre deinen Atem – achte, wie sich dein Brustkorb hebt und senkt – beim Einatmen und beim Ausatmen – der Atem fließt durch deine Nase in deinen Brustkorb – du wirst ganz ruhig – der Atem fließt wieder aus dir heraus– du entspannst deinen Kiefer – du atmest ein und aus - Alle Geräusche um dich herum fließen an dir vorbei – sie werden leiser – du entspannst immer mehr – du hörst meine Stimme – du atmest ein und aus – du sinkst in deinen Atem und spürst, wie ein wohliges und entspanntes Gefühl sich in dir ausbreitet – eine tiefe Stille berührt dich – du tauchst ein in deine Welt der Fantasie.

Begib dich auf einen Weg – du gehst auf einem schmalen Pfad – hohe Gräser stehen rechts und links – du spürst die Wärme der Sonne – ein leichter Wind streift dein Gesicht – du hörst das leise Rascheln der Gräser –und kommst zu einer großen Wiese – du bleibst stehen und schaust dich um – das Gras wiegt sich leicht im Wind – betrachte die Gräser und Blumen um dich herum aus der Nähe – beuge dich etwas herab zu einer schönen Blume neben dir – streiche sanft über die Blätter und die Blüte – schnuppere ihren Duft – nimm dir noch ein paar Sekunden Zeit, diese Pflanze genau anzuschauen –

Nun steh auf und schau dich um –Schmetterlinge fliegen mit dem Wind - sie verschwinden kurz im Gras – und fliegen wieder – du gehst weiter - du siehst und spürst, dass sich dein Weg verändert – er wird immer steiniger – kleine Steinchen knirschen unter deinen Sohlen – es geht leicht bergan – deine Schritte werden langsamer – es geht mühsam bergan – du spürst, wie die Sonne in deinem Rücken brennt – der Weg wird immer steiler – du folgst dem Pfad, der nach oben auf den Berg führt – hier und da stützt du dich an Steinen ab – du fühlst, wie kalt sie sind – manche sind moosbewachsen – um dich herum gibt es nur noch Gestein – manchmal tritt dein Fuß einen Stein locker – du hörst, wie der Stein abwärts fällt – es wird kühler – die Felsen werfen Schatten auf deinen Weg – es knackt und knirscht – es riecht nach feuchter Erde – deine Schritte werden kleiner – du spürst die Anstrengung - dein Weg führt dich weiter nach oben – du siehst nur noch Felsen – helle und dunkle große Steine – links geht es steil bergab – rechts von Dir stehen die Felsen wie eine Wand an deinem Weg – das einzige Geräusch kommt von deinen Schritten, die dich immer weiter steil nach oben in die Felsen führen – du bleibst stehen und holst tief Luft – die Luft ist kalt - du atmest ein paar Mal durch – du stehst im Schatten der Felsen – du siehst kein Ziel –

Dann drehst du dich um – die Schritte nach unten fallen dir leichter – der Weg nach unten scheint kürzer – die Felswände werden kleiner – du läufst weiter bergab – die Sonne scheint dir wieder ins Gesicht – die Anstrengung fällt von dir ab – du bemerkst wieder einen leichten Wind – auf deinem Weg stehen zwischen den Steinen kleine Gräser und Moose – du erkennst die Wiese wieder – deine Schritte werden größer – du spürst, dass du leichter gehen kannst – die ersten Gräser wiegen sich in der leichten Brise – und nun stehst du wieder in dem Blütenmeer der Wiese – deine Beine fühlen sich schwer an - du bist noch atemlos vom schnellen Gehen – leg dich auf die Wiese – breite die Arme aus – atme den Duft der Gräser und Blumen – du fühlst dich geborgen in der Wärme der Sonne – du hörst das Gezwitscher der Vögel - ein Gefühl der Freude durchströmt dich – spüre dieses Gefühl – atme langsam ruhig ein und aus.

### **Ausklang:**

Nun verabschiede dich aus deinem Bild – spüre deinen Atem – atme langsam ein und aus – spüre deinen Körper – spüre deine Beine und deine Füße – spüre deine Arme – strecke deine Finger – gib etwas Kraft hinein und balle eine Faust – hebe deinen Kopf – strecke Arme und Beine aus – räkle dich, wenn du magst – öffne nun deine Augen – atme noch ein paar Mal tief ein und aus – du bist vollkommen zurück in der wachen Welt.

## Lebensfarben

„Eh du“, sagt der kleine blaue Punkt zum großen gelben, „mach dich nicht so breit hier. Du überdeckst mich ja schon fast ganz. Ich find, du drängst dich ziemlich in den Vordergrund.“

„Meine ich auch“, bestätigt der kleine rote Punkt daneben. „Ich bin schon kaum mehr zu sehen.“

„Ach, was wollt ihr, jetzt ist einfach die Stimmung für gelb da“, tönte der große gelbe Punkt. „Ich bin leuchtendes Licht, ich bin Freude und Glück, ich bin Wärme und Geborgenheit, ich bin jetzt einfach so wichtig, dass ich vorne sein muss. Heute zumindest.“

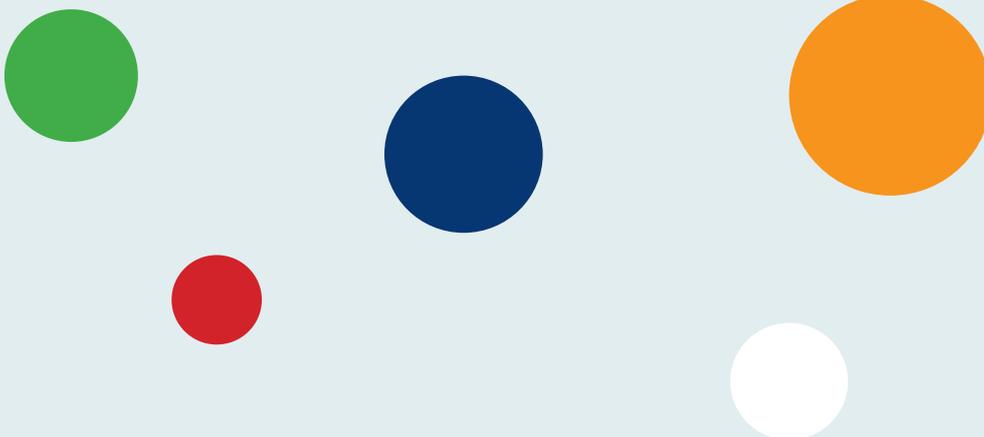
„Vergesst mich nicht“, meldete sich der blaue Punkt am linken Rand. „Ohne mich wäre hier nur gelb und rot. Das wäre ja langweilig. Ich bringe frische Luft und Wind mit, ich strahle wie der Himmel und das weite Meer. Das Leben besteht aus Gegensätzen. Mal gelb, mal hell, mal aufregend, mal rot, mal lustig, mal traurig. Deshalb bin ich wichtig.“

„Na ja, stimmt schon,“ gibt der große gelbe Punkt zu. „Aber überleg mal, was schöner ist: Hell oder dunkel, warm oder kalt, leuchtend oder düster.“

„Darum geht es doch gar nicht“, mischt sich der grüne Punkt ein. „Ich finde, dass das Leben viele Farben haben muss, damit es nicht langweilig wird.“

Da meldet sich der braune Punkt zu Wort: „Darf ich auch mal was sagen. Jeder von uns ist wichtig, ich bringe Ruhe und ein wenig Einsamkeit mit, aber auch Wärme strahle ich aus, und so hat jeder einzelne von uns seine Bedeutung im Leben.“

„Ja, so ist es“, tönte die helle Stimme des weißen Punktes. „Genauso ist das Leben. Da gibt es dunkel und hell, warm und kalt, fröhlich und traurig. Und wir Farben helfen den Menschen, damit sie das richtig verstehen.“



In Anlehnung an die Erzählung Lebensfarben aus: Hermann-Josef Frisch, Lebenswege, Religion . und 4. Schuljahr, Baden-Württemberg, Kommentar, Düsseldorf 2006, S.15

# Die Geschichte des Hiob

## 1. Szene: Hiob – ein reicher und glücklicher Mann

Vor urlanger Zeit lebte in dem fernen Lande Uz ein Mann, der hieß Hiob. Er war ein guter Mann. Er war zu allen freundlich, half jedem, der in Not war und achtete Gottes Gebote. Ihm ging es gut. Er hatte eine Frau, sieben Söhne und drei Töchter. Er besaß ein großes Gut mit 7000 Schafen, 3000 Kamele, 500 Rindern und 500 Eseln, dazu Knechte und Mägde, kurz alles, was sich Mensch nur wünschen konnte. Trotz allem Besitz war er nicht stolz und hochmütig.

## 2. Szene: Hiob verliert alles

Doch eines Tages wurde alles anders:

Da – plötzlich kam ein Bote zu Hiob. Er zitterte am ganzen Leib und rief voller Entsetzen: „Herr – etwas Furchtbares ist passiert. Wir waren gerade mit den Rindern und Eseln bei der Arbeit auf den Feldern. Da überfielen uns Feinde. Sie schlugen die Knechte tot und nahmen alle Tiere mit. Nur ich alleine habe überlebt.“

Als der Bote noch redete, kam ein weiterer Bote zu Hiob gehastet und rief: „Oh Herr – ein Unheil ist passiert. Wir waren gerade mit den Herden auf den Hügeln. Da fiel plötzlich Feuer wie ein Blitz vom Himmel und verbrannte alles, die Hirten und die Herden. Nur ich alleine habe überlebt.“

Kaum aber hatte der zweite Bote alles berichtet, da kam schon ein dritter herbei gestürzt: „Herr – es ist etwas Schreckliches passiert. Wir waren gerade mit den Kamelen unterwegs. Da fielen von allen Seiten Räuber über uns her. Sie schlugen die Kameltreiber tot und nahmen alle Tiere mit. Nur ich alleine habe überlebt.“

Die schlimmste Nachricht aber brachte der vierte: „Herr – etwas ganz Furchtbares ist passiert. Alle deine Söhne und Töchter feierten ein Fest im Hause deines ältesten Sohnes. Da brach plötzlich ein Sturm los. Das ganze Haus stürzte ein und alle starben unter den Trümmern. Nur ich alleine habe überlebt.“

Da schrie Hiob auf vor Schmerz. Er fiel auf die Erde und vergrub sein Gesicht in den Händen. Wie tot lag er da.

*(Mit Biegedrahtfiguren stellen die Kinder Hiobs Leid dar. Dunkle Gedankenblasen werden beschriftet und dazu gelegt.)*

## 3. Szene: Hiob wird schwer krank

Dann wurde Hiob schwer krank. Sein ganzer Körper – von Kopf bis Fuß - war bedeckt mit grässlichen Geschwüren. Er hatte furchtbare Schmerzen und konnte weder liegen noch stehen. Er setzte sich in einen Aschhaufen weit weg von allen Menschen. Selbst seine Frau konnte den Anblick nicht ertragen. Jeden Tag setzten sie sich zu ihm. „Ich verstehe nicht, warum du immer noch zu Gott hältst. Du siehst doch, wie er dich leiden lässt. Warum glaubst du immer noch an seine Liebe?“ Dieses Gerede war für Hiob noch viel schlimmer als die Schmerzen. „Was redest du da? Wir haben so viel Gutes von ihm bekommen, sollten wir nicht dann das Böse nicht auch hinnehmen?“

## 4. Szene: Hiob und seine Freunde

Hiob hatte drei gute Freunde. Als sie von seinem Unglück hörten, wollten sie zu ihm um ihn zu trösten. Sie suchten ihn überall. Schließlich fanden sie ihn außen vor der Stadt, wo die Ausgestoßenen, Kranken und Elenden

hausten. Sie erschraaken sehr, als sie Hiob sahen. Fast hätten sie ihn nicht erkannt. Sie waren entsetzt über sein zerfurchtes Gesicht, seine magere Gestalt, die am Boden hockte und über den ekelhaften Ausschlag, der seinen ganzen Körper bedeckte. Sprachlos setzten sie sich neben ihren Freund. Sie wussten nicht, was sie sagen konnten. Sieben Tage und sieben Nächte saßen sie so neben Hiob auf der Erde und keiner sprach ein Wort.

Nach sieben Tagen hielt es Hiob nicht mehr aus. Wie ein Sturzbach brachen die Klagen aus ihm heraus:

- **Ach wäre ich doch nie geboren worden.**
- **Nun muss ich vor Schmerzen heulen, wenn ich esse.**  
**Schreien muss ich, wenn mich bewege.**
- **Wie glücklich war ich noch vor kurzem und nun kommt so ein großes Unglück über mich.**
- **Ich bin so voller Trauer. Mir scheint keine Sonne mehr.**

Wie gut hat es ihm getan, als die Freunde einfach wortlos bei ihm saßen. Aber jetzt fingen diese an zu reden:

„Das ist wahr“, sagte der erste Freund. „Du warst glücklich und es ging dir gut. Andere hast du immer getröstet und ihnen Mut zugesprochen. Glaubst du denn nicht, dich trifft keine Schuld? Gott schickt doch dieses Unglück nicht ohne Grund. **Du hast bestimmt etwas Böses gegen Gott getan, auch wenn du es nicht weisst.**“

Da fing der zweite Freund an: „Wie lange willst du noch so reden, als ob Gott nicht wüsste, was er tut. **Ich rate dir: Bitte Gott um Vergebung und du wirst sehen, er wird dich wieder gesund machen.**“

Da rief Hiob: „Wie lange wollt ihr mich mit euren Reden quälen. Gott tut mir Unrecht. Ich habe nichts getan, aber er ist zornig über mich. Mein Körper ist zerschlagen und ich weiß nicht warum. Warum habt ihr kein Mitgefühl, anstatt mich ständig zu belehren.“

Da fing der dritte Freund an: „Gott tut kein Unrecht. Er hat den Himmel, die Erde und das Meer gemacht und alles, was da lebt. **Gott macht keine Fehler und er tut niemandem Unrecht. Er straft sie Bösen und die Guten belohnt er. Das ist auch bei dir so.**“

Die Freunde schwiegen. Hiob schwieg. Er hatte auf Trost gehofft, aber keiner von den dreien hat ihn trösten können. Traurig schloss er die Augen. Die Freunde standen leise auf und gingen weg, einer nach dem anderen. Sie ließen Hiob allein zurück.

## 5. Szene: Hiob und Gott reden miteinander

Hiob saß alleine da. Es war finster geworden. Da kam es ihm plötzlich so vor, als rief jemand seinen Namen: „Hiob“. Hiob hob erstaunt den Kopf, aber er sah niemanden. Ihm war, als käme die Stimme nicht von draußen, sondern aus seinem Inneren. „Hiob, ich kenne dich. Ich habe dir dein Leben geschenkt, Gesundheit und Glück.“ Da wusste Hiob, dass Gott mit ihm redete. „Hiob, du fragst dich, warum du solches Leid ertragen musst und warum ich dir nicht helfe.“ Laut rief Hiob: „Ja, Gott, das frage ich. Ich habe immer treu an dir festgehalten, ich habe gut und richtig gelebt. Warum muss ich nun ein so entsetzliches Leid ertragen? Andere Böse dagegen leben in Freude und Reichtum. Das ist doch nicht gerecht. Gib mir eine Antwort, Gott und dann lass mich sterben.“

„Hiob“, antwortete Gott, „ich kenne dein Leiden und verstehe deine Verzweiflung. Doch du kannst meine Gedanken nicht verstehen, denn ich handle nicht nach den Gesetzen der Menschen. Bin ich es nicht, der

## Die Geschichte des Hiob

alles auf der Welt, was lebt und wächst und stirbt in seinen Händen hält?“

Hiob schwieg. Er verstand. Schließlich sprach er: „Gott, ich erkenne, dass du alles kannst.“

Nach dieser Begegnung war Hiob nicht mehr traurig und verzweifelt. Frieden kam über ihn. Sein Gesicht strahlte, obwohl sein Körper noch krank war. Er bekam neuen Lebensmut. Den verwunderten Leuten erzählte er: „In meiner Klage und meinen Fragen ist mir Gott begegnet. Gott ist groß. Man kann ihn nicht begreifen. Gott muss man erfahren. Seine Treue und Liebe muss man spüren. Jetzt kann ich Ja sagen zu meinem Glück, das ich erlebt habe und Ja sagen zu meinem Leid. Gott hält mich fest und lässt mich nicht los.“

Hiob wurde wieder gesund. Er fand zurück in ein glückliches Leben. Mit seiner Frau bekam er Söhne und Töchter.

Hiob dankte Gott für sein Leben. Für die schönen Seiten, die er genossen hat. Aber auch das Dunkle hat er nicht vergessen und auch dafür dankte er Gott.

Er lebte noch viele Jahre. Er starb alt und lebenssatt.

Abgeänderte Geschichte nach: Rainer Oberthür: Die Bibel für Kinder und Alle im Haus; München 2007

Aus dem Gespräch mit den Freunden:

Ach wäre ich doch nie geboren worden.

Nun muss ich vor Schmerzen heulen,  
wenn ich esse. Schreien muss ich,  
wenn mich bewege.

Wie glücklich war ich noch vor kurzem  
und nun kommt so ein großes Unglück  
über mich.

Ich bin so voller Trauer. Mir scheint  
keine Sonne mehr.

Du hast bestimmt etwas Böses gegen  
Gott getan, auch wenn du es nicht weißt.

Gott macht keine Fehler und er tut niemandem  
Unrecht. Er straft die Bösen und die Guten  
belohnt er. Das ist auch bei dir so.

Ich rate dir: Bitte Gott um Vergebung und du  
wirst sehen, er wird dich wieder gesund machen.

(Arbeits-) material

**MX**

-----

**Das Leid ist eine Strafe.**

-----

**Das Leid hat einen Sinn.**

-----

**Gott ist ungerecht.**

-----

**Das Leid ist unbegreiflich.**

-----

**Gott ist zu schwach.**

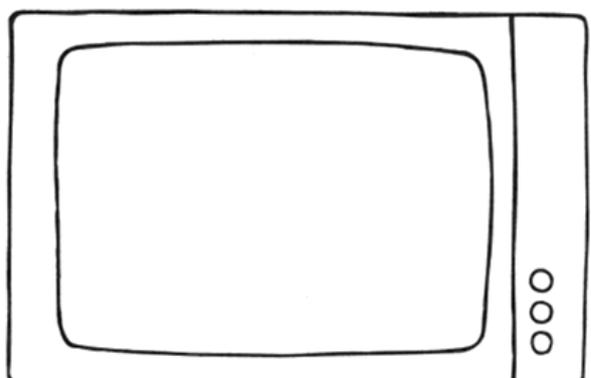
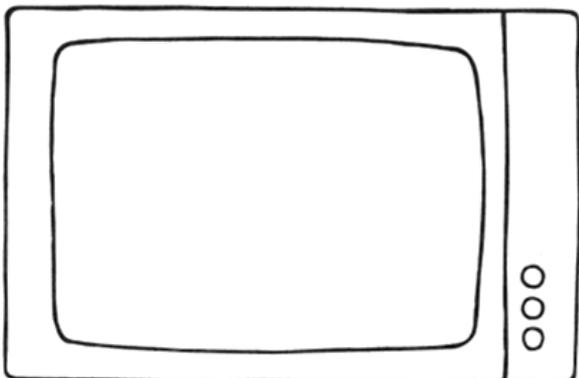
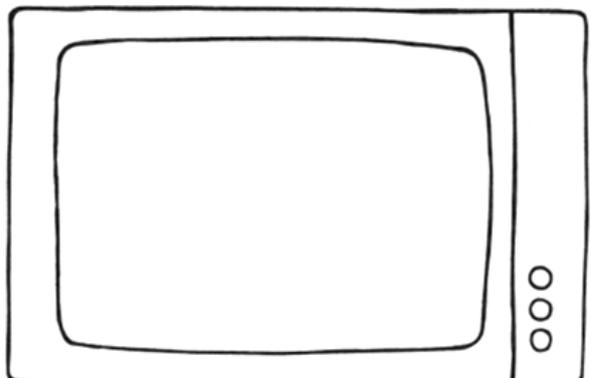
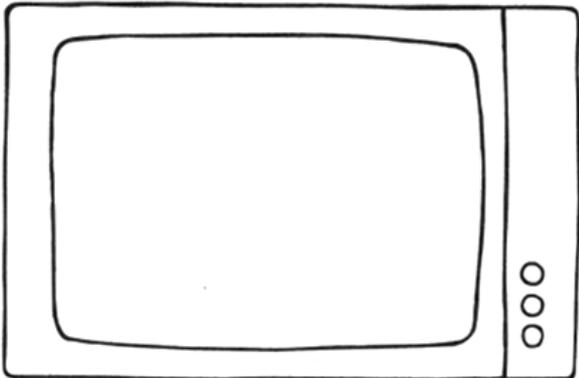
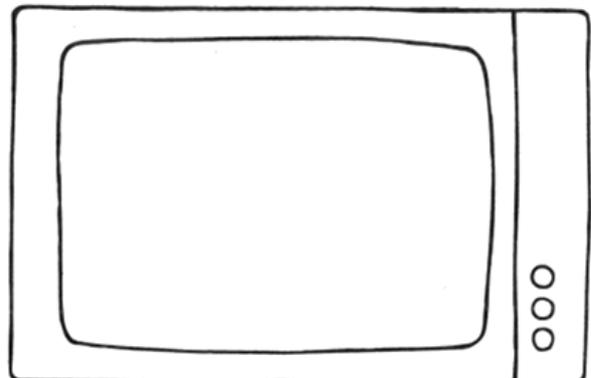
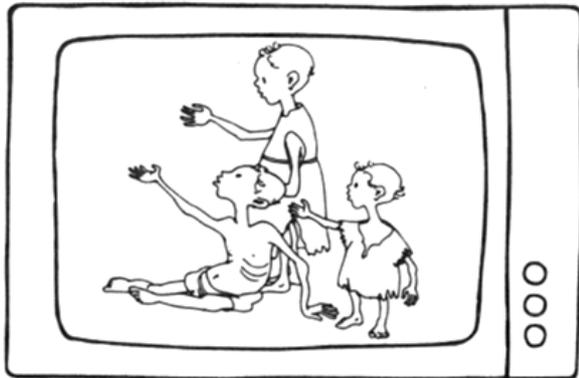
-----

**Gott hat mit dem Leid nichts zu tun.**

-----

Hiobsbotschaften

M X



Ich klage

---

---

Ich frage

---

---

## (Arbeits-) material

**MX**

### **Hiob im Gespräch mit Gott**

Hiob, ich kenne dich. Ich habe dir dein Leben geschenkt, Gesundheit und Glück. Hiob, du fragst dich, warum du solches Leid ertragen musst und warum ich dir nicht helfe.

Ja, Gott, das frage ich. Ich habe immer treu an dir festgehalten, ich habe gut und richtig gelebt. Warum muss ich nun ein so entsetzliches Leid ertragen?

Hiob, ich bin Gott. Ich bin rätselhaft für die Menschen. Oder warst du da, als ich die Erde gründete?

Kein Mensch war da.

Bist du zu den Quellen des Meeres gekommen und auf dem Grund der Tiefe gewandelt?

Das kannst nur du.

Wer ist des Regens Vater?

Wer hat die Tropfen des Taus gemacht?

Weißt du des Himmels Ordnungen oder bestimmst du seine Herrschaft über die Erde?

Nein, das machst du.

Hiob, ich kenne dein Leiden und verstehe deine Verzweiflung. Doch du kannst meine Gedanken nicht verstehen, denn ich handle nicht nach den Gesetzen der Menschen. Bin ich es nicht, der alles auf der Welt, was lebt und wächst und stirbt, in seinen Händen hält?

Hiob schwieg. Er verstand.

Schließlich sprach er: „Gott, es stimmt, ich kann es nicht verstehen. Aber ich erkenne, dass du da bist.“

Abgewandelt nach (Hiob 38f)

**Geschichte: Warum?****M X**

Tom hat große Sorgen. Manchmal kann er nachts gar nicht einschlafen. Er hat Angst. Seit einigen Monaten ist sein Vater arbeitslos. Die Mutter arbeitet, aber das wenige Geld, das sie verdient reicht nicht für alles. Wird der Vater wieder eine Arbeit finden? Er ist jetzt oft so traurig. Es darf auf keinen Fall jemand aus der Klasse merken, dass sein Vater arbeitslos ist. Tom ist sonst so stolz auf seinen Vater, aber er möchte nicht, dass jemand schlecht über ihn redet. Jetzt betet Tom jeden Abend im Bett: „Bitte lieber Gott, lass Papa wieder eine Arbeit finden.“ Aber das hat bisher nicht geholfen. Hört Gott mich überhaupt, fragt sich Tom manchmal. Warum hilft er Papa nicht? Sieht er unsere Not nicht?



## (Arbeits-) material

### **M X** WARUM? Gott und das Leiden

Warum lässt Gott das Leiden zu? Warum lässt er zu, dass Menschen hungern? Warum lässt er zu, dass Menschen im Krieg sterben. Warum lässt er zu, dass ...

Warum? Menschen aus Religionen stellen sich diese Frage. Und sie haben unterschiedliche Antworten darauf gefunden.

- Lies zuerst alle vier Antworten.
- Was denkst du? Schreibe zu jeder Antwort deine Meinung.

#### **1. Antwort: Gott gibt uns Freiheit**

Die Menschen sind nicht Gottes Marionetten. Gott hat ihnen die Freiheit gegeben, sich für Gutes oder Böses zu entscheiden. Es sind die Menschen, die einander Leid zufügen. Es ist nicht Gott.

Meine Meinung dazu:

---

---

---

---

---

#### **2. Antwort: Das Leiden als Lehre**

Gott ist gut und allmächtig. Alles, was geschieht will er so. Durch das Leiden sollen Menschen etwas lernen. Das Leiden kann auch Strafe für etwas Böses sein.

Meine Antwort dazu:

---

---

---

---

---

### 3. Antwort: Gott leidet mit

Gott ist gut. Er ist kein Zauberer, sondern eher eine Freund. Wenn Menschen leiden, leidet er mit ihnen. Er ist bei ihnen, wenn Leid und Unrecht geschieht.

Meine Meinung dazu:

---

---

---

---

---

### 4. Antwort: Gott fragen und beklagen

Gott und sein Handeln ist für uns immer ein Geheimnis. Gott ist anders. Deshalb können Menschen Gott oft nicht verstehen und das Leiden nicht erklären. Wie wissen nicht, warum Gott das Leiden zulässt. Wir können Gott danach fragen und klagen.

Meine Meinung dazu:

---

---

---

---

---

■ **Besprecht eure Meinungen in der Klasse.**

(Arbeits-) material

**M X** Fragen und Antworten

## **1. Antwort: Gott gibt uns Freiheit**

Die Menschen sind nicht Gottes Marionetten. Gott hat ihnen die Freiheit gegeben, sich für Gutes oder Böses zu entscheiden. Es sind die Menschen, die einander Leid zufügen. Es ist nicht Gott.

## **2. Antwort: Das Leiden als Lehre**

Gott ist gut und allmächtig. Alles, was geschieht will er so. Durch das Leiden sollen Menschen etwas lernen. Das leiden kann auch Strafe für etwas Böses sein.

(Arbeits-) material

**M X** Fragen und Antworten

### **3. Antwort: Gott leidet mit**

Gott ist gut. Er ist kein Zauberer, sondern eher eine Freund. Wenn Menschen leiden, leidet er mit ihnen. Er ist bei ihnen, wenn Leid und Unrecht geschieht.

## 4. Antwort: Gott fragen und beklagen

Gott und sein Handeln ist für uns immer ein Geheimnis. Gott ist anders. Deshalb können Menschen Gott oft nicht verstehen und das Leiden nicht erklären. Wie wissen nicht, warum Gott das Leiden zulässt. Wir können Gott danach fragen und klagen.





Pädagogisch-Theologisches  
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

## RU KAMPAGNE 2019

# Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?

Wer bin ich? – Bin ich mehr als die Summe  
meiner Likes?

**Unterrichtsidee Klasse 7 / 8 (13-14 Jahre) - MV  
von Bianca Bretträger und Diana Schlüter-Beck**

[www.mein-reli.de](http://www.mein-reli.de)



Bin ich  
mehr als  
die Summe  
meiner Likes?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)

Eine Initiative der  
Nordkirche

Symposium

## Rahmenplanbezug

### Jahrgangsstufe 7

#### Leitmotiv „Eigene Lebensentwürfe entwickeln“ / Der Einzelne in Gruppe und Familie

(Erkennen, dass zu einem gelingenden Lebenskonzept auf der einen Seite Halt und Verbindlichkeit, auf der anderen Seite jedoch auch Freiheit zum Ausloten eines individuellen Entwurfs gehören)

### Jahrgangsstufe 8

#### Leitmotiv „Schritte auf dem Weg zur eigenen Urteilsfähigkeit gehen“ / Vorbilder, Stars, Idole

(Das problematische Verhältnis zu Vorbildern als Balanceakt zwischen Hilfestellung zur eigenen Entwicklung und der potenziellen Gefahr von Entmutigung erkennen)

Link: [https://www.bildung-mv.de/downloads/unterricht/rahmenplaene\\_allgemeinbildende\\_schulen/Religion/rp-religion-evangelisch-7-10.pdf](https://www.bildung-mv.de/downloads/unterricht/rahmenplaene_allgemeinbildende_schulen/Religion/rp-religion-evangelisch-7-10.pdf) (Seite 19)

## Überschrift Einheit

**Wer bin ich? – Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?**

## Bezug zu den Fragen der Kampagne

**Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?**

## Fachliche und didaktisch-methodische „Gedankensplitter“

Wer bin ich? Was macht mich aus? Woran orientiere ich mich? Fragen, mit denen sich Jugendliche bewusst und auch unbewusst tagtäglich auseinandersetzen. Die Hinweise und Forderungen in den Medien, wie man zu sein hat, um angesagt und im Trend zu sein, überfluten den einzelnen mal mehr mal weniger. Womit kann ich punkten? Wie hebe ich mich aus der Masse hervor und bleibe erkennbar? Wie präsentiere ich mich nicht nur in der Schule, sondern auch v.a. in sozialen Netzwerken? Konkurrenz ist groß, Bestätigung gewollt, Likes ein Muss. Aber bin das noch ich? Dieser Frage soll nachgegangen werden. Es geht um Nachdenken und kreative Auseinandersetzung mit dem, was mich ausmacht.

Das Posten von Momentaufnahmen meines Lebens, um wahrgenommen, um anerkannt und bestätigt zu werden, gehört zur medialen Alltagswelt der Jugendlichen dazu. Über subjektorientierte, erfahrungsbezogene Zugänge soll diese sonst der Schule verborgene Welt Fragen der Anthropologie und Fragen der Ethik für das wirkliche Leben der Jugendlichen erschließen.

Die Inszenierung des Ich und die bildliche Perfektionierung rücken ins Zentrum der Auseinandersetzung. Das Reflektieren und die Diskussion befördern dabei nicht nur das Nachdenken über den eigenen Wert, sondern leisten zudem auch einen wichtigen Beitrag zur Medienbildung in einer zunehmend medialen Welt.

Unvoreingenommenes Angenommensein so, wie man ist, unabhängig von Bewertungen (Likes), wird durch die Arbeit am Bonhoeffer-Text zentral. Widersprüche, Zerrissenheit und Fragen stehen hier für eine Bejahung meiner selbst mit der Gewissheit, dass ich getragen werde.

### **Zielsetzung:**

Die Schüler\*innen werden befähigt, sich konstruktiv und kritisch mit genutzten Medien (Soziale Netzwerke) auseinanderzusetzen, um diese nicht nur selbstbestimmt und kompetent nutzen zu können, sondern ihre eigene Identität und ihr Rollenverhalten kritisch reflektieren zu können.



Zeitraumen	Thema / Themen der Stunde(n)	Inhaltsbezogene Kompetenz	Prozessbezogene Kompetenz	Ideen zu Methodik und Medien	Bezug zur Kampagne
1. Stunde (45 min)	Wer bin ich?	Die SuS denken anhand des Impulstextes und der eigenen Reflexion darüber nach, was sie ausmacht, wer sie sind und was sie von sich preisgeben, um für die bewussten oder unbewussten Automatismen der Auswahl sensibilisiert zu werden.	Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz	Text D. Bonhoeffer „Wer bin ich?“ – Nachdenken über sich selbst (Lang- oder Kurzversion – Hintergrundinformationen bei Langversion notwendig) / <b>M 1</b>  Beantworten von mind. 5 Fragen und Eintragen in den Körperumriss, farbliches Gestalten in Einzelarbeit <b>M 2</b> (Aufgabe 1)  Transparentpapier auf den Körperumriss legen, Durchstreichen von allem, was online nicht gezeigt werden soll'  Wahrnehmung der Umrisse (Menge des Durchgestrichenen)  Problemfrage: Warum ist das eigentlich so? Wer bist du jetzt?  Die Person mit oder ohne schwarze Balken? <b>M 2</b> (Aufgabe 2)  Experiment - eine Woche wie gewohnt auf Instagram Bilder posten und Ankündigung, dass die Bilder in der nächsten Stunde ausgewertet werden, Besprechen diesbezüglicher Anfragen	Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?

<sup>1</sup>Inspiziert von der Unterrichtsidee „Freundschaft mich sich selbst (1)“ In: Breutel, Benjamin / Schulz, Petra: Gefällt mir! Oder auch nicht. Grenzgänge zwischen Facebook und Religion. Didaktik und Praxisvorschläge, Jena 2014 S. 20-22

Zeitrahmen	Thema / Themen der Stunde(n)	Inhaltsbezogene Kompetenz	Prozessbezogene Kompetenz	Ideen zu Methodik und Medien	Bezug zur Kampagne
2. Stunde (45 min)	Wer bin ich? - online	Die SuS diskutieren anhand der eigenen Bildauswahl Kriterien ihrer online-Präsenz und durchdenken bewusst die Vergabe von Likes, um ihren Online-Auftritt kritisch zu hinterfragen.	Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz Dialogkompetenz	<p><b>Auswertung des Experiments:</b> freiwillige Auswahl der Bilder gemeinsames Betrachten je nach Klasse im Plenum oder in GA Anzahl der Bilder und Zeit der Gruppenstärke und Interessenlage anpassen</p> <p><b>Lawinengespräch:</b> Wie zeigst Du Dich? Worauf achtest Du bei Deinen Bildern? Wie optimierst Du Deine Bilder? (Fragen gut sichtbar an die Tafel heften)</p> <p><b>Plenum – kurze Auswertung</b> nochmalige Betrachtung des Körperumrisses der letzten Stunde inkl. Durchstreichungen: Was davon hast Du letzte Woche online gezeigt?</p> <p><b>Methode Lawinengespräch:</b> Bildung von Paaren (Zufallsprinzip, eigene Wahl oder lehrer*innengesteuert) Paare verteilen sich im Raum und sprechen 3 Minuten über die vorgegebenen Fragen. Auf ein Zeichen hin sucht sich jedes Paar ein anderes Paar, weiterer Austausch (3 Minuten). Auf ein Zeichen hin bilden sich Achtergruppen weitere Gesprächsrunde (3 Minuten). Abschluss: Jede Gruppe stellt ihre Ergebnisse den anderen vor. Vorgabe z. B. in drei Sätzen. Hinweis: Zeitangabe kann variiert werden</p> <p>Bilder erneut anschauen – Erstellen eines Rankings nach Likes Zusammenfassung der Inhalte, für die man die meisten Likes bekommt Formulieren von Überschriften zu den Bildern <b>M 3</b></p> <p>Vorstellen der Rankinglisten, Inhalte und Titel</p> <p><b>Hausaufgabe:</b> Wie kommst du an mehr Likes? – Formuliere Deine Ideen schriftlich als Handlungsanweisung für interessierte Follower!</p>	Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?

Zeitrahmen	Thema / Themen der Stunde(n)	Inhaltsbezogene Kompetenz	Prozessbezogene Kompetenz	Ideen zu Methodik und Medien	Bezug zur Kampagne
3. Stunde (45 min)	Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?	Die SuS erarbeiten sich anhand der Problematisierung der Like-Vergabe und der Diskussionsergebnisse der letzten Stunden eine eigene Haltung zur Problemfrage der Stunde und können diese begründet vertreten, um zur kritischen Wahrnehmung und Reflexion befähigt zu werden.	Urteilskompetenz	<p>HA-Vergleich: Vorstellen der Ergebnisse Kaufen von Likes als Problematisierung durch die Lehrkraft Hinweise zum Nachlesen: <a href="https://trajantosev.com/mehr-Likes-bekommen-instagram/">https://trajantosev.com/mehr-Likes-bekommen-instagram/</a></p> <p>Hier werden (legitime) Marketingstrategien beschrieben, die letztendlich auch von SuS für eigene Accounts relevant sein können. <a href="https://blog.hootsuite.com/de/so-findensie-mehr-instagram-follower/">https://blog.hootsuite.com/de/so-findensie-mehr-instagram-follower/</a></p> <p>Das sind eher (legitime) Business-Marketingstrategien, die aber für SuS interessant sein könnten, weil Influencer usw. sie nutzen. <a href="https://blog.hootsuite.com/de/instagram-bots-im-selbstversuch/">https://blog.hootsuite.com/de/instagram-bots-im-selbstversuch/</a></p> <p>Aus dem Artikel geht hervor, welche Möglichkeiten es gibt, sich Likes und Follower durch Tricks zu „kaufen“ und welche Auswirkungen das hat.</p> <p>Diskussion: Rolle und Bedeutung von Likes für mich Unterrichtsgespräch (evtl. Murrelgruppen, anschließend Diskussion im Plenum)</p> <p>Bin ich mehr als die Summe meiner Likes? Zusammenhängendes schriftliches Formulieren der eigenen Meinung in begründeter Form</p> <p>Auswertung im Plenum</p> <p>Raum für Fragen Partner* in des Vertrauens suchen</p> <p>Texte tauschen: Texte lesen, 3 Fragen zum Text formulieren, die zum Nachdenken anregen. Rückgabe der Texte mit den Fragen. Ausschuchen einer nachdenklich machenden Frage.</p> <p>Tapetenrolle oder großer Papierbogen mit der Frage „Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?“ Jeder notiert mit dicken Farbstiften seine nachdenklich machende Frage auf den Bogen. Bogen im Klassenraum aushängen oder in den kommenden Stunden immer wieder auslegen mit der Aufforderung, Ergänzungen, Kommentare, Fragen zu formulieren.</p>	Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?

Zeitrahmen	Thema / Themen der Stunde(n)	Inhaltsbezogene Kompetenz	Prozessbezogene Kompetenz	Ideen zu Methodik und Medien	Bezug zur Kampagne
4. Stunde (45 min) nach 4 bis 6 Wochen	Bin ich mehr als die Summe meiner Likes? – Wer bin ich?	Die SuS setzen sich erneut gestalterisch kreativ mit der Frage „Wer bin ich?“ anhand des Impulstextes auseinander, um so über sich selbst nachdenken und dieses auch ausdrücken zu können.	Hermeneutische Kompetenz	Auswertung: gemeinsames Bearbeiten des Plakates Lesen der Antworten, Kommentare, Fragen Diskussion  Text D. Bonhoeffer „Wer bin ich?“ – Nachdenken über sich selbst (Lang- oder Kurzversion)  gemeinsam wiederholend lesen (laut) stillles Lesen mit Möglichkeit des Stellens von Fragen an den Text, mit Formulieren von Anmerkungen, Erläuterungen, Kommentaren oder auch mit Eintragen von Likes oder Emojis  Besprechen der Kreativaufgabe (Galerie, Ausstellung) Bearbeitung des jeweils ganzen Textes oder Nutzung von Textfragmenten bzw. Auszügen oder gestückelten Teilen als A3 Collage mit anderen Texten, Zeitungsartikeln, Songtexten, Bildern, Fotos, Grafiken, Arbeit mit Symbolen und Farben ...  <b>M 4</b>  Entwicklung erster Ideen als Mind-Map Austausch untereinander – gegenseitige Erläuterung in Form eines Tischrundgangs Festlegen des Abgabetermins Besprechen von Organisatorischem bezüglich der Ausstellung  (Möglichkeit der Bewertung durch die Lehrkraft – Transparenz der Bewertungskriterien)	Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?

---

## Weiterführende Unterrichtsideen:

1. :in Religion/ev.: Sinn des Lebens, Ausgabe 8/2016
2. Religion betrifft uns: Selfies, Ausgangspunkt anthropologischer und ethischer Lernprozesse, Ausgabe 9/2017
3. entwurf: Auf der Suche nach Sinn, Ausgabe 2/2018
4. Scheer, Stefan: Die Sehnsucht nach dem Ich,-In: das baugerüst – Zeitschrift für Jugend- und Bildungsarbeit, November 2018
5. Breutel, Benjamin / Schulz, Petra: Gefällt mir! Oder auch nicht. Grenzgänge zwischen Facebook und Religion. Didaktik und Praxisvorschläge.- Garamond Der Wissenschaftsverlag, Jena 2014
6. Kurzfilm: PIX von Sophie Linnenbaum, 2017. Enthalten auf der DVD: Ich in der Zeit, FWU Institut für Film und Bild 2018

## Ideen für Kooperationen und Projekte:

1. Zusammenarbeit mit dem Kunstunterricht: Thema Identität
2. Zusammenarbeit mit Künstler\*innen vor Ort: Skulpturen, Arbeit mit Speckstein, Holz
3. Zusammenarbeit mit Fotograf\*innen: Kamera- und Handyarbeit - Fotoausstellung
4. Zusammenarbeit mit Deutsch: szenische Lesungen, Text-Bild-Collagen, darstellendes Spiel
5. Zusammenarbeit mit Musik: aktuelle Popsongs (Glasperlenspiel, „Ich bin ich“, Sido „Tausend Tattoos“, ...)

## (Arbeits-) material

### Wer bin ich?

**M 1**

1 Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
 2 ich träte aus meiner Zelle  
 3 gelassen und heiter und fest,  
 4 wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.  
 5 Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
 6 ich spräche mit meinen Bewachern  
 7 frei und freundlich und klar,  
 8 als hätte ich zu gebieten.  
 9 Wer bin ich? Sie sagen mir auch,  
 10 ich trüge die Tage des Unglücks  
 11 gleichmütig, lächelnd und stolz,  
 12 wie einer, der Siegen gewohnt ist.  
 13 Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?  
 14 oder bin ich nur das, was ich selber von mir weiß?  
 15 unruhig, sehnsüchtig, krank wie ein Vogel im Käfig,  
 16 ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,  
 17 hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,  
 18 dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,  
 19 zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,  
 20 umgetrieben vom Warten auf große Dinge,  
 21 ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,  
 22 müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,  
 23 matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen.  
 24 Wer bin ich? Der oder jener?  
 25 Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?  
 26 Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler  
 27 und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?  
 28 Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,  
 29 das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?  
 30 Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.  
 31 Wer ich auch bin, Du kennst mich,  
 32 Dein bin ich, o Gott!

Dietrich Bonhoeffer (1944)

### **Kurzversion: Wer bin ich?**

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?  
 oder bin ich nur das, was ich selber von mir weiß?  
 Wer bin ich? Der oder jener?  
 Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?  
 Bin ich beides zugleich?  
 Wer ich auch bin, Du kennst mich,  
 Dein bin ich, o Gott!

---

## (Arbeits-) material

### M 2

#### **Aufgabe 1:**

Lies Dir die Fragen genau durch!

Wähle mindestens 5 Fragen aus, die Du beantworten möchtest!

Trage Deine Antworten in und um den Körperumriss ein und gestalte ihn farbig!

Worüber denke ich gerne nach?

Was bereitet mir Kopfzerbrechen?

Was sehe ich gerne?

Wovor möchte ich am liebsten die Augen verschließen?

Was höre ich gerne?

Wann möchte ich mir die Ohren zuhalten?

Wen oder was kann ich gut riechen?

Was stinkt mir?

Was schmeckt mir gut?

Wovor ekle ich mich?

Wo schlägt mein Herz höher?

Was lässt mich rot werden?

Wo bekomme ich feuchte Hände?

Was fasse ich gerne an?

Was berührt mich?

Was verursacht mich Bauchschmerzen?

Wobei bekomme ich Schmetterlinge im Bauch?

Wovor laufe ich am liebsten weg?

Wofür engagiere ich mich?

Was mache ich gerne?

Wofür mag ich mich selbst?

Wofür mögen mich andere?

#### **Aufgabe 2:**

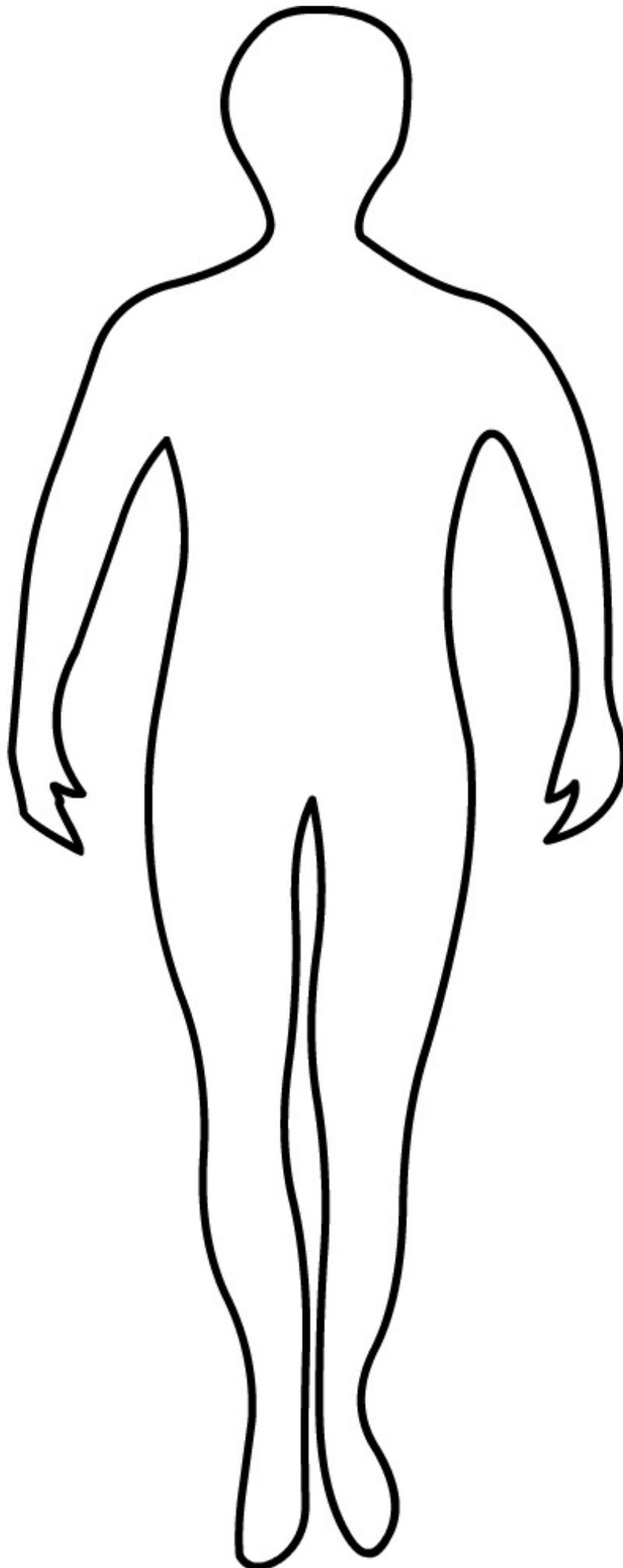
Nimm Dir eins der Transparentpapiere und lege es auf Deinen Körperumriss!

Streiche auf dem Transparentpapier mit einem schwarzen Stift alles durch, was Du online niemals zeigen würdest!

Vergleiche nun Deinen Körperumriss mit denen der anderen!

Was stellst Du fest?

Finde Gründe für diese Unterschiede und kläre für Dich die Frage, wer Du nun eigentlich bist! Die Person mit oder ohne schwarze Balken?



## (Arbeits-) material

### M 3

1. Erstelle eine Rankingliste: Für Welche Themen bekommst Du die meisten Likes?  
(großer Daumen = die meisten Likes – kleinster Daumen = die wenigsten Likes)
2. Fasse die Inhalte zusammen, für die Du die meisten Likes bekommst!
3. Formuliere Überschriften / Titel zu Deinen Bildern!

			Inhalt	Titel

## Kreativaufgabe:

M 4

### Wir gestalten eine Ausstellung

(Schule, Elternversammlung, ...)

#### Bin ich mehr als die Summe meiner Likes? – Wer bin ich?

Bearbeite den ganzen Bonhoeffer-Text oder nutze Textfragmente bzw. Auszüge!

Du kannst den Text auch zerstückeln, verfremden, in Streifen anordnen ...

Gestalte zum Thema „Bin ich mehr als die Summe meiner Likes – Wer bin ich?“ mit dem Text eine A3-Collage mit anderen Zitaten oder Texten (Zeitungsartikeln, Songtexten, ...) Fotos, Grafiken, eigenen Zeichnungen. Du kannst auch Symbole und Farben nutzen.

Kreative Ideen sind gefragt!

Viel Freude beim Experimentieren und Gestalten!





Pädagogisch-Theologisches  
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

## RU KAMPAGNE 2019

# Gott UND das Leiden - Inszenierungen des „UND“

„Wie kann Gott Menschen lieben und sie an  
Krebs sterben lassen?“

„Ist Gott egal, was in meiner Heimat Syrien  
passiert?“

**Unterrichtsidee Sek I (Klasse 7 - 9)**

**Schleswig-Holstein**

**von Hans-Ulrich Keßler, Sieglinde Kelm**

**und Carmen Bohnsack**

[www.mein-reli.de](http://www.mein-reli.de)



Ist es  
Gott egal,  
was in meiner  
Heimat Syrien  
passiert?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**

Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)



Eine Initiative der  
Nordkirche



Wie  
kann Gott  
Menschen  
lieben und  
sie an Krebs  
sterben lassen?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**

Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)



Eine Initiative der  
Nordkirche

## Überschrift Einheit

### Gott UND das Leiden – Inszenierungen des „UND“

## Bezug zu den Fragen der Kampagne

**Wie kann Gott Menschen lieben und sie an Krebs sterben lassen?  
Ist Gott egal, was in meiner Heimat Syrien passiert?**

## Fachliche und didaktisch-methodische „Gedankensplitter“

Die Fragen der Kampagne implizieren die Theodizee-Problematik. Wie kann ein solches Thema weder zu theoretisch noch zu platt und vordergründig behandelt werden? Jugendliche stellen sich die Frage, wie Gott und das Leid, das sie sehen – oder selbst erfahren – zusammenpassen. Für viele Jugendliche folgt daraus, dass sie die Vorstellung von einem liebenden Gott aufgeben.

Die Bearbeitung dieses Themas birgt sowohl für die Schüler\*innen, als auch für die Unterrichtenden viele Herausforderungen. Dabei ist es wichtig, dass sich die Lehrkraft Folgendes klar macht: „Das Theodizee-Problem entsteht innerhalb der Gottesbeziehung, nicht außerhalb. Nur wer sein Vertrauen auf Gott setzt, hat wirklich ein Theodizee-Problem. Wer das nicht tut, hat „einfach nur“ ein Problem mit dem Leiden in der Welt.“ (Konfis auf Gottsuche, S.143)

In dieser Unterrichtseinheit werden wir uns mit dem kleinen Wörtchen „und“ beschäftigen und die Verbindung zwischen „Gott UND dem Leiden“ herstellen.

Religionen bieten für diese Aufgabe Sprachformen und Bildwelten an, die durchaus unterschiedlich akzentuiert sind. Diese Akzentuierungen wollen wir wahrnehmen und den Lebensbezug mit den SuS herausarbeiten.

Quelle: Hans-Ulrich Keßler, Burkhardt Nolte, Konfis auf Gottsuche, Praxismodelle für eine handlungsorientierte Konfirmandenarbeit, Gütersloh 2009, S.143-150

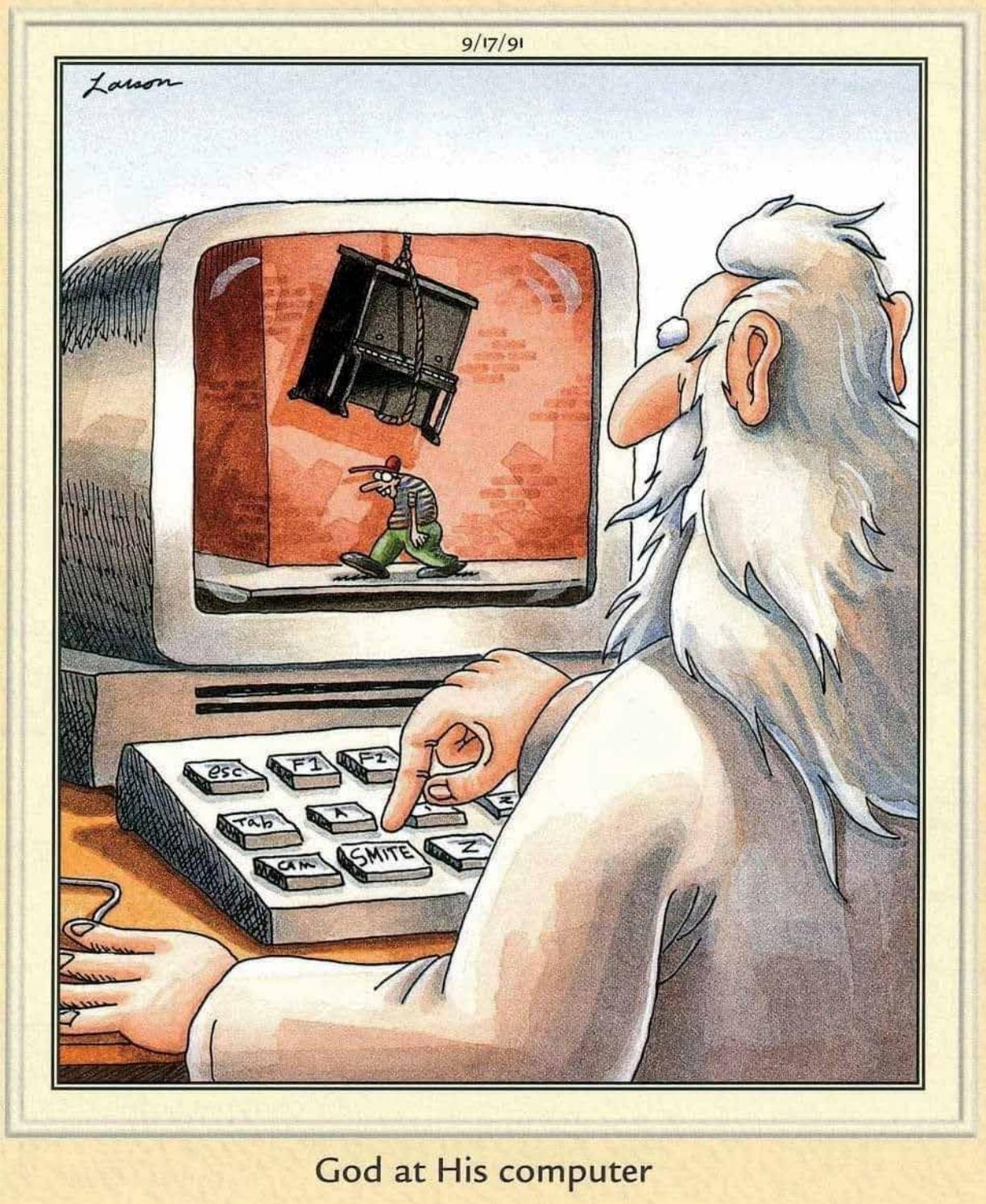
Die folgenden Bausteine wurden für den ev. Religionsunterricht in den Klassenstufen 7-9 aller Schularten umgestaltet von Hans-Ulrich Keßler, Sieglinde Kelm und Carmen Bohnsack

Zeitraumen	Thema / Themen der Stunde(n)	Inhaltlicher Ablauf	Kompetenzen	Medien und Material
45 Min.	Gott	<p>Einstiegsimpuls:            Karikatur von Gary Larsson (<b>M1</b>)            Brainstorming            Einführende Worte zum Ablauf der UE:            L. präsentiert Thema der UE, verteilt auf 3 Zettel (DinA3): Gott – UND – das Leiden  <i>Darum geht's heute: Gott UND das Leiden. Wir arbeiten an allen drei Zetteln: Zuerst an dem Zettel „Gott“, dann an dem Zettel „das Leiden“ und dann an dem „UND“.</i>            OK – fangen wir mit dem ersten Zettel an: „Gott“. Wie ist Gott eigentlich?            Stuhlkreis: Symbolkarten (<b>M2</b>) für Gottesvorstellungen liegen auf einem Tuch in der Stuhlkreismitte            Impuls: „Wähle eine Karte aus, die für dich etwas mit Gott zu tun hat!“            Anschließend stellen die SuS in 1-2 Sätzen ihre Gedanken zu der gewählten Symbolkarte vor.</p>	<p><b>KB I Die Frage nach Gott:</b>            Die SuS bringen eigene Gottesvorstellungen zum Ausdruck und vergleichen sie mit den Gottesvorstellungen anderer (Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit)</p>	<p>Gott            UND            das Leiden            (jeweils auf DIN A3)</p>  <p>M1 Karikatur von Gary Larson            M2 Symbolkarten + Kopien</p>
45 Min.	Das Leiden	<p>Bildausschnitt aus Karikatur „Leiderfahrung“            GA: Findet euch zu Gruppen mit je 4 bis 5 Pers. zusammen.            Überlegt, welche Leiderfahrungen es auf der Welt gibt. Das können ganz kleine und unbedeutende sein, aber auch große und schwere. Notiert alles, was euch einfällt, auf grüne Karten. Ein Gedanke - eine Karte!            Sucht Oberbegriffe und schreibt sie auf die roten Karten – pro Begriff eine Karte! Ordnet die grünen Karten euren Oberbegriffen zu. (Die Oberbegriffe mit den dazugehörigen grünen Karten auf Gruppentischen oder an einem passenden Ort im Raum auslegen bzw. anbringen.)            Museumszeit: Sichtung der Cluster; Gruppenbildung (durch Clusterauswahl und Zuordnung weiterer Gruppenmitglieder)            Die SuS wählen fünf Oberbegriffe aus, an denen in der nächsten Stunde vertieft gearbeitet werden sollen. Die SuS ordnen sich einem Oberbegriff zu und erhalten als HA, in Zeitschriften Bilder, Überschriften, Schlagzeilen, Sprüche, Gedichte (selbst geschrieben), Bilder (selbst gemalt), Fotos usw. zu sammeln und zur nächsten Stunde mitzubringen. (Lehrkraft sorgt für vorhandenes zusätzliches Zeitschriftenmaterial, Gedichte, Aphorismen... in der nächsten Stunde)            Gruppeneinteilung wird von Lehrkraft notiert.</p>	<p><b>KB II Die Frage nach dem Menschen:</b> Die SuS nehmen Leiderfahrung im Kontext ihrer Mitwelt wahr und beschreiben diese (Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit)</p>	 <p>Grüne Karten            (pro Gruppe 10)            Rote Karten            (pro Gruppe 6)            Stellwand, Stecknadeln            (Mögliche Oberbegriffe:            Gewaltverfährung,            Krieg, Tod, Krankheit,            Naturkatastrophen,            Umwelterstörung,            Einsamkeit)</p>

Zeitraumen	Thema / Themen der Stunde(n)	Inhaltlicher Ablauf	Kompetenzen	Medien und Material
45 Min.	Das Leiden (konkret)  Das „UND“	SuS fertigen in GA eine Collage an.  Zur Ergänzung stellt die Lehrkraft weitere Zeitschriften usw. zur Verfügung.  Impuls: Platziere dein Gottessymbol an eine für dich passende Stelle auf der Collage. (Falls SuS nicht damit einverstanden sind, das Gottessymbol in die Collage zu integrieren, sollten sie ermutigt werden trotz alledem einen Platz innerhalb der Collage zu finden. Auf welche Weise könntet ihr das Symbol integrieren? Eine Möglichkeit wäre es, die kleine Kopie mit dem gewählten Gottessymbol mit einem Fragezeichen zu übermalen, es zu zerknittern, es in Klammern zu setzen...)  EA: Anschließend platziert jeder sein gewähltes Symbol für Gott auf der Collage.	<b>KB I + II Die Frage nach Gott und dem Menschen:</b> SuS bringen die wahrgenommenen Leiderfahrungen zum Ausdruck (Gestaltungsfähigkeit) u. setzen sich mit Leiden als existenzielle Frage des Lebens und der Welt vor dem Hintergrund eigener rel. Deutungen auseinander (Deutungs- u. Urteilsfähigkeit)	Stifte, Din/A2 Karton, Klebe, von den SuS mitgebrachte Materialien, Kopien vom Gottessymbol, Scheren, Nadeln, Tesakrepp usw.  An dieser Stelle ist mit Widerspruch der SuS zu rechnen. Diese sensible Phase sollte man sehr behutsam und bewusst begleiten.
45 Min.	Das „UND“	Plenum: Austausch über die in der letzten Stunde gemachten Erfahrungen mit der Aufgabe und mit der Gruppenarbeit.  GA: In der Gruppe tauschen die SuS sich über ihre gewählte Platzierung aus.  EA: Jede*r deutet die eigene Platzierung in einem Satz schriftlich auf einer weißen Karte und legt sie an die Collage.  <b>Plenum:</b> Museumszeit: Sichtung der Collagen inkl. der um die Collage drapierten Deutungen/Erläuterungen; Zeit für Rückfragen	<b>KB I + II Die Frage nach Gott und dem Menschen:</b> SuS nehmen zum Leiden als existenzieller Frage des Lebens und der Welt vor dem Hintergrund eigener rel. Deutungen begründet Stellung (Urteils- u. Dialogfähigkeit)	Weiße Karte (1 p.P)

Zeitrahmen	Thema / Themen der Stunde(n)	Inhaltlicher Ablauf	Kompetenzen	Medien und Material
45 Min.	Hiob	a) Västeras-Methode (Kl.9) (M3) oder b) Text für Schreibgespräch Teil 1 (M4) AB Anregungen z. Schreibgespräch (M5) Text für Schreibgespräch Teil 2 (M6)	<b>KB I Die Frage nach Gott und + IV Religiöse Schriften und Ausdrucksformen:</b> SuS können die Bedeutung eines bibl. Textes für sich klären und kommunizieren; sie nehmen die Vielfalt biblischer Gottesbilder wahr und können Ausdrucksformen bibl. Glaubens beschreiben und dazu Stellung nehmen. (Wahrnehmung-, Deutungs- und Urteilsfähigkeit)	<b>M3</b> AB Langtext mit Västeras-Methode oder <b>M4</b> Text für das Schreibgespräch (Teil 1) <b>M5</b> AB Schreibgespräch <b>M6</b> Text (Teil 2)
45 Min.	Trost	SuS unterscheiden, was beim Trösten förderlich und was hinderlich ist. (M7) Sie fertigen ein eigenes Trostbuch an. (M8)	<b>KB I + II Die Frage nach Gott und dem Menschen:</b> SuS vollziehen Konsequenzen aus der Frage nach „Gott UND dem Leiden“ für die eigene Lebenswirklichkeit nach und können in ihrem persönlichen Lebenskontext Herausforderungen identifizieren, die Entscheidungen verlangen. (Urteils- und Gestaltungsfähigkeit)	<b>M7</b> AB-Trostworte? <b>M8</b> Anleitung zur Herstellung eines Buddy-Books
45 Min.	Gott UND das Leiden in den Religionen	Texte zu Vorstellungen von Gott aus verschiedenen Religionen mit Bearbeitungsaufgabe (M9)	<b>KB III: Frage nach den Religionen in der Gesellschaft:</b> SuS nehmen wahr, dass Religionen auf grundlegende menschliche Fragen nach Grund, Ziel, Sinn des Lebens Denkanstöße bieten. Die SuS können dabei eigene Positionen entwickeln und deren Vorläufigkeit anerkennen.	<b>M9</b> Textsammlung mit Aufgabenstellung

M 1



## (Arbeits-) material

M 2



M 2

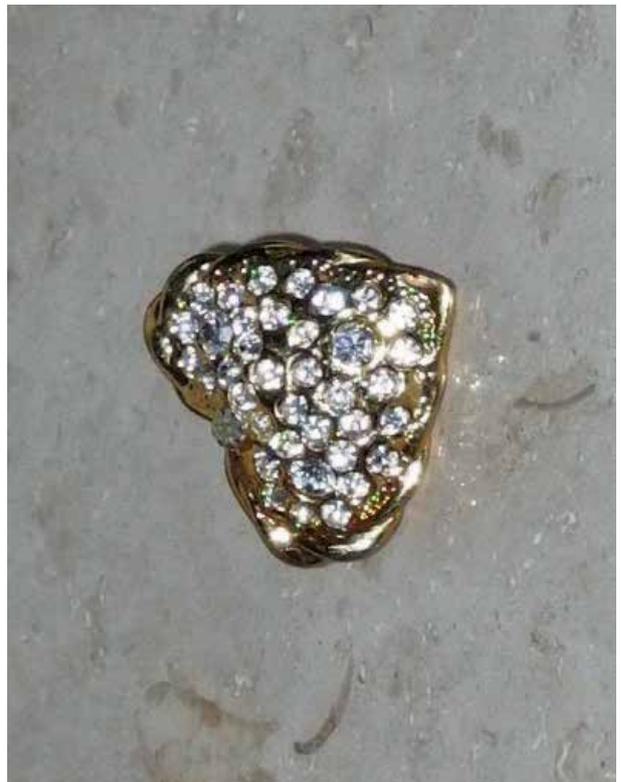
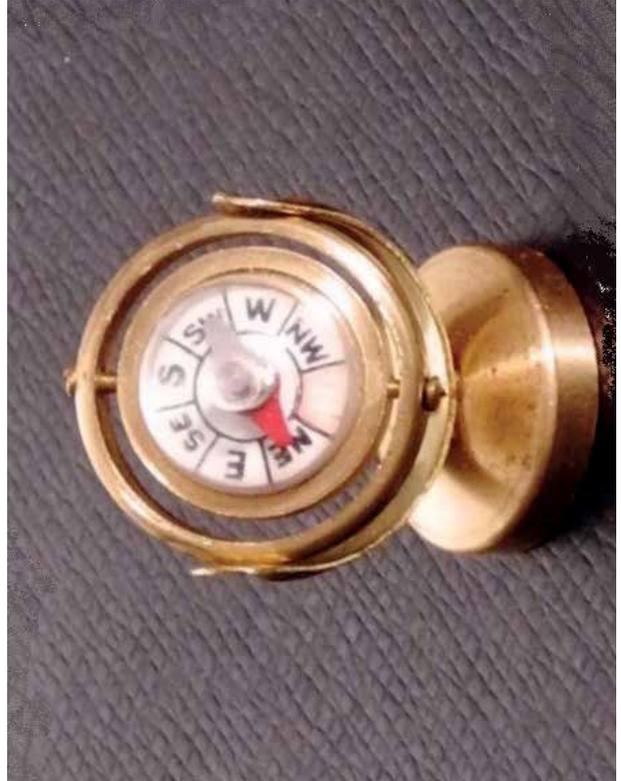


## (Arbeits-) material

M 2



M 2



(Arbeits-) material

M 2



M 2



## (Arbeits-) material

M 2

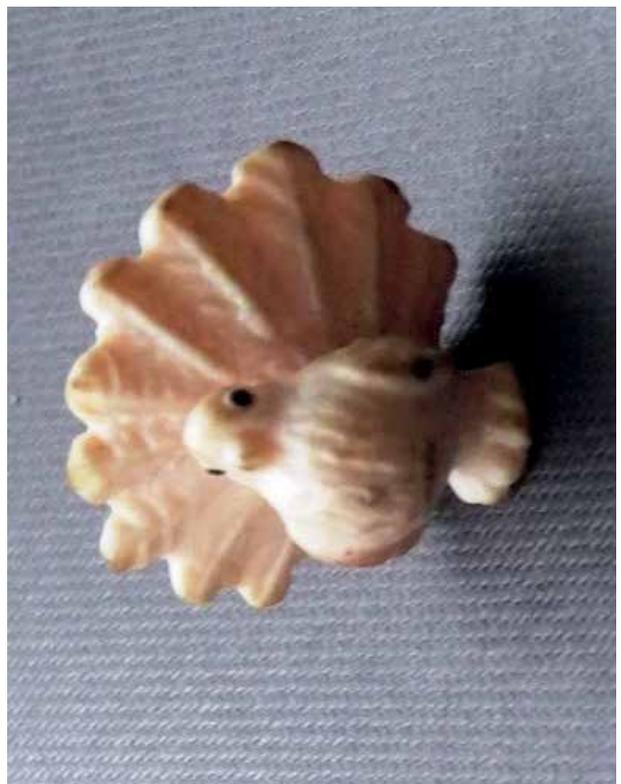
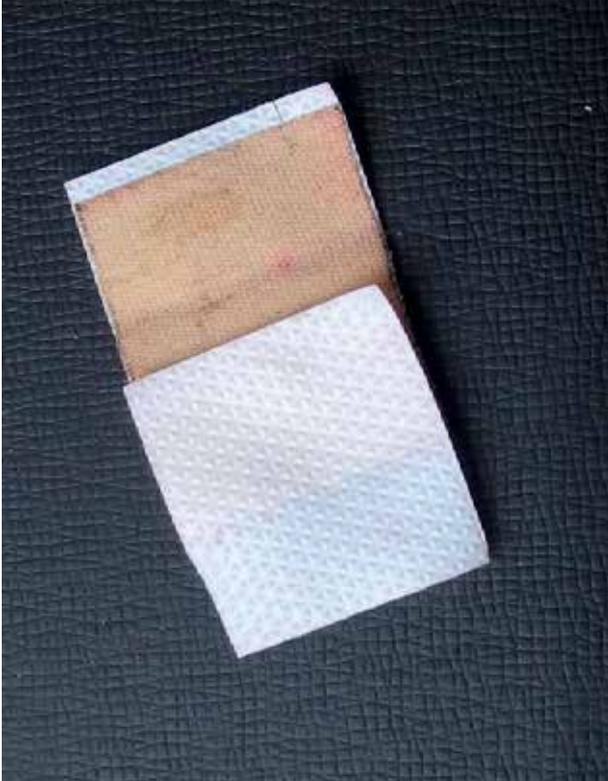


M 2



## (Arbeits-) material

M 2

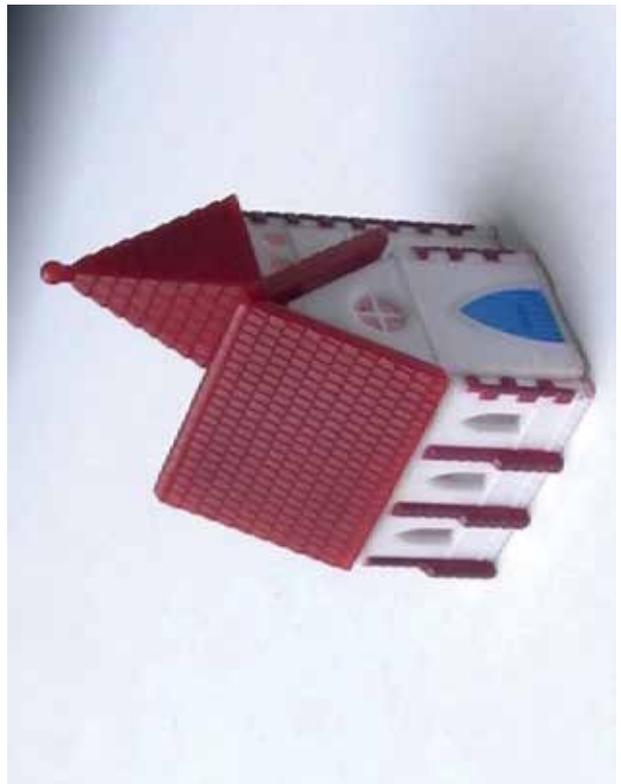


M 2

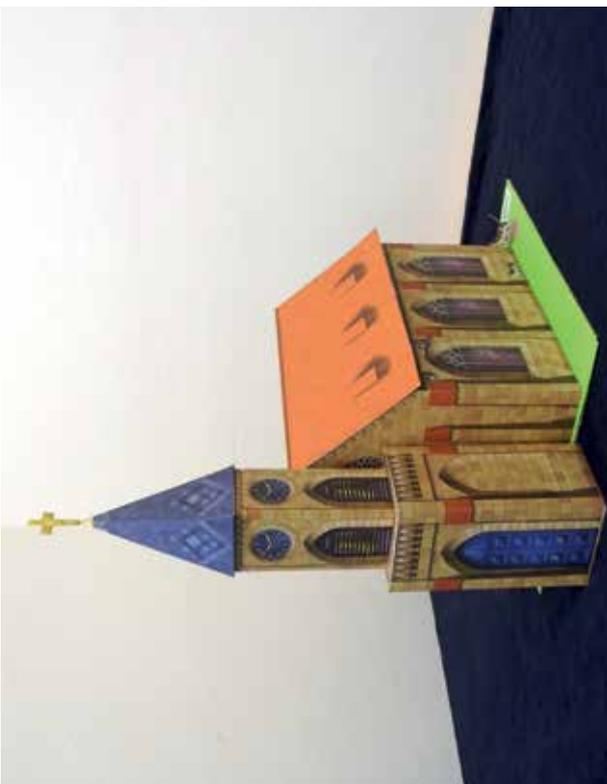


## (Arbeits-) material

M 2



M 2



(Arbeits-) material

M 2



## Das Buch Hiob

## M 3

Ein Mann lebte in dem fernen Lande Uz, der hieß Hiob.

Das Land Uz war ein sehr fruchtbares Land. Es gab viel Weideland. In diesem fremden Land Uz wohnte ein Mann mit dem Namen Hiob. Er hatte noch nie etwas Böses getan. Sein Leben lang hörte er auf Gottes Gebot. Und Gott segnete ihn mit reichen Gaben. Hiob hatte eine Frau, sieben Söhne und drei Töchter, ein großes Gut mit 7000 Schafen, 3000 Kamelen, 1000 Rinder und 500 Eselinnen, dazu Knechte, Mägde und alles, was sich ein Mensch nur wünschen kann. Hiob hatte Eselinnen und Rinder, Schafe und Kamele. Selbst der älteste Sohn hatte schon ein ansehnliches Gut. Hiob war zu allen freundlich, half jedem, der in Not war. Er hatte Ehrfurcht vor Gott und tat nie etwas Böses. Selbst für seine Kinder brachte er Opfer dar, für den Fall, dass sie einmal Böses tun. So ging es viele Jahre. Hiob lebte glücklich und zufrieden. Es fehlte ihm an nichts. Und Gott ließ ihm gelingen, was er auch tat. Hiob hatte alles was ein Mensch sich nur wünschen kann. So ging es viele Jahre. Hiob lebte glücklich und zufrieden. Es fehlte ihm an nichts. Und Gott ließ ihm gelingen, was er auch tat.

Eines Tages geschah es, dass das Gefolge Gottes, die himmlischen Wesen vor Gott trat. Unter ihnen war auch der Prüfer. Dem Prüfer haben die Menschen auch andere Namen gegeben: Sie nannten ihn den Hinderer, den Versucher, den Verführer, das Böse, Satan oder Teufel.

Gott: „Wo kommst du her?“

Prüfer: „Ich habe die Erde durchwandert und habe gesehen, was Menschen tun und treiben.“

Gott: „Hast du auch Hiob gesehen? Von ihm weiß ich, dass er der Treueste im ganzen Land ist. Keiner ist so gläubig und fromm wie er.“

Prüfer: „Meinst du, dass Hiob umsonst so fromm ist. Er weiß genau, warum er zu dir hält. Er tut es nur, weil du sein Haus bewachst, weil du ihm Reichtum schenkst und seine Arbeit gut gelingen lässt. Er hat doch alles, was ein Mensch sich wünschen kann. Wenn der nicht fromm und glücklich ist, wer ist es dann? Ich wette, wenn man ihm alles nimmt, was er hat, dann wird er sich von dir abwenden.“

Gott: „Gut, für eine Weile, gebe ich alles, was er hat, in deine Hand. Du darfst mit allem was ihm gehört, machen was du willst. Aber ihm selber darf nichts passieren!“

Eines Tages kam ein Bote zu Hiob und meldete: „Die Kinder waren beim Pflügen, und die Eselinnen weideten daneben; da fielen Sabäer ins Land ein, raubten das Vieh und erschlugen die Knechte mit dem Schwert. Ich allein entkam, um es dir zu berichten.“ Während dieser noch redete, kam schon ein anderer und meldete: „Feuer fiel vom Himmel, fuhr unter die Schafe und die Knechte und verzehrte sie. Ich allein entkam, um es dir zu berichten.“ Während dieser noch redete, kam schon ein anderer und meldete: „Fremde fielen über die Kamele her, trieben sie fort und erschlugen die Knechte. Ich allein entkam, um es dir zu berichten.“ Während dieser noch redete, kam wieder ein anderer und meldete: „Deine Söhne und deine Töchter aßen und tranken im Hause deines Erstgeborenen; da kam ein starker Sturmwind von der Wüste her, erfasste die vier Ecken des Hauses, es fiel ein und erschlug alle deine Kinder. Ich allein entkam, um es dir zu berichten.“

Da stand Hiob auf, zerriss seine Kleider und schor sich sein Haupt; dann warf er sich zur Erde nieder, betete an und sprach: „Nackt kam ich hervor aus dem Schoß meiner Mutter, nackt kehre ich dahin zurück. Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn!“ Bei alledem sündigte Hiob nicht und äußerte nichts Ungehöriges gegen Gott.

## (Arbeits-) material

### M 3

Mit einem Schlag hatte Hiob alles verloren. Nichts war ihm geblieben an Reichtum und Glück. Nur sein nacktes Leben konnte er retten. Aber es sollte noch schlimmer kommen. Auch diesmal hatte der Prüfer seine Hand im Spiel.

Gott: „Wo kommst du her?“

Prüfer: „Von der Erde. Ich habe alle Länder durchstreift.“

Gott: „Hast du auch Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob. Keiner ist so fromm und gerecht wie er. Du hast mich überredet, ihn in deine Hand zu geben. Du hast ihm viel Leid zu gefügt. Du hast mich überredet, dass ich ihn ohne Grund leiden ließ. Doch noch immer ist er fromm und hält zu mir.“

Prüfer: „Kein Wunder, alles kann der Mensch entbehren, so lange er selbst gesund bleibt. Aber lass ihn mal krank werden und Schmerzen bekommen. Ich wette, er wird sich von dir wenden und nichts mehr von dir wissen wollen.“

Gott: „Er ist in deiner Hand. Aber bewahre sein Leben!“

Da bekam Hiob eine schreckliche Krankheit. Sein ganzer Körper bedeckte sich mit grässlichen Geschwüren von den Fußsohlen bis zum Scheitel hinauf. Hiob konnte nicht liegen und nicht stehen. Er setzte sich in Asche und schabte sich die Geschwüre mit Tonscherben.

Seine Frau sprach zu ihm: „Ich verstehe nicht, warum du immer noch zu Gott hältst, du siehst doch, wie er dich leiden lässt. Ist das der Lohn für deine Frömmigkeit? Verabschiede dich von deinem Gott und stirb!“ Diese Worte waren für Hiob schlimmer als die Schmerzen. „Du redest als ob du närrisch bist. Viel Gutes haben wir von Gott empfangen. Sollten wir da das Böse nicht auch annehmen?“

Und wieder sündigte Hiob mit keinem Wort gegen Gott. In Asche setzte er sich und schabte sich die Geschwüre mit Tonscherben. Er hatte aber drei gute Freunde, die hörten von seinem Unglück und kamen, um ihn zu trösten. Von weit her kamen sie und erschraaken sehr, als sie Hiob sahen. Zuerst erkannten sie ihn nicht. Sie konnten kaum glauben, dass dies ihr Freund Hiob sein sollte, der da so elend in der Asche vor ihnen saß. Dann zerrissen sie ihre Mäntel und fingen laut an zu weinen. Sie setzten sich zu Hiob auf die Erde. Sieben Tage und sieben Nächte saßen sie so bei ihm und keiner sprach ein Wort, weil sie sahen, dass seine Schmerzen so groß waren.

Nach sieben Tagen Schweigen mit seinen Freunden hielt Hiob es vor Schmerzen nicht mehr aus. In seiner Verzweiflung rief er: „Ach, hätte es doch den Tag nie gegeben, an dem ich geboren wurde. Finster müsste dieser Tag sein. Die Sonne dürfte nicht über ihm aufgehen. Wie glücklich war ich noch vor kurzem und nun kommt so ein Unheil über mich.“

„Das ist wahr“, sagte **der erste der Freunde**. „Du warst glücklich und es ging dir gut. Du hast viele getröstet, die traurig waren und du hast den Schwachen Mut zu gesprochen. Womit hast du dieses Unglück verdient? Jetzt, wo es dich selber trifft, nun wirst du weich, das ist nicht recht. Denke lieber darüber nach, womit du dieses Unglück verdient hast. Gott hat noch nie einen Unschuldigen bestraft. Denk nach, bis es dir einfällt, dann bitte Gott um Vergebung und du wirst sehen, er wird dich wieder gesund machen.“

Traurig schüttelte Hiob den Kopf. „Ach, wenn es doch eine Waage gäbe, auf der man meine Traurigkeit und mein Leid wiegen könnte. Sie sind schwerer als der Sand am Meer. Wüsste ich doch bloß, wofür mich Gott so straft. Aber ich weiß es nicht. Ach Gott, warum peinigst du mich so? Warum lässt du mich nicht wenigstens in Frieden sterben? Und sollte ich wirklich gegen dich gesündigt haben. – Warum vergibst du

mir dann nicht? Ach Gott, ich kann dich nicht verstehen!“

Da begann **der zweite Freund** zu sprechen: „Wie lange willst du noch so reden, als ob Gott nicht wüsste, was er tut? Du siehst es doch an deinen Söhnen: Sie haben gesündigt und wurden gestraft. Sie sind tot – du aber lebst noch. Nutze die Zeit, die dir noch bleibt, um mit Gott ins Reine zu kommen? Gib endlich deinen Stolz auf und gib zu, dass du ein Sünder bist, wie alle anderen, dann wird dich Gott auch heilen.“

Hiob antwortete: „Ich weiß, kein Mensch kann Recht behalten gegen Gott. Er ist weise und mächtig und kein Mensch kann ihm das Wasser reichen. Wie lange wollt ihr mich noch mit euren klugen Reden quälen? Merkt doch endlich mal, dass Gott mir Unrecht tut: Ich kann zu ihm schreien, so viel ich will, und er hört mich nicht. Ich habe ihm nichts getan, und er ist zornig über mich. Nun erbarmt ihr euch wenigstens über mich, ihr seid doch meine Freunde. Habt ihr doch wenigstens ein bisschen Mitgefühl mit mir, anstatt mich ständig zu belehren!“

Da fing **der dritte Freund** an zu reden: „Meinst du, dass es Recht ist, so von Gott zu reden? Gott tut dir Unrecht, sagst du, nein, was Gott tut, das ist immer Recht! Das musst du glauben. Sieh dir doch die Welt an, den Himmel, die Erde, das Meer und alles, was da lebt: Alles wird von Gott regiert und nirgends macht er einen Fehler, niemandem tut er Unrecht. Den Bösen straft er, und den Frommen lohnt er. Und nur bei dir sollte das anders sein? Nein, Hiob, du irrst dich.“

Die Freunde schwiegen. Auch Hiob schwieg lange. Er hoffte auf Trost, aber keiner von den Freunden konnte ihn trösten. Traurig und verzagt lehnte sich Hiob im Sitzen gegen die Wand seines Hauses und schloss die Augen. Die Freunde standen leise auf, einer nach dem anderen, und ließen Hiob allein.

Um Hiob wurde es langsam finster, plötzlich kam es ihm vor, als riefe jemand seinen Namen.

Hiob hob erschrocken den Kopf. Gott antwortete aus dem Wettersturm, aber Hiob schien es so, als käme Gottes Stimme nicht von draußen, sondern aus der Mitte seines Inneren.

„Hiob“, sprach Gott, „ich kenne dich. Ich habe dich erschaffen, bevor du von deiner Mutter geboren wurdest. Ich habe dir Gesundheit geschenkt und Glück und viele Güter. Auch der dich heilen kann, bin ich allein. Du fragst, warum ich es nicht tue.“

„Ja, Herr, das frage ich“, rief Hiob. „Schlägt auch ein Vater sein Kind, ohne ihm zu sagen warum? Und welcher Herr straft seinen Knecht, bevor er ihm nicht sagt, was er verbochen hat? Du aber schlägst mich so, dass alle Welt mich fragt, was ich verschuldet habe, und dabei habe ich dir doch immer treu gedient. Ich bitte dich ja nicht um Glück und langes Leben - ich bitte dich nur um eins: dass du mir sagst, warum du mich so schrecklich strafst, so manchen Bösewicht aber in Lust und Reichtum leben lässt. Das, Herr, verstehe ich nicht. Gib mir die eine Antwort nur und danach lass mich sterben.“

„Hiob“, sprach Gott, „ich kenne deine Leiden, und ich verstehe auch, dass du verzweifelt bist.“

Doch meine Wege wirst du nie mit dem Verstand begreifen, denn ich bin Gott und handle nicht nach dem Gesetz der Menschen. Wo warst du, als ich die Erde gründete? Bist du zu den Quellen des Meeres gekommen und auf dem Grund der Tiefe gewandelt? Haben sich dir des Todes Tore je aufgetan, oder hast du gesehen die Tore der Finsternis? Bist du gewesen, wo der Schnee herkommt? Wer ist des Regens Vater? Wer hat die Tropfen des Taus gezeugt? Weißt du des Himmels Ordnungen oder bestimmst du seine Herrschaft über die Erde? Wer gibt die Weisheit in das Verborgene? Wer gibt verständige Gedanken? Bin ich es nicht, der alles auf der Welt, was lebt und wächst und stirbt, in seinen Händen hält?“

## (Arbeits-) material

### M 3

Und Hiob antwortet seinem Gott: „Ich bin zu gering, was soll ich antworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen. Ich erkenne, dass du alles vermagst, und nichts, das du dir vorgenommen hast, ist dir zu schwer. Ich will dich fragen, lehre mich! Nur vom Hörensagen wusste ich von dir, jetzt aber hat mein Auge dich geschaut.“

Nach dieser Begegnung mit Gott strahlte Freude und Frieden aus Hiobs Gesicht, obwohl sein ganzer Körper noch von Geschwüren bedeckt war.

„In meiner Klage gegen Gott und in den Fragen, die er mir gestellt hat, ist mir Gott begegnet, und ich habe seine Größe erkannt. Gott kann man nicht begreifen, Gott muss man erfahren. Nun kann ich annehmen, was Gott zuließ: mein Glück und Gut und auch mein Leiden. Ich kann Gott vertrauen, und das ist gut.“

Und Gott sprach zu den Freunden: „Ihr habt nicht recht geredet von mir wie mein Knecht Hiob.“

Doch Hiob sprach vor Gott für die Freunde: „Sie haben mir zwar wehgetan mit ihren vielen klugen Reden, doch kränken wollten sie mich damit nicht. Sie konnten es nicht besser. Vergib du ihnen!“

Da gab Gott Hiob alles wieder, was ihm genommen worden war und von allem doppelt so viel: 14000 Schafe, 5000 Kamele, 2000 Rinder und 1000 Eselinnen. Seine Brüder und Schwestern kamen zu ihm, seine Freunde und alle, die ihn vor seiner Krankheit gekannt hatten. Sie trösteten ihn wegen all des Bösen, was er erfahren hatte, aßen und freuten sich mit ihm über sein neues erfülltes Leben.

Hiob bekam noch sieben Söhne und drei Töchter. Die waren im ganzen Land die schönsten Frauen. Hiob nannte sie Jemima, das heißt kleine Taube, die andere Kezia, das heißt Zimtblüte und die Jüngste Keren-Happuch, das heißt Schminkdöschen. Er gab ihnen sein Erbe genau wie ihren Brüdern. Hiob lebte noch viele Jahre. Er starb alt und lebenssatt.

(Die Erzählung wurde verfasst in Anlehnung an: Weth, Irmgard: Neukirchener Erzählbibel. Neukirchen-Vluyn 1998.

Oberthür, Rainer: Kinder fragen nach Leid und Gott. Lernen mit der Bibel im Religionsunterricht.

München 1998)

### Aufgabe:

Lies den Text und arbeite mit der Västeras-Methode:

Du hast neun Klebepunkte bekommen. Du darfst aber nur drei für den Text verwenden. Klebe neben die von dir ausgewählte Textstelle einen Punkt mit einem der folgenden Symbole:

- ? = Was ich nicht verstanden habe.
- ! = Mir ist eine Einsicht gekommen.
-  = Was mir nicht gefällt./ Was mich ärgert.

Auf diese Weise kannst du drei der Klebepunkte für diesen Text einsetzen. Es ist egal, ob du z.B. drei Ausrufezeichen oder ein Fragezeichen und zwei Blitze verwendest. Schreibe auf eine Karte, was dich dazu geführt hat, den Klebepunkt an diese Stelle zu kleben. **Pro Klebepunkt verwende bitte eine Karte!**

## Das Buch Hiob (Teil 1)

Ein Mann lebte in dem fernen Lande Uz, der hieß Hiob.

Das Land Uz war ein sehr fruchtbares Land. Es gab viel Weideland. In diesem fremden Land Uz wohnte ein Mann mit dem Namen Hiob. Sein Leben lang hörte er auf Gottes Gebot. Und Gott segnete ihn mit reichen Gaben. Hiob hatte eine Frau, sieben Söhne und drei Töchter, ein großes Gut mit 7000 Schafen, 3000 Kamelen, 1000 Rinder und 500 Eselinnen, dazu Knechte, Mägde und alles, was sich ein Mensch nur wünschen kann. Selbst der älteste Sohn hatte schon ein ansehnliches Gut. Hiob war zu allen freundlich, half jedem, der in Not war. Er hatte Ehrfurcht vor Gott und tat nie etwas Böses. Selbst für seine Kinder brachte er Opfer dar, für den Fall, dass sie einmal Böses tun. So ging es viele Jahre. Hiob lebte glücklich und zufrieden. Es fehlte ihm an nichts. Und Gott ließ ihm gelingen, was er auch tat

Einmal wurde Gott von jemandem befragt: „Meinst du, dass Hiob umsonst so fromm ist. Er weiß genau, warum er zu dir hält. Er tut es nur, weil du sein Haus bewachst, weil du ihm Reichtum schenkst und seine Arbeit gut gelingen lässt. Er hat doch alles, was ein Mensch sich wünschen kann. Wenn der nicht fromm und glücklich ist, wer ist es dann? Ich wette, wenn man ihm alles nimmt, was er hat, dann wird er sich von dir abwenden.“

Und tatsächlich wendete sich eines Tages das Leben von Hiob. Ein Bote kam zu ihm und meldete: „Hiob, deine Kinder waren beim Pflügen, und die Eselinnen weideten daneben; da fielen Sabäer ins Land ein, raubten das Vieh und erschlugen die Knechte mit dem Schwert. Ich allein entkam, um es dir zu berichten.“ Während dieser noch redete, kam schon ein anderer und meldete: „Feuer fiel vom Himmel, fuhr unter die Schafe und die Knechte und verzehrte sie. Ich allein entkam, um es dir zu berichten.“ Während dieser noch redete, kam schon ein anderer und meldete: „Fremde fielen über die Kamele her, trieben sie fort und erschlugen die Knechte. Ich allein entkam, um es dir zu berichten.“ Während dieser noch redete, kam wieder ein anderer und meldete: „Deine Söhne und deine Töchter aßen und tranken im Hause deines Erstgeborenen; da kam ein starker Sturmwind von der Wüste her, erfasste die vier Ecken des Hauses, es fiel ein und erschlug alle deine Kinder. Ich allein entkam, um es dir zu berichten.“

Da stand Hiob auf, zerriss seine Kleider und schor sich sein Haupt; dann warf er sich zur Erde nieder, betete an und sprach: „Nackt kam ich hervor aus dem Schoß meiner Mutter, nackt kehre ich dahin zurück. Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn!“ Bei alledem sündigte Hiob nicht und äußerte nichts Ungehöriges gegen Gott.

Mit einem Schlag hatte Hiob alles verloren. Nichts war ihm geblieben an Reichtum und Glück. Nur sein nacktes Leben konnte er retten.

Aber es sollte noch schlimmer kommen. Hiob bekam auch noch eine schreckliche Krankheit. Sein ganzer Körper bedeckte sich mit grässlichen Geschwüren von den Fußsohlen bis zum Scheitel hinauf. Er konnte nicht liegen und nicht stehen.

Seine Frau sprach zu ihm: „Ich verstehe nicht, warum du immer noch zu Gott hältst, du siehst doch, wie er dich leiden lässt. Ist das der Lohn für deine Frömmigkeit? Verabschiede dich von deinem Gott und stirb!“ Diese Worte waren für Hiob schlimmer als die Schmerzen. „Du redest als ob du närrisch bist. Viel Gutes haben wir von Gott empfangen. Sollten wir da das Böse nicht auch annehmen?“

Und wieder sündigte Hiob mit keinem Wort gegen Gott. In Asche setzte er sich und schabte sich die Geschwüre mit Tonscherben. Er hatte aber drei gute Freunde, die hörten von seinem Unglück und kamen, um ihn zu trösten. Von weit her kamen sie und erschranken sehr, als sie Hiob sahen. Zuerst erkannten sie

## (Arbeits-) material

### M 4

ihn nicht. Sie konnten kaum glauben, dass dies ihr Freund Hiob sein sollte, der da so elend in der Asche vor ihnen saß. Dann zerrissen sie ihre Mäntel und fingen laut an zu weinen. Sie setzten sich zu Hiob auf die Erde. Sieben Tage und sieben Nächte saßen sie so bei ihm und keiner sprach ein Wort, weil sie sahen, dass seine Schmerzen so groß waren.

Nach sieben Tagen Schweigen mit seinen Freunden hielt Hiob es vor Schmerzen nicht mehr aus. In seiner Verzweiflung rief er: „Ach, hätte es doch den Tag nie gegeben, an dem ich geboren wurde. Finster müsste dieser Tag sein. Die Sonne dürfte nicht über ihm aufgehen. Wie glücklich war ich noch vor kurzem und nun kommt so ein Unheil über mich.“ Ach Gott, warum peinigst du mich so? Warum lässt du mich nicht wenigstens in Frieden sterben? Und sollte ich wirklich gegen dich gesündigt haben. – Warum vergibst du mir dann nicht? Ach Gott, ich kann dich nicht verstehen!“

Dann sagte er zu seinen Freunden, die bei ihm saßen: „Gott tut mir Unrecht: Ich kann zu ihm schreien, so viel ich will, und er hört mich nicht. Ich habe ihm nichts getan, und er ist zornig über mich.“

Da entgegnete **der erste der Freunde** zu ihm: „Du warst glücklich und es ging dir gut. Du hast viele getröstet, die traurig waren. Denke lieber darüber nach, womit du dieses Unglück verdient hast. Gott hat noch nie einen Unschuldigen bestraft.“

Auch **der zweite Freund** begann zu sprechen: „Wie lange willst du noch so reden, als ob Gott nicht wüsste, was er tut?“

**Der dritte Freund** sagte: „Meinst du, dass es Recht ist, so von Gott zu reden? Gott tut dir Unrecht, sagst du, nein, was Gott tut, das ist immer Recht! Das musst du glauben.“

Und Hiob erinnerte sich in diesem Moment auch noch an das, was ihm **seine Frau** gesagt hatte: „Ich verstehe nicht, warum du immer noch zu Gott hältst, du siehst doch, wie er dich leiden lässt. Ist das der Lohn für deine Frömmigkeit? Verabschiede dich von deinem Gott und stirb!“

Schreibgespräche an Gruppentischen: Nehmt Stellung zu der Antwort eines der Freunde oder der Frau Hiobs (Vgl. AB!!)

## Schreibgespräch zu den Antworten der drei Freunde/seiner Frau

Erläuterung der Aufgabe: Lest die jeweilige Reaktion von Hiobs Freunden bzw. von seiner Frau, die auf dem ausliegenden Plakat auf eurem Gruppentisch liegt. Nehmt schriftlich Stellung zu der Antwort.

1. Für die erste Stellungnahme hat jede\*r drei Minuten Zeit schweigend für sich zu arbeiten, bis ein Klangzeichen ertönt.
2. Nach dem Klangzeichen steht ihr auf und lest die Stellungnahmen der anderen schweigend durch. Schreibt eure Gedanken zu der einen oder anderen Stellungnahme dazu. Nach einiger Zeit hört ihr erneut ein Klangzeichen.
3. Gruppenarbeit: Tauscht euch über eure Ergebnisse in eurer Gruppe aus und bereitet die Präsentation eures Plakats für das Plenum vor.
4. Plenum: Im Plenum hat der/die gewählte Gruppensprecherin die Aufgabe vorzustellen, was auf dem Plakat besonders diskutiert worden ist.

### Schreibgespräch zu einer der folgenden Antworten auf Hiobs Verzweiflung an Gruppentischen:

Da entgegnete **der erste der Freunde** zu ihm: „Du warst glücklich und es ging dir gut. Du hast viele getröstet, die traurig waren. Denke lieber darüber nach, womit du dieses Unglück verdient hast. Gott hat noch nie einen Unschuldigen bestraft.“

Auch **der zweite Freund** begann zu sprechen: „Wie lange willst du noch so reden, als ob Gott nicht wüsste, was er tut?“

**Der dritte Freund** sagte: „Meinst du, dass es Recht ist, so von Gott zu reden? Gott tut dir Unrecht, sagst du, nein, was Gott tut, das ist immer Recht! Das musst du glauben.“

Und Hiob erinnerte sich in diesem Moment auch noch an das, was ihm **seine Frau** gesagt hatte: „Ich verstehe nicht, warum du immer noch zu Gott hältst, du siehst doch, wie er dich leiden lässt. Ist das der Lohn für deine Frömmigkeit? Verabschiede dich von deinem Gott und stirb!“

## (Arbeits-) material

### M 6 Das Buch Hiob (Teil 2)

Das Buch Hiob ist etwa 500 v.Chr. entstanden. Es zeigt, dass sich das Volk Israel schon damals mit der Krise des Tun-Ergehen-Zusammenhangs beschäftigt hat. Insgesamt besteht das Buch Hiob aus 42 Kapiteln. Im folgenden Text wird kurz zusammengefasst, wie das Buch endet.

... Die Freunde schwiegen. Auch Hiob schwieg lange. Er hoffte auf Trost, aber keiner von den Freunden konnte ihn trösten. Traurig und verzagt lehnte sich Hiob im Sitzen gegen die Wand seines Hauses und schloss die Augen. Die Freunde standen leise auf, einer nach dem anderen, und ließen Hiob allein.

Um Hiob wurde es langsam finster, plötzlich kam es ihm vor, als rief jemand seinen Namen.

Hiob hob erschrocken den Kopf. Gott antwortete aus dem Wettersturm, aber Hiob schien es so, als käme Gottes Stimme nicht von draußen, sondern aus der Mitte seines Inneren. „Hiob“, sprach Gott, „ich kenne deine Leiden, und ich verstehe auch, dass du verzweifelt bist.

Doch meine Wege wirst du nie mit dem Verstand begreifen, denn ich bin Gott und handle nicht nach dem Gesetz der Menschen. Wo warst du, als ich die Erde gründete? Bin ich es nicht, der alles auf der Welt, was lebt und wächst und stirbt, in seinen Händen hält?“

Und Hiob antwortet seinem Gott: „Ich bin zu gering, was soll ich antworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen. Ich erkenne, dass du alles vermagst, und nichts, das du dir vorgenommen hast, ist dir zu schwer. Ich will dich fragen, lehre mich! Nur vom Hörensagen wusste ich von dir, jetzt aber hat mein Auge dich geschaut.“

Nach dieser Begegnung mit Gott strahlte Freude und Frieden aus Hiobs Gesicht, obwohl sein ganzer Körper noch von Geschwüren bedeckt war.

„In meiner Klage gegen Gott und in den Fragen, die er mir gestellt hat, ist mir Gott begegnet, und ich habe seine Größe erkannt. Gott kann man nicht begreifen, Gott muss man erfahren. Nun kann ich annehmen, was Gott zuließ: mein Glück und Gut und auch mein Leiden. Ich kann Gott vertrauen, und das ist gut.“

Und Gott sprach zu den Freunden: „Ihr habt nicht recht geredet von mir wie mein Knecht Hiob.“

Doch Hiob sprach vor Gott für die Freunde: „Sie haben mir zwar wehgetan mit ihren vielen klugen Reden, doch kränken wollten sie mich damit nicht. Sie konnten es nicht besser. Vergib du ihnen!“

Da gab Gott Hiob alles wieder, was ihm genommen worden war und von allem doppelt so viel: 14000 Schafe, 5000 Kamele, 2000 Rinder und 1000 Eselinnen. Seine Brüder und Schwestern kamen zu ihm, seine Freunde und alle, die ihn vor seiner Krankheit gekannt hatten. Sie trösteten ihn wegen all des Bösen, was er erfahren hatte, aßen und freuten sich mit ihm über sein neues erfülltes Leben.

Hiob bekam noch sieben Söhne und drei Töchter. Die waren im ganzen Land die schönsten Frauen. Hiob nannte sie Jemima, das heißt kleine Taube, die andere Kezia, das heißt Zimtblüte und die Jüngste Keren-Happuch, das heißt Schminkdöschen. Er gab ihnen sein Erbe genau wie ihren Brüdern. Hiob lebte noch viele Jahre. Er starb alt und lebenssatt.

(Die Erzählung wurde verfasst in Anlehnung an: Weth, Irmgard: Neukirchener Erzählbibel. Neukirchen-Vluyn 1998. Oberthür, Rainer: Kinder fragen nach Leid und Gott. Lernen mit der Bibel im Religionsunterricht, München 1998)

### Aufgabe:

Denkt über mindestens zwei Fragen eurer Wahl im Gespräch nach:

- Wann genau spürt Hiob, dass Gott da ist und zu ihm spricht?
- Was erfährt er über Gott?
- Bekommt Hiob eigentlich eine Antwort auf die Frage, warum er leiden muss?
- Was ist es, was Hiobs Haltung verändert und ihm Frieden gibt?
- Was meinst du zum Ende der Geschichte?

## (Arbeits-) material

**M 7** Trostworte?

Ist doch alles nicht so schlimm.	
Mir ist das auch mal passiert und es ging wieder vorüber.	
Gegenüber den Fügungen Gottes bleibt dem Menschen nur der absolute Gehorsam.	
Wie schrecklich doch die Welt ist.	
Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn.	
Denk an etwas anderes.	
Bete zu Gott, er wird dich trösten.	
Gottes Wege sind unergründlich.	
Jetzt reiß dich doch mal zusammen.	
Vielleicht sollen wir aus unserem Leid etwas lernen?	
Das wird schon!	
Lass dich nicht unterkriegen!“	
„Nehmen wir das Gute an von Gott, sollen wir dann nicht auch das Böse annehmen?“	
„Zeit heilt alle Wunden“.	
„Ich denke, jedes Leid beruht auf menschlicher Schuld, sei sie bewusst oder unbewusst.“	
„Sei stark!“	
„Es wird bestimmt alles wieder gut“.	

**Aufgabe:**

Tauscht euch in der Kleingruppe darüber aus, wie ihr die Trostworte empfindet und schreibt eure Einschätzung jeweils in die rechte Spalte.

Überlegt, was für euch zu einem hilfreichen Trost gehört.

Fertigt ein Trostbuch an, in das ihr einträgt, was für euch tröstlich sein kann.

Das können Sätze, kleine Geschichten, Gedichte, Psalmen aus der Bibel, Suren aus dem Koran, Bilder – selbstgemalt oder fotografiert, Musikstücke, Filme, Orte, Farben und noch vieles mehr sein.

Arbeitsblatt

Methoden

Hr. Fileccia

## Buddy-Book

Hier findest du eine kurze Anleitung für das „Basteln“ eines „Buddy-Books“. Dieses kannst Du statt einer Stichwortliste, statt eines normalen Blattes Notizen nutzen (lassen) etc. Auf der nächsten Seite findest Du sie Seitenverteilung.



Ein normales DIN-A 4-Blatt.



... gefaltem auf DIN-A 5



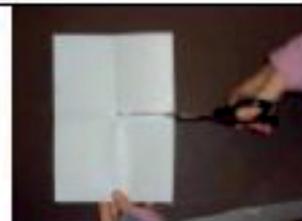
... gefaltem auf DIN A-6



... und DIN A-7 (das gleiche nochmals in der anderen Richtung, so dass das Papier gut geknickt ist.



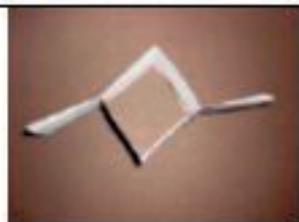
Erneut öffnen.



Auf DIN-A 5 falten und einschneiden bis zur Mitte. (Merke: wie ein „Sandwich“)



So sieht der Schnitt aus.



Von oben: So hinlegen und ...



... „zusammenschieben, so dass ein „Kreuz“ entsteht.



Das fertige Buddy-Book



und die Seite 2.

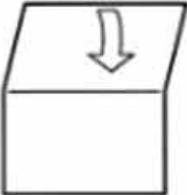
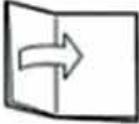
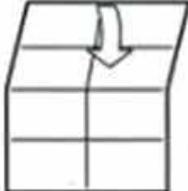
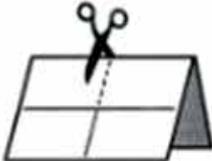
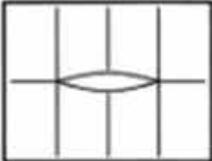
# (Arbeits-) material

## M 8 Buddy-Book

### 3.4 | Ich gestalte ein Buddy Book

#### ➤ Anleitung zur Erstellung eines Buddy Book

Ein Buddy Book ist dein Lernbegleiter in Hosentaschenbuchformat. Ein Buddy Book kann man nicht kaufen – du stellst es sehr leicht selbst her.

<p>1  </p> 	<p>2  </p> 	<p>3  </p> 
<p>Du benötigst ein glattes Din A4-Blatt in einer Farbe deiner Wahl.</p>	<p>Falte das Blatt entlang der kürzeren Mitte zu einem Din A5-Format ...</p>	<p>...dann zu einem Din A6-Format ...</p>
<p>4  </p> 	<p>5  </p> 	<p>6  </p> 
<p>... dann zu einem Din A7-Format.</p>	<p>Öffne das Blatt wieder – es sieht jetzt so aus. Streiche nun alle Kanten in alle Richtungen glatt.</p>	<p>Falte das Blatt noch einmal entlang der kürzeren Mitte zu einem Din A5-Format.</p>
<p>7  </p> 	<p>8  </p> 	<p>9  </p> 
<p>Schneide das Blatt von der geschlossenen Seite bis zur Mitte ein.</p>	<p>Das Blatt sieht nun so aus.</p>	<p>Falte das Blatt entlang der längeren Mitte und stelle es dem Bild entsprechend auf.</p>
<p>10  </p> 	<p>11  </p> 	<p>12  </p> 
<p>Schieb das Blatt so zusammen, dass die Form eines Kreuzes entsteht ...</p>	<p>... und schon ist dein Buddy Book fertig ...</p>	<p>... und kann befüllt werden ...</p>

## Textsammlung Geschichten aus Religionen

### 1. „Was heulst du...? – Eine Geschichte aus dem Judentum

Ein ungläubiger Jude betet in der Synagoge und weint. „Was heulst du, wenn du doch gar nicht an Gott glaubst?“, fragt ihn ein Banknachbar. Der Atheist antwortet: „Es gibt zwei Möglichkeiten. Entweder liege ich falsch, und es gibt doch Gott. Dann hätten wir in dieser traurigen Welt allen Grund, vor ihm zu wehklagen: Was hast Du da angerichtet? Gibt es ihn aber nicht, dann haben wir erst recht Grund, zu weinen und zu jammern.“

Aus: RelliS 3 / 2015 | © Schöningh

### 2. Wenn Du nach Gott fragen willst, lerne zu fragen.

Hubertus Halbfas

Fragen ist schwerer als antworten.

Die meisten lernen es nie, wissen nicht einmal, dass man überhaupt fragen kann. Antworten umstellen ihr Leben, aber nicht Antworten auf eigene Fragen, sondern Scheinantworten, die den eigenen Fragen zuvor kommen, damit sie nur ja nicht gefragt werden.

Willst Du fragen lernen, schnür die amtlich verpackten Bündel auf. Stürz den Inhalt der geordneten Kisten um und erprobe selbst, womit du leben kannst.

Wag dich auch an die schweren Pakete mit den Etiketten ‚Gott‘, ‚Erlösung‘, ‚Gebet‘ heran. Lass Dich nicht irritieren durch die Warnung, es würde Dir wie mit der Uhr ergehen, die du, auseinandergenommen, nicht wieder zusammenfügen kannst.

Vertrau auf dich und wage zu fragen. Das führt dich ins Weite. Religion ist eine Straße zu Gott. Eine Straße ist kein Haus.

Aus: „Der Sprung in den Brunnen“, Düsseldorf 1981/1996, S. 70

### 3. Was man alles mit Gott machen kann

Hubertus Halbfas

Man kann Gott verantwortlich machen für Hunger und Elend.

Man kann Gott leugnen, weil er sich nicht sehen lässt und Unglück nicht verhindert.

Man kann Gott mieten zu besonderen Anlässen: Er dient der Feierlichkeit und fördert den Umsatz.

Man kann Gott nur für sich haben wollen und anderen - besonders den Andersdenkenden - Gott absprechen.

Man kann Gott für die eigene Macht gebrauchen, indem man sagt, alle Autorität komme von Gott.

Man kann im Namen Gottes Kriege führen, Menschen verdammen und töten und sagen, das sei Gottes Wille.

Das alles aber ist gott-los. (...)

Aus: „Der Sprung in den Brunnen“, Düsseldorf 1981/1996, S. 70

## (Arbeits-) material

### M 9

#### 4. Von guten Mächten

(Dietrich Bonhoeffer, Silvester 1944)

Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
Erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
Und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Aus: Widerstand und Ergebung, GTB-Siebenstern Verlag, Hamburg/München

#### 5. Jelal-ad-Din Rumi, „Maulana“

(1207-1273), Sufi-Meister

„O Gott!“ rief einer viele Nächte lang,  
Und süß ward ihm sein Mund von diesem Klang.  
„Viel rufst du wohl!“ sprach Satan voller Spott:  
„Wo bleibt dir Antwort: „Hier bin ich!“ von Gott?  
Nein, keine Antwort kommt vom Thron herab!  
Wie lange schreist du noch „O Gott!“ Lass ab!“  
Als er betrübt, gesenkten Hauptes, schwieg,  
sah er im Traum, wie Chidr (1) niederstieg,  
und sprach: „Warum nennst du ihn denn nicht mehr?  
Was du ersehnt, – bereust du es so sehr?“  
Er sprach: „Nie kommt die Antwort: ‚Ich bin hier!‘  
So fürchte ich, er weist die Türe mir!“  
„Dein Ruf „O Gott!“ ist mein Ruf ‚Ich bin hier!‘  
Dein Schmerz und Flehn ist Botschaft doch von mir,  
und all dein Streben, um mich zu erreichen,  
dass ich zu mir dich ziehe, ist’s ein Zeichen!  
Dein Liebesschmerz ist meine Huld für dich –  
Im Ruf „O Gott!“ sind hundert „Hier bin ich!““.

Chidr (Chidhr, Chidher, al-Chadhir) [arab. „der Grüne“] – sagenhafte Gestalt des Islam. Chidr soll als ewiger Wanderer im Reich der Finsternis bis zur Lebensquelle vorgedrungen sein und sich ein bis an den Jüngsten Tag reichendes, dem Alter nicht unterworfenenes Leben erworben haben. (Brockhaus 1967)

Aus: Friedrich Rückerts Übersetzung, aus: Annemarie Schimmel, Friedrich Rückert, Ausgewählte Werke, Bd.2, S.13-29, Frankfurt a.M. 1988

#### 6. Der gute Hirte (Psalm 23)

- 1 Ein Psalm Davids. Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
- 2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
- 3 Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
- 4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
- 5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
- 6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

## 7. Die Geschichte von Rabia al-Basri

Einst lief, so wird berichtet, Rabia durch die Straßen von Basra mit einem Eimer Wasser in der einen Hand und einer Fackel in der anderen Hand herum. Als sie gefragt wurde, was dies zu bedeuten habe antwortete sie: „Ich will Wasser in die Hölle gießen und Feuer ins Paradies legen, damit diese beiden Schleier verschwinden und niemand mehr Gott aus Furcht vor der Hölle oder in Hoffnung aufs Paradies anbete, sondern einzig und allein aus Liebe zu Ihm.“

Aus: A. Schimmel: Die Religion des Islam. Eine Einführung, Stuttgart 1990

## 8. Wandlungen

Leo Tolstoi

Wenn dir der Gedanke kommt, dass alles, was du über Gott gedacht hast, verkehrt ist, und dass es keinen Gott gibt, so gerate darüber nicht in Bestürzung. Es geht allen so. Glaube aber nicht, dass dein Glaube daher rührt, dass es keinen Gott gibt. – Wenn du nicht mehr an den Gott glaubst, an den du früher glaubtest, so rührt es daher, dass in deinem Glauben etwas verkehrt war, und du musst dich bemühen, besser zu begreifen, was du Gott nennst. Wenn ein Wilder an seinen hölzernen Gott zu glauben aufhört, so heißt das nicht, dass es keinen Gott gibt, sondern nur, dass er nicht aus Holz ist.

Aus: „Wo Gott zu finden ist“, Lesehefte für den Religionsunterricht Band 1, Ausgewählt von Franz W. Niehl, Hrsg.Kat.Institut des Bistums Trier, 2. Auflage 1991

## 9. Bonhoeffers Glaubensbekenntnis von 1934

Ich glaube,  
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,  
Gutes entstehen lassen kann und will.  
Dafür braucht er Menschen,  
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.  
Ich glaube,  
dass Gott uns in jeder Notlage  
soviel Widerstandskraft geben will,  
wie wir brauchen.  
Aber er gibt sie nicht im Voraus,  
damit wir uns nicht auf uns selbst,  
sondern allein auf ihn verlassen.  
In solchem Glauben müsste alle Angst  
vor der Zukunft überwunden sein.  
Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist,  
mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.  
Ich glaube,  
dass Gott kein zeitloses Fatum ist,  
sondern dass er auf aufrichtige Gebete  
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Quelle: Widerstand und Ergebung, DBW Band 8, Seite 30 f

## (Arbeits-) material

### M 9

**Aufgabe:**

Wähle eine der Geschichten aus und schreibe auf, was dir dazu einfällt. Das können eigene Gedanken sein, Erfahrungen, Erinnerungen aus Filmen, Songs, Bilder ...

Stelle anschließend einen Zusammenhang her zu unserem Thema „Gott UND das Leid“







Pädagogisch-Theologisches  
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

## RU KAMPAGNE 2019

# Die Träume vom Paradies – Sehnsüchte und Illusionen – über Paradies, Schlaraffenland und paradiesische Momente

Wie finde ich das Paradies ohne Google Maps?

**Unterrichtsidee Sek I (Klasse 8 - 10)**

**Schleswig-Holstein**

**von Sieglinde Kelm und Andreas Schultheiß**

[www.mein-reli.de](http://www.mein-reli.de)



Wie finde ich  
das Paradies  
ohne Google  
Maps?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)

Eine Initiative der  
Nordkirche

Symposium

## Überschrift Einheit

Die Träume vom Paradies – Sehnsüchte und Illusionen – über Paradies, Schlaraffenland und paradiesische Momente

## Bezug zu den Fragen der Kampagne

Wie finde ich das Paradies ohne Google Maps?

## Fachliche und didaktisch-methodische „Gedankensplitter“

Die Frage der Kampagne impliziert das Lebensgefühl Jugendlicher, die ihre freie Zeit vorwiegend im „digitalen“ Schlaraffenland verbringen, die aber dennoch Träume haben - unrealistische, absurde, unerfüllbare Träume vielleicht. Hinter oder neben den Phantasien von kilometerlangen weißen Sandstränden, Konsumrausch und grenzenloser Freiheit finden sich auch Äußerungen, die das Bedürfnis nach Schutz, Geborgenheit und Frieden im Zusammenleben mit vertrauten Menschen widerspiegeln.

Religionsunterricht hat die Möglichkeit, Menschheitserfahrungen zu thematisieren, die besonders in kritischen Lebenssituationen Orientierungshilfen sein können. Die Botschaften der Religionen entstanden schließlich vor dem Hintergrund von Flucht, Vertreibung, Heimatlosigkeit, Entwurzelung, Pandemien und Klima- und Naturkatastrophen.

Die am Anfang des Unterrichtsmodells formulierte Aufgabe, eine paradiesische Phantasie zu entwerfen, führt erwartungsgemäß zu Träumen vom Schlaraffenland. Viele Jugendliche träumen nicht zunächst von Frieden und Gerechtigkeit, sondern phantasieren sich in einen Rausch des Habens. Das Nichtstun erscheint hier attraktiver als der Traum von „meinem“ Beruf. Doch bei genauerem Hinsehen werden Spuren authentischer Sehnsucht sichtbar.

Wie wären die Jugendlichen anzuleiten und zu ermutigen, ihre Lebensträume zu entwerfen und ihre eigene Verantwortung für deren Realisierung wahrzunehmen? Wie werden sie fähig, trügerische Versprechungen zu unterscheiden von lebensfördernden Verheißungen? Was benötigen sie, um das (zum Leben gehörige) Scheitern nicht als Versagen zu denunzieren, sondern als Station des Reifens, die den kreativen Prozessen vorausgeht.

Das vorliegende Unterrichtsmodell will diese Fragen auf ästhetisch und didaktisch-methodisch vielfältige Weise behandeln. Es fragt nach Gültigkeit der alten religiösen Quellen, es untersucht die Wurzeln der Schlaraffenlandtradition und buchstabiert ihre Tragweite durch, es konfrontiert mit dem Verrat der eigenen Träume und probiert sich in Visionen.

Es geht um die Ermöglichung paradiesischer Lebensmomente als religionspädagogisches Thema in der Begegnung mit Jugendlichen der Klassenstufen 8-10.

Quelle: Andreas Schultheiß, Sieglinde Kelm, Die Träume vom Paradies – Sehnsüchte und Illusionen, Herausgegeben vom PTI Nordelbien, Hamburg 2012

# Übersicht über die Inhalte des Heftes:

## „Die Träume vom Paradies – Sehnsüchte und Illusionen“

### I. „Ich träumte ich wäre mit meinen Freunden im Paradies...“

Erste Annäherungen an die Thematik.

**Aufgabe:** Auf einer Din-A4-Seite eine Phantasie entwerfen.

**Intention:** Unter dem Wust stereotypischer Paradiesvorstellungen Authentisches sichtbar machen. SuS machen sich bewusst, was ihnen unbedingt wichtig, bzw. nebensächlich erscheint.

### II. Das „Frankfurter Paradiesgärtlein“ – eine spätmittelalterliche Utopie

Analysiert wird das „Frankfurter Paradiesgärtlein“, ein Gemälde des beginnenden 15. Jahrhunderts, auf dem im Stil der Zeit eine Friedensutopie dargestellt ist.

**Aufgaben:** Wahrnehmen, recherchieren, übersetzen, deuten. Intention: SuS können lernen, ein historisches Dokument durch die Unterscheidung von „Zeitbedingtem“ und „Zeitlosem“ zu würdigen.

### III. Schlaraffenland – Traum und Albtraum

Anhand des Märchens vom Schlaraffenland und des Gemäldes von Brueghel und verschiedener modernen Geschichten wird der zweifelhafte Traum vom „Süßen Nichtstun“ auf seine Attraktivität, Legitimität und Realität durchgeprüft.

**Aufgaben:**

- Beschäftigung mit dem alten Märchen vom Schlaraffenland und Übertragung in die heutige Lebenswelt.
- Theatrale Beschäftigung mit dem „Narrenparadies“ von Isaak B. Singer, in dem die Schlaraffenlandphantasie auf die Spitze getrieben, in Leere und Einsamkeit endet.
- Annäherung an Franz Kafkas Erzählung „Vor dem Gesetz“ auf Umwegen. Intention: SuS stoßen auf das Phänomen der Ambivalenz der Wünsche (Schlaraffenland) und erkennen die persönliche Verantwortung für das eigene Schicksal („Vor dem Gesetz“).

### IV. Vertreibung aus dem Paradies: Bibel und Koran

Beschäftigung mit den religiösen Grundlagen der Paradiesthematik in Bibel und Koran und mit einem aktuellen Beispiel für eine „Vertreibung aus dem Paradies“.

**Aufgaben:**

- Text-Vergleich der Vertreibungsgeschichten von Bibel und Koran und Ermittlung der jeweiligen theologischen Intentionen.
- Entwurf eines Protestbriefes. Intentionen: SuS erfahren die religiösen Texte vom verlorenen Paradies als Dokumente einer uralten schmerzhaften Menschheitserfahrung und erweitern ihren Deutungshorizont, indem sie sie in ihr gegenwärtiges Weltverständnis mit einbeziehen. Sie setzen sich kritisch mit der Zerstörung der letzten ökologischen Paradiese auseinander.

### V. Die Hölle (Exkurs)

Wenn vom Paradies die Rede ist, darf die Hölle, bzw. die Erfahrung von Hölle nicht ungenannt bleiben.

**Aufgaben:**

- Aufsatz: „Das war die reinste Hölle“. Eine eigene Erfahrung oder eine bekannt gewordene Begebenheit schildern, die das Gefühl von „Hölle“ vermittelte.
- Fragebogen zum eigenen „Höllverständnis“ im Stil von Max Frisch.
- Beschäftigung mit der rabbinischen „Geschichte der langen Löffel“ als eine moderne Deutungsmöglichkeit von „Hölle“.
- Beschäftigung mit der Legende „Rabia oder das Handeln ohne Rücksicht auf Belohnung oder Strafe“. – eine Geschichte jenseits von Paradies und Hölle. Intention: SuS formulieren ihre eigene Sichtweise und setzen sich kritisch mit überkommenen Höllenvorstellungen, aufgeklärten Deutungen und in besonderer Weise mit dem ‚Verdienst-Strafe-Schema‘ auseinander.

## VI. Von der Sehnsucht nach dem Verlorenen zu Wegen aus der Perspektivlosigkeit

Anhand von klassischen Cat-Stevens-Songs und Gedichten von Hermann Hesse und Nazim Hikmet werden verschiedene Möglichkeiten, das Paradies zu finden, bzw. zu verfehlen, durchgespielt.

### Aufgaben:

- „Morning has broken“ (Cat Stevens): Song aneignen und mit der Klasse/Lerngruppe einüben (Aufgabe für Musiker\*innen)
- „If you want to sing out“ (Cat Stevens): Song aneignen und mit der Klasse/Lerngruppe einüben (Aufgabe für Musiker\*innen)
- „Das schönste Meer“ (Nazim Hikmet): Unvollständigen Text nach eigenen Vorstellungen vervollständigen.
- „Glück“ (Hermann Hesse). Das Gedicht in schöner Schrift und Ornamentierungen gestalten und auswendiglernen.
- „Die Ballade von der schönen Stadt Morah“ (Francois Villon) als Bildergeschichte gestalten.
- „Die Klage der Ney“ (Rumi). Eigenes Gedicht oder Rap schreiben.

**Intentionen:** SuS lernen ästhetische Zugänge zu der Thematik kennen und machen sich bewusst, dass schon in der Auseinandersetzung mit einem Kunstwerk Glücksmomente erfahrbar sind.

## VII. Filmempfehlung: Die Reise des chinesischen Trommlers

Der facettenreiche Film erzählt in spannendem Wechsel von Action und Kontemplation die unwahrscheinliche und doch sehr reale Geschichte von der Wandlung eines Menschen.

**Aufgabe:** Die Botschaften des Films ermitteln und Schlüsselszenen der Wandlung erkennen und beschreiben.

**Intention:** Die Idee wecken oder wach halten, dass auch eine scheinbar aussichtslose Situation verändert werden kann.

## VIII. Paradiesische Momente im Alltag - Projektvorschläge

**Aufgaben:** (Gemeinsame Vorbereitung)

- ein Abend auf einer Klassenfahrt oder
- ein Frühstück wie im Paradies (Aufgabenverteilung, Ritual entwickeln...)
- Gemeinsames Fasten und Fastenbrechen im Ramadan/ „7 Wochen ohne“

**Intention:** SuS erfahren in gemeinsamer Aktion die Möglichkeit, paradiesische Momente im Alltag zu erleben.

## IX. Wege aus der Orientierungslosigkeit – Berufsbiographien

Viele Biographien – egal ob von „Stars“ oder sog. ‚normalen Menschen‘ zeigen, dass der Weg zum Erreichen einer befriedigenden beruflichen Tätigkeit keineswegs gradlinig verläuft, sondern häufig mit Misserfolgen, Rückschlägen und Umwegen verbunden ist. Es braucht Geduld, die Fähigkeit, Rückschläge hinzunehmen und Selbstverantwortlichkeit.

**Aufgabe:** SuS setzen sich mit den Berufsbiographien von prominenten Personen auseinander und führen selbst ein Interview mit einer ihnen bekannten Person über deren beruflichen Werdegang durch. Sie versuchen dabei, den entscheidenden (Wende-)Punkt in der jeweiligen Vita zu ermitteln. Intention: In der Beschäftigung mit realen Berufsbiographien stoßen die SuS auf die Möglichkeiten, selbst Einfluss auf den eigenen beruflichen Werdegang nehmen zu können.

**Die vollständige Unterrichtseinheit mit allen Materialien können Sie über das PTI der Nordkirche bestellen.**





Pädagogisch-Theologisches  
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

## RU KAMPAGNE 2019

# Was ist mir wirklich wichtig? Wertewandel - Wertehandel

Mögliche Unterrichtsbausteine für eine Such-  
bewegung mit Schüler\*innen ab Klasse 9

Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?  
Bin ich mehr wert, wenn ich Geld habe?

**Unterrichtsidee ab Klasse 9 - überregional  
von Britta Hemshorn de Sánchez**

[www.mein-reli.de](http://www.mein-reli.de)



Bin ich  
mehr als  
die Summe  
meiner Likes?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**

Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)



Eine Initiative der  
Nordkirche



Bin ich  
mehr wert,  
wenn ich  
Geld hab?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**

Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)



Eine Initiative der  
Nordkirche

## Überschrift Einheit

**Was ist mir wirklich wichtig? Wertewandel - Wertehandel**

**Mögliche Unterrichtsbausteine für eine Suchbewegung mit Schüler\*innen ab Klasse 9**

## Bezug zu den Fragen der Kampagne

**Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?**

**Bin ich mehr wert, wenn ich mehr Geld habe?**

## Fachliche und didaktisch-methodische „Gedankensplitter“

Es geht darum, die Schüler\*innen zu einem Reflexionsprozess anzuregen, was für sie wertvoll ist, wann sie sich als wertvoll erleben und wovon dies abhängt und ob dies in Krisenzeiten tragfähig ist. Abschließend können die Ergebnisse mit den Kampagnen-Fragen zu den Likes und Geld in Beziehung gesetzt werden. Einzelarbeit, Austausch in Paaren oder in der Kleingruppe, Diskussion in der Gesamtgruppe (think-pair-share).

Zeitraumen	Thema / Themen der Stunde(n)	Ideen zu Methodik und Medien	Bezug zur Kampagne
<b>45 Min.:</b> 10 Mi. Einzelarbeit 20 Minuten Austausch zu dritt 15 Minuten Austausch in Gesamtgruppe	Werte.  Was ist wirklich wichtig?	Mittels Antwortraster „Was ist Dir wirklich wichtig?“ Reflexion anregen, was den Schüler*innen wirklich wichtig ist, wie sich das im Laufe der Zeit wandelt und wie der Bezug zu den „Likes“ ist	Die Fragen nach dem eigenen „Wert“ <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?</li> <li>• Bin ich mehr wert, wenn ich Geld habe?</li> </ul>
<b>45 Min.:</b> 10 Min. Einzelarbeit 20 Min. zu zweit 15 Min Gesamtgruppe	Werte im Wandel	Wie ändern sich die Werte im Laufe der Zeit? Arbeitsblatt: „Wertewandel“	Die Fragen nach dem eigenen „Wert“ <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?</li> <li>• Bin ich mehr wert, wenn ich Geld habe?</li> </ul>
<b>45 Min.:</b>	Werte-Handel	Aushandlungsprozesse einüben	Die Fragen nach dem eigenen „Wert“ <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?</li> <li>• Bin ich mehr wert, wenn ich Geld habe?</li> </ul>
<b>45 Min.:</b>	Likes im Bezug auf Werte und Gott	Gruppendiskussion / Theologisieren entweder zu Likes oder zu Geld	Die Fragen nach dem eigenen „Wert“ <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?</li> <li>• Bin ich mehr wert, wenn ich Geld habe?</li> </ul>

## (Arbeits-) material

M 1

### Werte: „Was ist Dir wirklich wichtig?“

Nimm Dir 10 Minuten Zeit und kreuze die vier Antworten an, die Dir am wichtigsten sind oder ergänze andere Antworten in den freien Feldern.

Dann tauscht Euch zu dritt über Eure vier wichtigsten Antworten aus. Sucht Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Klärt, ob die in den Antworten genannten Dinge Euch in Krisensituationen eine Stütze sein können. Erläutert die Beispiele (20 Minuten).

Dass ich akzeptiert werde, so wie ich bin (Anerkennung)	Gesundes Essen	Mich ungehindert in der Schule bewegen können (Barrierefreiheit)	Zeit für mich allein haben können (Ruhe, Unabhängigkeit)
Zusammensein mit meiner Familie (Harmonie, Familie)	Gute Bücher	Computerspiele	Streit mit anderen klären können (Konfliktfähigkeit)
Coole Klamotten	Handy	Mein Glauben	Möglichkeiten haben, wo ich mich bewegen kann
Menschen haben, denen ich vertrauen kann (Vertrauen)	Selbst bestimmen können, was ich tun möchte	Mich auf andere verlassen können (Verlässlichkeit)	Freund*innen, mit denen ich Spaß haben kann
Ein Leben ohne Gewalt (Gewaltfreiheit, Unversehrtheit)	Ein Zimmer für mich allein	Geborgenheit	Saubere Umwelt
Cool aussehen	Religiöse Rituale	Freundinnen / Freunde haben, mit denen ich mich gut fühle	

## (Arbeits-) material

### M 2

#### Werte-Wandel

Nimm Dir 10 Minuten Zeit und notiere die Antworten auf folgende Fragen:

##### **Was war Dir früher, als Du in der Grundschule warst, wichtig für das Zusammenleben**

- a) mit Deinen Freund\*innen
- oder
- b) in Deiner Familie?

---

---

---

---

##### **Was ist Dir heute wichtig für das Zusammenleben**

- a) mit Deinen Freund\*innen
- oder
- b) in Deiner Familie?

---

---

---

---

Tut Euch zu zweit zusammen, tauscht Euch darüber aus, ob sich etwas verändert hat und, wenn ja, warum sich wohl etwas verändert hat? Schreibt eine Liste mit Faktoren, die dazu führen können, dass wir unsere Werte ändern. Nehmt Euch dafür 20 Minuten Zeit.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Wertehandel für ein friedliches Zusammenleben in der Klasse

M 3



- Was können wir tun, wenn in der Klasse verschiedenen Werte sich auszuschließen scheinen?
- Wie können wir fair aushandeln, dass es allen gut geht?
- Wie können wir dafür sorgen, dass die Bedürfnisse von allen berücksichtigt werden?
- Welches Bedürfnis steht hinter dem jeweiligen Wert? (z. B. hinter dem Wert „Ehrlichkeit“ kann das Bedürfnis nach „Verlässlichkeit“ und „Vertrauen“ stehen. Eine Bedürfnisliste findet sich z. B. in M.B. Rosenberg: Gewaltfreie Kommunikation, Paderborn 2009, S. 74f)
- Wie kann man die jeweiligen Bedürfnisse eventuell auf anderem Wege befriedigen?
- Wie kann ich eine Bitte (keine Forderung!) formulieren, um für mein Bedürfnis einzutreten? (ebd. S. 105-109)
- Gibt es etwas, auf das ich leichter verzichten kann als jemand anderes? Kann jemand anderes leichter auf etwas verzichten als ich?
- Können wir uns einigen? Wo können wir uns entgegen kommen?
- Wie können wir Raum und Zeit so organisieren, dass die Bedürfnisse aller berücksichtigt werden können?

### Auftrag:

Schreibe auf jede der 3 „Diamanten-Karten“ je einen Wert, der für Dich wichtig ist für ein friedliches Zusammenleben in der Klasse. Bringe die Werte für Dich in eine Reihenfolge: Der Wert, der für Dich am wichtigsten ist, kommt an die erste Stelle (Diamantkarte 1). Der am wenigsten wichtige an die dritte Stelle (Diamantkarte 3).

Dann tue Dich mit vier anderen zusammen. Einigt Euch, welche drei Werte für Euch vier am wichtigsten für ein friedliches Zusammenleben in der Klasse sind. Wenn es schwierig ist, guckt in die Bedürfnisliste. Bedenkt dabei welche Bedürfnisse hinter Eurem Wert stecken. Wie könnt Ihr sie befriedigen ohne andere einzuschränken? Notiert Eure Lösungsvorschläge und stellt sie am Ende der Klasse vor.

**Mögliche Werte:** (jeweilige Bedeutung mit der ganzen Gruppe klären)

Achtsamkeit, Autonomie, Dankbarkeit, Empathie, Großzügigkeit, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Nächstenliebe, Offenheit, Optimismus, Rationalität, Resilienz, Respekt, Selbstreflexion, Selbstachtung, Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit, Geduld, Anerkennung der Anderen, Verantwortung, Vergebensbereitschaft, Vertrauen, Weisheit, Wissbegierde, Konfliktfähigkeit, Zivilcourage, Teilhabe, Religionsfreiheit, Menschenrechte, Barrierefreiheit ...

Ihr könnt aber auch weitere eigene Werte ergänzen.

## (Arbeits-) material

### M 3

1.



2.



3.



## Mögliche Fragen für eine Gruppendiskussion / Impulsfragen zum Theologisieren:

M 4a

### Geld und Werte

- Bin ich mehr wert, wenn ich Geld habe?
- In welchen Situationen ist Geld wert-voll und in welchen nicht?
- Welche Dinge sind wertvoll, können aber nicht mit Geld gekauft werden?
- Für welche Art von Arbeit erhalten Menschen Geld, für welche nicht?
- Welchen Zusammenhang könnt Ihr zwischen dem, was Ihr bis jetzt zu Werten herausgefunden habt, und dem Besitz von Geld entdecken?
- Was führt dazu, dass Menschen sich selbst als wertvoll erleben?
- Wie wichtig ist es für Menschen, dass sie so leben, wie es ihren Werten entspricht?
- Was passiert innerlich, wenn jemand mit Geld ganz anders umgeht, als es den eigenen Werten entspricht?
- Wann kann Geld Eure Werte beeinflussen?
- Wofür kann man Geld einsetzen, sodass es für die ganze (Schul-)klasse wert-voll ist?
- Was bedeutet für Euch der Satz aus dem deutschen Grundgesetz: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“?
- Wann fühlen sich Menschen in ihrer Würde verletzt?
- Kann der Besitz von Geld auf das Würde-Empfinden von Menschen eine Wirkung haben?
- Welche Menschen erscheinen Euch würdig? Spielt Geld dabei eine Rolle?
- Liebt Gott die Menschen mehr, die mehr Geld haben?
- Kann die Gewissheit, von Gott anerkannt und geliebt zu sein, es möglich machen, dass Menschen sich als wertvoll erleben?
- Was sagen die Heiligen Schriften der Religionen (z. B. Bibel oder Koran) über Arme und Reiche?



## Mögliche Fragen für eine Gruppendiskussion / Impulsfragen zum Theologisieren:

M 4b

### Likes und Werte

- Für welche Art von Dingen erhaltet Ihr Likes?
- Welchen Zusammenhang könnt Ihr zwischen den Themen Eurer Likes und dem, was Ihr bis jetzt zu Werten herausgefunden habt, entdecken?
- Was hat das eine mit dem anderen zu tun?
- Was führt dazu, dass Menschen sich selbst als wertvoll erleben?
- Wie wichtig ist es für Menschen, dass sie so leben, wie es ihren Werten entspricht?
- Was passiert innerlich, wenn jemand ganz anders handelt, als es den eigenen Werte entspricht?
- Wie können Likes Eure Werte beeinflussen?
- Was bedeutet für Euch der Satz aus dem deutschen Grundgesetz: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“?
- Wann fühlen sich Menschen in ihrer Würde verletzt?
- Können likes auf das Würde-Empfinden von Menschen eine Wirkung haben?
- Kann Gott ein Schutz gegen Shitstorm sein?
- Liebt Gott die Menschen mehr, die mehr Likes haben?
- Verteilt Gott auch Likes?
- Würdet Ihr Gott Likes geben? Wenn ja, wofür?
- Kann die Gewissheit, von Gott anerkannt und geliebt zu sein, es möglich machen, dass Menschen sich als wertvoll erleben?









Pädagogisch-Theologisches  
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

## RU KAMPAGNE 2019

# Verantwortungsvoll Liebe leben

Ist es Gott egal, wen ich liebe?

**Unterrichtsidee Sek II - überregional  
von Nicole Hansen und Stefan Schumacher**

[www.mein-reli.de](http://www.mein-reli.de)



Ist es  
Gott egal,  
wen ich  
liebe?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)

Eine Initiative der  
Nordkirche

Symposium

## Überschrift Einheit

**Verantwortungsvoll Liebe leben**

## Bezug zu den Fragen der Kampagne

**Ist es Gott egal, wen ich liebe?**

## Fachliche und didaktisch-methodische „Gedankensplitter“

„Wir leben doch in einer (welt-)offenen, liberalen Gesellschaft. Natürlich kann jeder und jede lieben, wen er oder sie will.“ Diese oder ähnliche Aussagen würden vermutlich auf die Frage: „Was sagst DU: Ist es egal, wen ich liebe?“<sup>1</sup> von unseren Schüler\*innen geäußert. Religiösen Menschen und Gemeinschaften wird von den Jugendlichen jedoch noch immer pauschal eine engere Weltsicht und Sexualmoral unterstellt. Nicht immer zu unrecht... „Die Kirche verbietet doch dies und das!“ Die folgenden Unterrichtsbausteine wollen den lebens- und sexualitätsfreundlichen Stimmen und Positionen in der christlichen Tradition Raum geben und die Schüler\*innen einladen, sich mit diesen zu konfrontieren.

Ausgangspunkt ist sowohl ein hermeneutisch aufgeklärtes Schrift- als auch ein konstruktivistisches Religionsverständnis.

Die Schüler\*innen werden als Partner\*innen des Theologisierens und Lernens wahrgenommen, denen auch nicht als „hidden agenda“ ein moralisch richtiges oder falsches Verständnis von Liebe und Sexualität „beigebracht“ werden soll. Vielmehr sollen sie herausgefordert werden, Gedankenspiele einzugehen und die Konsequenzen der einen oder anderen Weltsicht zu bedenken.

Ziel der Unterrichtsreihe ist es, die Lernenden zum einen mit unterschiedlichen Antworten auf die Frage der Kampagne zu konfrontieren und zum anderen spielerisch eigene Vorstellungen von einer lustvollen und zugleich verantwortlich gelebten Liebe und Sexualität entwerfen zu lassen.

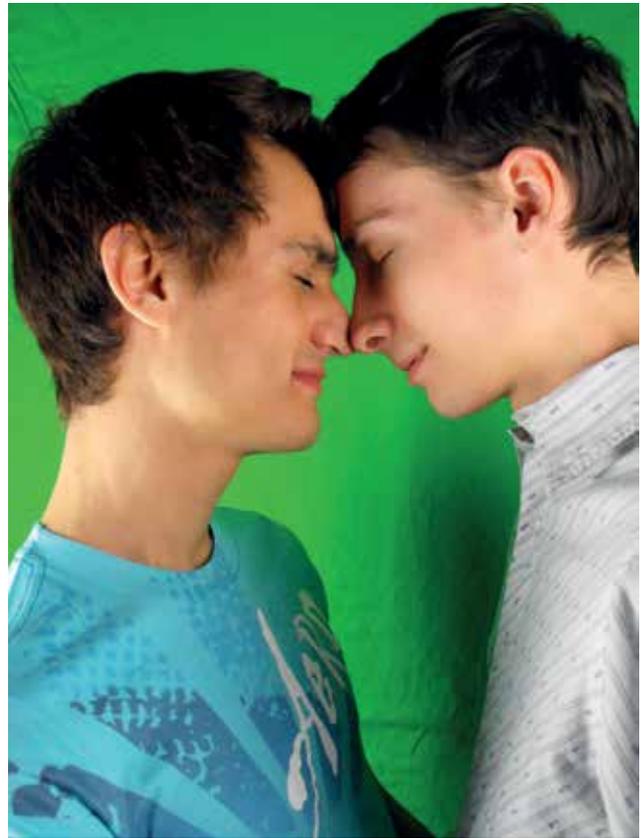
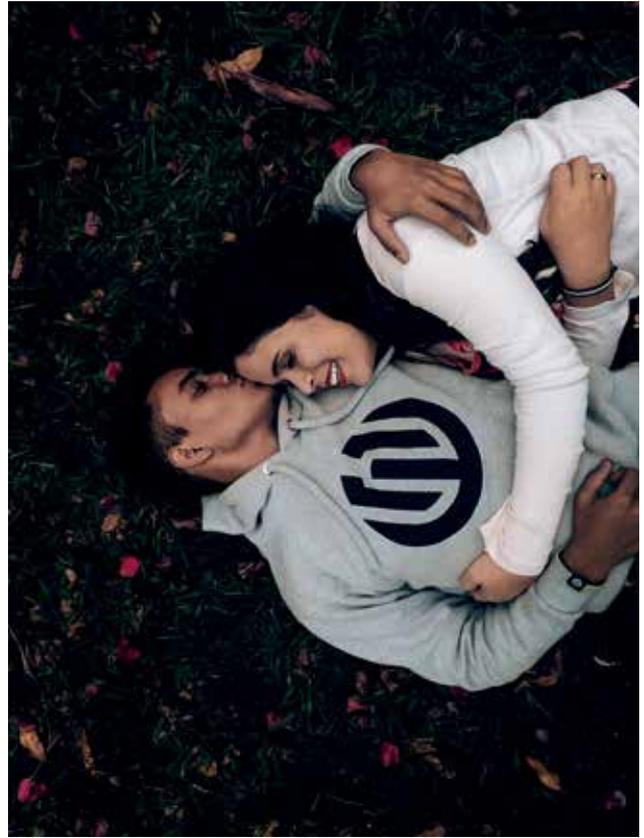
<sup>1</sup> Gemeint sind in dieser Frage die partnerschaftliche Liebe und Sexualität

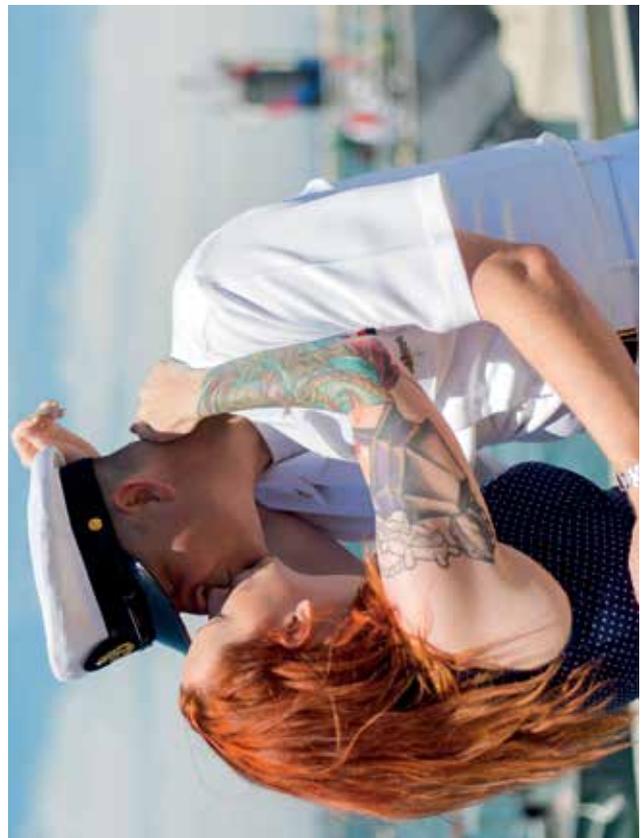
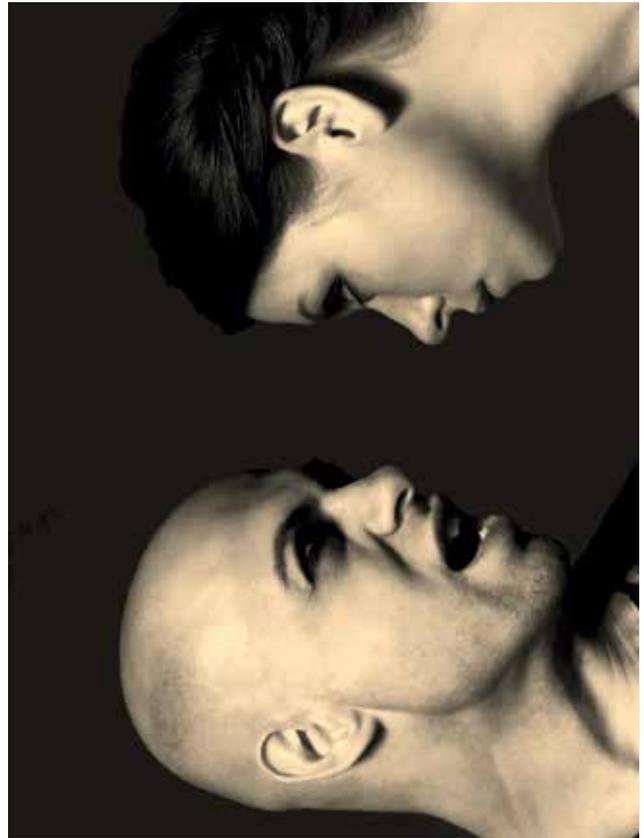


Zeitrahmen	Thema / Themen der Stunde(n)	Inhaltsbezogene Kompetenz	Prozessbezogene Kompetenz	Ideen zu Methodik und Medien	Bezug zur Kampagne
1. Stunde (90 Min.)	Formen partnerschaftlicher Liebe wahrnehmen Sexualität(en) und sexuelle Orientierung als Teil (christlicher) Anthropologie	Die S* nehmen unterschiedliche Formen partnerschaftlicher Liebe und sexueller Orientierung wahr und reflektieren sie hinsichtlich der Frage, ob es eine „verbotene“ Liebe geben kann.  Die S* erarbeiten sich den Aspekt des leiblich-lustvollen Menschen als selbstverständlichen Aspekt christlicher Anthropologie.	Wahrnehmung   Deutung	<b>Einstieg:</b> <b>M1</b> Bilder; Reflexionsfrage: Kann denn Liebe Sünde sein?  <b>Problematisierung:</b> <b>M2</b> Fragebogen (evtl. auch als Skalierung im Raum)  <b>Erarbeitung:</b> <b>M3</b> Hohelied der Liebe, Aufgabe 1-3  <b>Transfer/ Ende:</b> Aufgaben <b>M3</b> , Aufgabe 4	durchgängig zur Frage „Ist es Gott egal, wenn ich liebe?“
2. Stunde (90 Min.)	Die Bibel sagt (?): „Das darfst du nicht!“	Die S* erarbeiten sich einen protestantisch-hermeneutischen Zugang zu biblischen Texten und wenden diesen auf ausgewählte biblische Texte zum Thema Sexualität an.	Deutung, Urteil	<b>Einstieg:</b> <b>M4</b> Zitate oder Kurzfilme  <b>Erarbeitung:</b> <b>M5</b> Bibeltex-te  <b>Vertiefung:</b> <b>M6</b> Luther (Stellübung zum Zitat vor und nach Erklärung „Christum treiben“)  <b>Transfer:</b> S* „antworten“/ „reagieren“ auf den Einstieg in Form eines Posts, einer Stellungnahme etc.	durchgängig zur Frage „Ist es Gott egal, wenn ich liebe?“

Zeitrahmen	Thema / Themen der Stunde(n)	Inhaltsbezogene Kompetenz	Prozessbezogene Kompetenz	Ideen zu Methodik und Medien	Bezug zur Kampagne
3. Stunde (90 Min.)	Die Kirche sagt (?): „Das Darfst du nicht!“	Die S* erarbeiten sich eine (inter- und intrakonfessionelle) Vielfalt von Aussagen der Kirchen zur Sexualität des Menschen und positionieren sich selbst in diesem Feld möglicher Antworten auf die Frage der RU-Kampagne.	Deutung, Urteil	<b>Einstieg:</b> <b>M7</b> Petition vorstellen → „aus diesem Anlass kommen zusammen bei ...“  <b>Erarbeitung:</b> <b>M8</b> Vorbereitung und Durchführung der Talkshow  <b>Vertiefung:</b> <b>M9</b> Erarbeitung einer evangelischen Positionsschrift und Stellungnahme (ggf. als HA)	durchgängig zur Frage „Ist es Gott egal, wen ich liebe?“
4. Stunde (90 Min.)	Ist (für mich) wirklich alles „erlaubt“? Was heißt verantwortliche Sexualität für mich und dich?	Die S* reflektieren eigene Impulse im Umgang mit Homosexualität und formulieren Kriterien für eine verantwortungsvolle und lebensfreudlich gelebte Sexualität.	Wahrnehmung, Urteil	<b>Einstieg:</b> <b>M10</b> Torben fragt, was er tun soll.  <b>Erarbeitung:</b> <b>M10</b> Aufgaben think pair share (Start in geschlechtshomogen Gruppen)  <b>Transfer:</b> <b>M11</b> Plakat der Kampagne mit Ergänzung: Ist es WIRKLICH egal, wen ich liebe? als Impuls.  <b>M12a ODER M12b:</b> Selbstreflexion oder Slogan für die Straße	durchgängig zur Frage „Ist es Gott egal, wen ich liebe?“

## M 1 Bilder Einstieg





## (Arbeits-) material

### M 2

#### Sexualität als Einfallstor der Sünde oder als selbstverständlicher Teil des Menschseins?!

Kann denn *Liebe*  
Sünde sein?

#### Aufgabe 1:

Beantworten Sie für sich auf einer Skala von 1-10 (1 = ich stimme nicht zu; 10 = ich stimme voll zu):

1. Sexualität ist etwas, das dem Menschen anezogen wird.

ich stimme nicht zu (1) (2) (3) (4) (5) (6) (7) (8) (9) (10) ich stimme voll zu

2. Sexualität ist ein Grundbedürfnis des Menschen.

ich stimme nicht zu (1) (2) (3) (4) (5) (6) (7) (8) (9) (10) ich stimme voll zu

3. In der Bibel gibt es eine genaue Vorstellung von einer „richtigen“ Sexualität.

ich stimme nicht zu (1) (2) (3) (4) (5) (6) (7) (8) (9) (10) ich stimme voll zu

Wenn ja, welche?

---

---

---

4. In der Bibel gehört Sexualität zum Menschsein dazu wie das Bedürfnis nach Essen und Trinken.

ich stimme nicht zu (1) (2) (3) (4) (5) (6) (7) (8) (9) (10) ich stimme voll zu

#### Aufgabe 2:

Tauschen Sie sich danach in 4er Gruppen aus, worin Sie sich einig oder uneinig sind. Hinterfragen Sie auch, wie Sie zu den geäußerten Ansichten kommen. Was hat Sie geprägt?

#### Aufgabe 3:

Lesen Sie die folgenden Texte (M3) und

1. benennen Sie möglichst genau, wovon und wie (selbstverständlich) von Sexualität erzählt wird!
2. formulieren Sie, ob und was Sie überrascht!
3. überlegen Sie, warum es die einzelnen Texte in den biblischen Kanon „geschafft“ haben!
4. nehmen Sie Stellung zu der Aussage: „Verstehen wir Sexualität [...] als Gabe Gottes, dann ist sie in seinem Schöpferhandeln verankert und für uns Menschen etwas elementar Positives.“
5. beziehen Sie die Erkenntnisse auf die Übung zu Beginn der Stunde. Würden Sie sich nun anders positionieren? Wenn ja, warum?

## Leib- und Lustfreundlichkeit in der Bibel

### Das Hohelied, Kapitel 7 (Luther 2017)

1 Wende dich, wende dich, o Sulamith<sup>1</sup>!  
 Wende dich, wende dich, dass wir dich schauen!  
 Was seht ihr an Sulamith beim Reigen<sup>2</sup> im Lager?  
 2 Wie schön ist dein Gang in den Schuhen, du Fürstentochter!  
 Rund sind deine Schenkel wie zwei Spangen, die des Meisters Hand gemacht hat.  
 3 Dein Schoß ist wie ein runder Becher, dem nimmer Getränk mangelt.  
 Dein Leib ist wie ein Weizenhügel, von Lotosblüten umsäumt.  
 4 Deine beiden Brüste sind wie zwei Kitze, Zwillinge einer Gazelle.  
 5 Dein Hals ist wie ein Turm von Elfenbein.  
 Deine Augen sind wie die Teiche von Heschbon am Tor Bat-Rabbim<sup>3</sup>.  
 Deine Nase ist wie der Turm auf dem Libanon, der nach Damaskus sieht.  
 6 Dein Haupt ragt auf wie der Karmel<sup>4</sup>.  
 Das Haar auf deinem Haupt ist wie Purpur; ein König liegt in deinen Locken gefangen.  
 7 Wie schön und wie lieblich bist du, du Liebe voller Wonne!  
 8 Dein Wuchs gleicht einem Palmbaum und deine Brüste den Trauben.  
 9 Ich sprach: Ich will auf den Palmbaum steigen und seine Zweige ergreifen.  
 Lass deine Brüste sein wie Trauben am Weinstock und den Duft deines Atems wie Äpfel  
 10 und deinen Mund wie der beste Wein,  
 der meinem Freunde glatt eingeht und die Lippen der Schlafenden netzt.  
 11 Mein Freund ist mein und nach mir steht sein Verlangen.  
 12 Komm, mein Freund, lass uns aufs Feld hinausgehen  
 und unter Zyperblumen die Nacht verbringen,  
 13 dass wir früh aufbrechen zu den Weinbergen und sehen,  
 ob der Weinstock sprosst und seine Blüten aufgehen, ob die Granatbäume blühen.  
 Da will ich dir meine Liebe schenken.  
 14 Die Liebesäpfel geben den Duft, und an unsrer Tür sind lauter edle Früchte,  
 heurige<sup>5</sup> und auch vorjährige: Mein Freund, für dich hab ich sie aufbewahrt.



#### Zur Info:

Das Hohelied ist eine Sammlung von ca. 30 einzelnen Liebesliedern, die zu einem Dialog zwischen Frau und Mann komponiert wurden. Dabei steht die Frau offenkundig im Mittelpunkt, ihre Lieder eröffnen und beschließen die Sammlung, von ihr geht die Initiative zur Liebe aus. [...] Angesprochen sind die Töchter Jerusalems, denen die Erlebnisse der Beziehung geschildert werden. Es mag sein, dass die Lieder ursprünglich bei Hochzeiten gesungen worden sind; man hat auch versucht, ein Textbuch für ein regelrechtes Singspiel oder Drama darin zu sehen. [...] Die Zugehörigkeit des Buches zum [bibl.] Kanon war lange umstritten, es wurde aber aufgenommen, weil man die beschriebene Liebe zwischen Mann und Frau allegorisch auf die Beziehung zwischen Gott und Israel deutete. Der Gottesname wird allerdings nur an einer Stelle (8,6) abgekürzt erwähnt, sonst finden sich im Buch keine Verweise auf Gott. Auch die christliche Kirche akzeptierte diese Interpretation und deutete sie auf das Verhältnis Christus-Kirche um. Doch noch im ersten nachchristlichen Jahrhundert wurde das Lied in Wirtshäusern gesungen (Tos Sanh. XII,10), also buchstäblich als Liebeslied verstanden. Die allegorische Deutung dieses Textes ist also eine nachträgliche Umdeutung.

Quelle: <https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/altes-testament/ketubimschriften/hohelied/>

<sup>1</sup>weiblicher Vorname (hebr.)

<sup>2</sup>Tanz

<sup>3</sup>Ortsangabe

<sup>4</sup>Gebirge im heutigen Israel

<sup>5</sup>diesjährig

## (Arbeits-) material

### **M 3** Leib- und Lustfreundlichkeit in der Bibel

Mögliche Impulse für die Erarbeitung des Textes (Hohelied 7, 1-14):

1. Lesen Sie den Text!
2. Beschreiben Sie die erzählte Situation und die Stimmung in eigenen Worten!
3. Benennen Sie die Textgattung und nennen Sie beispielhaft typische Elemente!
4. Vergleichen Sie Ihre Antworten zu 2. und 3. mit den Aussagen zum Fragebogen vom Beginn der Stunde!  
Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie?

## Kurzfilmeinstiege / Zitate



<https://www.youtube.com/watch?v=XJ9E4sbnW-k> (Extra 3)

[https://www.youtube.com/watch?v=aDg\\_8M3dgFI](https://www.youtube.com/watch?v=aDg_8M3dgFI) (heute-show)

[https://www.youtube.com/watch?v=EbgQ\\_VjPcek](https://www.youtube.com/watch?v=EbgQ_VjPcek) (FAKT)



Ärztin Christl Vonholdt, die 2008 auf dem „Christival“ in Bremen sagte: „Es gibt in der Nachfolge Jesu nur zwei Lebensformen: erstens die Monogamie zwischen Mann und Frau, zweitens die sexuelle Abstinenz.“

Zitiert nach: <https://www.welt.de/politik/article3567654/Evangelikale-wollen-Schwule-jetzt-heilen.html>

## Bibleinfo.com über Homosexualität

### Ist das Praktizieren von Homosexualität eine Sünde?

Die Bibel sagt in 3. Mose 18, 22 (Simon): Du sollst nicht einem Manne beiwohnen, wie man einer Frau beiwohnt; es ist ein Greuel.

### Kann ein praktizierender Homosexueller das Reich Gottes erben?

Die Bibel sagt in 1. Korinther 6, 9: Oder wißt ihr nicht, daß die Ungerechten das Reich Gottes nicht erben werden? Laßt euch nicht irreführen! Weder der Unzüchtige noch Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder, Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästerer oder Räuber werden das Reich Gottes erben. Wie alle anderen Sünder, so sind auch Homosexuelle aufgerufen, Buße zu tun. Die Bibel sagt in 1. Timotheus 1, 10-11 (Simon): Das Gesetz ist bestimmt für Unzüchtige, Mänerschänder, Menschenräuber, Lügner, Meineidige und wenn etwas anderes der gesunden Lehre entgegengesetzt ist, nach der Frohbotschaft der Herrlichkeit des ewigreichen Gottes, mit der ich betraut worden bin.

Sündhafte Praktiken aller Art müssen aufgegeben und von Gott vergeben werden. Die Bibel sagt in 1. Korinther 6, 11: Und solche sind einige von euch gewesen. Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.

### So stellt sich die „Redaktion“ der Online-Plattform selbst vor:

Bibleinfo.com beantwortet Fragen zur Bibel aus einer Quelle, der man vertrauen kann – die Bibel! Dies tun wir so:

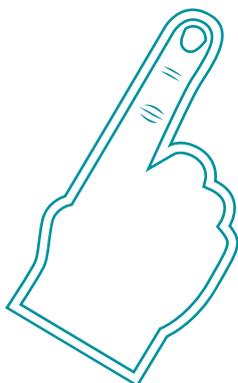
- Wir stellen kurze Zusammenfassungen biblischer Themen, Studienmaterial und Artikel zur Verfügung.
- Das Bibleinfo-Team beantwortet Ihre Fragen persönlich und biblisch fundiert.
- Sie haben die Möglichkeit, Ihre Gebetsanliegen mitzuteilen. Unser Team wird für Sie beten und Ihnen eine persönliche Rückmeldung geben.
- Wir bieten gratis Bibelkurse an, um Ihnen zu helfen, Gottes Antworten auf die größten Lebensfragen zu erfahren.

Bibleinfo.com ist ein Dienst von Stimme der Hoffnung. Dieser Medienservice wurde 1929 in den USA gegründet.

Quelle: <https://www.bibleinfo.com/de/topics/homosexualit%C3%A4t>

## (Arbeits-) material

### M 5 „Die Bibel sagt (?): Das darfst du nicht!“



Biblische Texte, die bestimmte Formen von Sexualität „verbieten“, sind nicht zu lösen von der vormodernen und patriarchalen Welt- und Werteordnung, in der sie entstanden. Wurden bestimmte sexuelle Praktiken verurteilt, so geschah dies vor allem

- (1) aufgrund der Gefährdung der Erhaltung des Stammes und der Nachkommenschaft,
- (2) aufgrund der Abgrenzung von fremden Kulturen und Völkern – insbesondere von den „unzüchtigen Praktiken“ in der römisch-hellenistischen Umwelt wie z.B. der „Knabenliebe“.
- (3) Gleichwohl begegnen uns in die Bibel Texte, die die Lustfreude und Sexualität an sich beschreiben.

#### A Genesis 2

18 Und Gott, der HERR, sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. 23 Da sagte der Mensch: Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch; diese soll Männin heißen, denn vom Mann ist sie genommen. 24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu einem Fleisch werden. 25 Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und sie schämten sich nicht.

#### B Deuteronomium 5

5 Wenn ein Mann erst kurz verheiratet ist, soll er nicht mit dem Heer ausziehen, und es soll ihm keinerlei Verpflichtung<sup>4</sup> auferlegt werden. Er soll ein Jahr lang frei sein für sein Haus und seine Frau, die er genommen hat, erfreuen.

#### C Genesis 38

8 Da sagte Juda zu Onan: Geh zu der Frau deines Bruders ein, und geh mit ihr die Schwagerehe ein, und lass deinem Bruder Nachkommen erstehen! 9 Da aber Onan wusste, dass die Nachkommen nicht ihm gehören würden, geschah es, wenn er zu der Frau seines Bruders einging, dass er den Samen auf die Erde fallen und verderben ließ, um seinem Bruder keine Nachkommen zu geben. 10 Und es war böse in den Augen des HERRN, was er tat; so ließ er auch ihn sterben.

#### D Genesis 1

27 Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau<sup>22</sup> schuf er sie. 28 Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde [...]

#### E Hohelied 1

2 Er küsse mich mit Küssen seines Mundes, denn deine Liebe ist köstlicher als Wein. 3 An Duft gar köstlich sind deine Salben; [...] Darum lieben dich die Mädchen.

#### F 1. Korinther 7

3 Der Mann leiste der Frau die eheliche Pflicht, ebenso aber auch die Frau dem Mann. 4 Die Frau verfügt nicht über ihren eigenen Leib, sondern der Mann; ebenso aber verfügt auch der Mann nicht über seinen eigenen Leib, sondern die Frau.

#### G Exodus 20

14 Du sollst nicht ehebrechen. [...] 17 [...]Du sollst nicht begehren die Frau deines Nächsten, noch seinen Knecht, noch seine Magd, weder sein Rind noch seinen Esel, noch irgendetwas, was deinem Nächsten gehört.

### H Levitikus 18

21 Und von deinen Nachkommen sollst du nicht einen hingeben, um sie dem Moloch durch das Feuer gehen zu lassen. Und du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht entweihen. Ich bin der HERR.  
- 22 Und bei einem Mann sollst du nicht liegen, wie man bei einer Frau liegt: Ein Gräuel ist es.

### Aufgabe:

Versuchen Sie, die Ihnen zugewiesenen biblischen Texte einem der o.g. Erklärungsmuster zuzuordnen und formulieren Sie vor dem Hintergrund der bereits in vergangenen Unterrichtseinheiten thematisierten Möglichkeiten, biblische Texte heute zu verstehen, nötige Konsequenzen im Umgang mit diesen Texten.

(Arbeits-) material

**M 6a** Christus als Mitte der Schrift

Schon Martin Luther kannte die Polyphonie biblischer Texte, also ihre Vielstimmigkeit. Woran soll ich mein Handeln als (evangelische\*r) Christ\*in aber orientieren?

*„Das ist auch der rechte Prüfstein, alle Bücher zu beurteilen, wenn man siehet, ob sie **Christum treiben** oder nicht.... Was Christus nicht lehret, das ist nicht apostolisch [...].“*

(Martin Luther in der Vorrede zum Jakobus- und zum Judasbrief von 1522)

Wie stellen Sie sich zu diesem Zitat? Empfinden Sie als hilfreich? Stimmen Sie zu?

→ **Stellübung im Raum**

## Christus als Mitte der Schrift – Was heißt denn „Christum treiben“?

M 6b

### Vom verlorenen Schaf

(Lukas 15)

3 Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach:  
 4 Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet?  
 5 Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude.  
 6 Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.  
 7 Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

### Die Heilung eines Mannes am Sabbat

(Matthäus 12)

9 Und er ging von dort weiter und kam in ihre Synagoge.  
 10 Und siehe, da war ein Mensch, der hatte eine verdorrte Hand. Und sie fragten ihn und sprachen: Ist's erlaubt, am Sabbat zu heilen?, damit sie ihn verklagen könnten.  
 11 Aber er sprach zu ihnen: Wer ist unter euch, der sein einziges Schaf, wenn es am Sabbat in eine Grube fällt, nicht ergreift und es heraufhebt?  
 12 Wie viel mehr ist nun ein Mensch als ein Schaf! Darum ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun.  
 13 Da sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus; und sie wurde wieder gesund wie die andere.  
 14 Da gingen die Pharisäer hinaus und hielten Rat über ihn, dass sie ihn umbrächten.

### Jesus und die Ehebrecherin

(Johannes 8)

2 Frühmorgens aber kam Jesus wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm, und er setzte sich und lehrte sie.  
 3 Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, beim Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte  
 4 und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden.  
 5 Mose hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du?  
 6 Das sagten sie aber, um ihn zu versuchen, auf dass sie etwas hätten, ihn zu verklagen. Aber Jesus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde.  
 7 Als sie ihn nun beharrlich so fragten, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.  
 8 Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde.  
 9 Als sie das hörten, gingen sie hinaus, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst; und Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand.  
 10 Da richtete Jesus sich auf und sprach zu ihr: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt?  
 11 Sie aber sprach: Niemand, Herr. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.]

### Die Frage nach dem höchsten Gebot

(Markus 12)

28 Und es trat zu ihm einer der Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von allen?  
 29 Jesus antwortete: Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein,  
 30 und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft« (5. Mose 6,4-5).  
 31 Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3. Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese.

## (Arbeits-) material

### M 6c Mögliche Impulse für den Transfer

1. Nennen Sie Gedanken, Einsichten, Handlungen Jesu, die die Ihnen zugewiesene Erzählung bestimmen!
2. „Christum treiben“ – Was können Sie aus der Ihnen zugeordneten Erzählung ableiten, welche Aussagen oder Appelle von Texten prinzipiell damit gemeint sein könnten?
3. „Das ist auch der rechte Prüfstein, alle Bücher zu beurteilen, wenn man siehet, ob sie Christum treiben oder nicht“. Prüfen Sie anhand dieser Einsicht die biblischen Texte aus M5!
4. Stimmen Sie Martin Luther zu? Begründen Sie!  
Benennen Sie weitere Kriterien für Texte oder Aussagen, an denen Sie sich orientieren wollen.

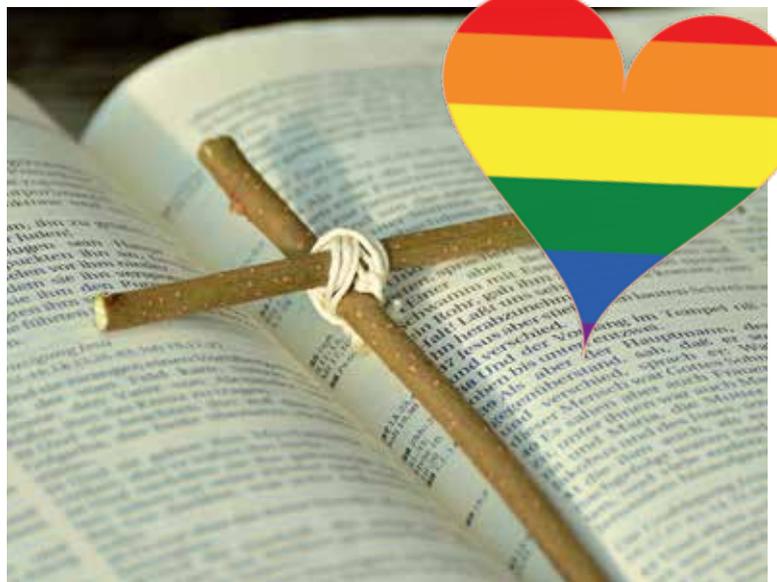


**Präsesbericht Dr. Michael Dieners zu Homosexualität in der Kirche (Auszüge)****M 7**

Der Evangelische Gnadauer Gemeinschaftsverband ist die Dachorganisation der landeskirchlichen Gemeinschaftsbewegung in Deutschland, in Österreich und in den Niederlanden. Er ist die größte freie Bewegung im Raum der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

**1. Einführung**

Warum dieses Thema? [...] Wenn ich wahrnehme, wieviel Zeit das Thema „Homosexualität“ einnimmt, wieviel Streit es auslöst, wie schwierig es ist, überhaupt noch eine angemessene Sprache dafür zu finden (zum Beispiel ist es für manche schon ärgerlich, dass ich von „dem Thema“ Homosexualität spreche-geht es nicht zutiefst und zuerst um homosexuelle Menschen oder sollte ich sagen um



homosexuell empfindende oder homosexuell lebende Menschen?), dann verdichtet sich in mir der Eindruck, es hier mit einer fast schon „diabolischen Fragestellung“ zu tun zu haben. Nein, keine Angst, damit will ich diese Frage zu allem Unheil(!) nicht auch noch dämonisieren, sondern nur auf ihre zutiefst „durcheinanderwerfende“ und spaltende Wirkung hinweisen. Dieses Thema spaltet die Gesellschaft, sie spaltet die Kirchen[...]

Was bedeutet denn nun eine wie auch immer formulierte Meinung zum Thema „Homosexualität“ für den Umgang mit homosexuellen Gemeindegliedern, regelmäßigen Besuchern unserer Gemeinschaften oder Gästen? [...]

**6.4. Fazit**

Ich fasse den bisherigen Argumentationsgang dieses Berichtes noch einmal zusammen:

- Als pietistische Bewegung<sup>6</sup> vertreten wir in der Hermeneutik durchaus biblisch-reformatorische Positionen.
- Unser Verständnis der Schrift führt zu einem negativen Urteil über praktizierte Homosexualität.
- In Schrift und Gewissen gebunden erwarten wir, dass unsere Position in Gesellschaft und Kirche geachtet wird. [...]
- Aufgrund des Zusammenhangs von sozialem Eingebundensein und Hinwendung zum Glauben plädiere ich dafür, dass unsere Gemeinschaften homosexuell lebende Menschen willkommen heißen, so dass sie mit uns das Wort Gottes hören, es annehmen und in dankbarer Heiligung wachsen können. [...]
- Wegen des besonderen Vorbildcharakters halte ich praktizierte Homosexualität bei Hauptamtlichen der Gemeinschaftsbewegung für ebenso inakzeptabel wie die Durchführung von Segenshandlungen.
- Es ist unabdingbar, dass wir bei diesem wichtigen Thema verhältnismäßig und evangeliumsgemäß sprechen und handeln.

Quelle: [https://www.gnadauer.de/uploads/\\_gnadauer/2016/09/Pr%C3%A4sesbericht\\_2014.pdf](https://www.gnadauer.de/uploads/_gnadauer/2016/09/Pr%C3%A4sesbericht_2014.pdf)

**Arbeitsauftrag:**

Aus Anlass dieses Präsesberichtes kommen bei der Sendung „Anne Lanzberg fragt nach“ Vertreter\*innen unterschiedlicher gesellschaftlicher und kirchlicher Institutionen zusammen. Bereiten Sie Ihre Rolle in der Talkshow (s. Rollenkarten M8 a-d) vor!

<sup>6</sup> Der Pietismus ist eine fromme evangelische Bewegung des 19. Jahrhunderts, die sich auf vermeintlich reformatorische Werte wie Gottesfurcht und werktätige Liebe statt eines „toten Buchstabenglaubens“ rückbeziehen wollte.

## (Arbeits-) material

### **M 8a** Planspiel Talkshow „Homosexuelle als „Schwarze Schafe“ der Kirche?“



Sie sind sehr wertkonservative und biblizistische Anhänger\*innen der fiktiven Partei „CRDK“ – „Christen retten die deutsche Kultur“. Für eine Talkshow zu dem o.g. Thema bereiten Sie sich anhand der im Unterricht bearbeiteten Bibeltexte vor. Sammeln Sie in der Gruppe Argumente zu möglichen Fragestellungen und Themen der Sendung:

- Sind Homosexuelle vor Gott Heterosexuellen gleichgestellt?
- Ist Homosexualität christlicher Meinung nach falsch?
- Dürfen Homosexuelle kirchliche Ämter bekleiden?
- Wie sollte die Kirche / wie sollte die Gesellschaft mit Homosexualität umgehen?

Bestimmen Sie abschließend zwei Sprecher\*innen!

### **M 8b** Planspiel Talkshow „Homosexuelle als „Schwarze Schafe“ der Kirche?“

Sie sind Mitglieder der fiktiven Organisation „Gottes Kinder sind bunt – für die Rechte von Homosexuellen in der Kirche“. Für eine Talkshow zu dem o.g. Thema bereiten Sie sich anhand der im Unterricht bearbeiteten Bibeltexte vor. Sammeln Sie in der Gruppe Argumente zu möglichen Fragestellungen und Themen der Sendung:



- Sind Homosexuelle vor Gott Heterosexuellen gleichgestellt?
- Ist Homosexualität christlicher Meinung nach falsch?
- Dürfen Homosexuelle kirchliche Ämter bekleiden?
- Wie sollte die Kirche / wie sollte die Gesellschaft mit Homosexualität umgehen?

Bestimmen Sie abschließend zwei Sprecher\*innen!

## Planspiel Talkshow „Homosexuelle als „Schwarze Schafe“ der Kirche?“

M 8c

Sie sind Journalist\*innen des fiktiven Online-Magazins „Spokus“. Sie verfolgen die Talkshow zu dem o.g. Thema, um einen Bericht incl. Kommentar zu schreiben. Bereiten Sie sich anhand der im Unterricht bearbeiteten Bibeltex-te auf die Sendung vor. Es erwarten Sie Fragestellungen wie:

- Sind Homosexuelle vor Gott Heterosexuellen gleichgestellt?
- Ist Homosexualität christlicher Meinung nach falsch?
- Dürfen Homosexuelle kirchliche Ämter bekleiden?
- Wie sollte die Kirche/ wie sollte die Gesellschaft mit Homosexualität umgehen?

Verteilen Sie abschließend Bericht und Kommentar!



M 8d

## Planspiel Talkshow „Homosexuelle als „Schwarze Schafe“ der Kirche?“

Sie sind Moderator\*in der fiktiven TV-Sendung „Anne Lanzberg“ Sie moderieren die Talkshow zu dem o.g. Thema. Bereiten Sie sich anhand der im Unterricht bearbeiteten Bibeltex-te auf die Sendung vor. Formulieren und moderieren Sie Fragestellungen wie:



- Sind Homosexuelle vor Gott Heterosexuellen gleichgestellt?
- Ist Homosexualität christlicher Meinung nach falsch?
- Dürfen Homosexuelle kirchliche Ämter bekleiden?
- Wie sollte die Kirche/ wie sollte die Gesellschaft mit Homosexualität umgehen?

Bestimmen Sie abschließend die/ den Moderator\*in!

## Impulse für die Metareflexion der Talkshow

M 8e

Beobachtungsaufträge für Publikum:

1. Wie gehen die Gäste der Talkshow mit biblischen Texten um?
2. Beobachten Sie die Streitkultur! Was fällt Ihnen auf?
3. Welche Argumente finden Sie stichhaltig, welche nicht? Begründen Sie!
4. In Bezug auf die Leitfragen: → Wer hat überzeugt?

## (Arbeits-) material

### M 9a Homosexualität und Kirche – Meinungen

#### „Ohne Homosexuelle wäre die Kirche aufgeschmissen“

Ohne das Engagement vieler Schwuler und Lesben könnten einzelne kirchliche Unternehmen gar nicht existieren, sagt Autorin Petra Thorbrietz. Wo es holpert, wo überall Homosexuelle in der Kirche sind und was der Regenbogen-Faktor bewirkt, erzählt sie im Interview mit Markus Bechtold.

26.06.2014

#### **Vor Gott sind alle Menschen gleich, heißt es im Neuen Testament. Warum tut sich die evangelische Kirche mit Lesben und Schwulen leichter?**

**Thorbrietz:** Ein wichtiger Punkt ist, dass die EKD mit ihren 22 Landeskirchen nicht zentralistisch organisiert ist und damit größere Vielfalt garantiert. Der Spielraum reicht von starken fundamentalistischen Tendenzen, die es auch in der evangelischen Kirche gibt, bis hin zu sehr liberalen Landeskirchen und einzelnen liberalen Gemeinden. [...] Das EKD-weite Pfarrdienstgesetz ermöglicht seit 2010 das Zusammenleben homosexueller Paare im Pfarrhaus, wenn die jeweilige Landeskirche sich darauf verständigen kann. Auch in der evangelischen Kirche werden in Gemeinden Debatten geführt, die sich vor allem um die Rolle der Familie drehen. Mancherorts gibt es Bedenken, dass eine Pfarrerrfamilie, die aus zwei Frauen oder Männern besteht, eine negative Vorbildwirkung haben könnte. Doch je offener in den Gemeinden über Homosexualität nachgedacht wird, umso normaler wird das Thema betrachtet. Heute gibt es viele schwul-lesbische kirchliche Gruppen, auch einen queeren Chor für geistliche Musik.

#### **Also verpuffen irgendwann die Vorurteile gegenüber Homosexuellen?**

**Thorbrietz:** Die Akzeptanz von Minderheiten bleibt ein holpriger Weg, der immer wieder Rückschläge bringen wird. Im internationalen Vergleich sehen wir, dass die wachsende Liberalität auf der anderen Seite zu Benachteiligungen und Beleidigungen gegenüber Homosexuellen führt, zum Teil sogar in der Gesetzgebung. [...] Ein Blick zurück: 1977 entstand beim Evangelischen Kirchentag in Berlin die bis heute aktive Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK), die von katholischen Christen gegründet wurde und auch für evangelische Christen eine ganz wichtige Basis war. [...] Einen revolutionären Kurswechsel markierte 2013 die Orientierungshilfe der EKD zum Thema Familie: Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Die erweitert die christliche Familie um Patchworkfamilien und Alleinerziehende, Paare ohne Kinder und homosexuelle Lebenspartnerschaften, wenn diese Menschen füreinander da sind und sorgen. Leitbild ist nicht mehr die Form, sondern die Art des Zusammenlebens. Menschen sollen sich nicht mehr wegen ihrer Sexualität verstecken müssen. [...]

#### **[...] Wo gibt es heute überall Lesben und Schwule in der Kirche?**

**Thorbrietz:** Lesben und Schwule gibt es in der evangelischen Kirche überall: vom Professor bis zur Pfarrköchin. Zum Beispiel gibt es Traugott Roser, heute Professor für Praktische Theologie und Religionspädagogik an der Universität Münster. Als er seine Pfarrerlaufbahn in den 1990er begann, hat er offen gesagt, er möchte nur als schwuler Mann in dieser Kirche sein Amt antreten. Das wollte er nicht verschweigen. Das war damals ein sehr mutiger Schritt. Es gab zwar ausführliche innerkirchliche Diskussionen, doch seine sexuelle Orientierung wurde akzeptiert. Heute lehrt er Theologie und lebt in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft. Oder Horst Gorski. Er lebt als Probst offen schwul, ist zwar nicht wie gewollt Bischof in Nordelbien geworden, aber immerhin Mitglied der 11. Synode der EKD. Oder nehmen Sie als weiteres Beispiel Pfarrerin Daniela Loster, die im Saarland in der tiefsten Provinz mit einer Köchin als Pfarrfamilie zusammenlebt, mit dem Segen ihrer Kirche und der Gemeinde, wie sie selbst betont. Sie sagt: „Wenn man selbst kein Theater um die sexuelle Orientierung macht, wird sie auch für andere nicht zum Problem“. Es sind Menschen, die an der Stelle, wo sie gerade im Leben stehen und wirken, sich outen können, beziehungsweise das vielleicht auch gar nicht mehr müssen.

Quelle: <https://www.evangelisch.de/inhalte/95471/26-06-2014/ohne-homosexuelle-waere-die-kirche-aufgeschmissen>

## „Vertrauen, Verlässlichkeit und Verantwortung“

M 9b

### Stellungnahme des Rates der EKD zur Debatte über die „Ehe für alle“

Zu der am Freitag im Deutschen Bundestag anstehenden Debatte zur „Ehe für alle“ nimmt der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) wie folgt Stellung:

„Für die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) sind Vertrauen, Verlässlichkeit und die Übernahme von Verantwortung in der Gestaltung menschlicher Beziehungen von zentraler Bedeutung. Aus Sicht der EKD bietet die Ehe dafür beste Voraussetzungen und ist deshalb ein Zukunftsmodell. Sie bildet den rechtlichen Rahmen für ein Zusammenleben von zwei Menschen, das auf lebenslanger Treue beruht. Dass auch für gleichgeschlechtlich liebende Menschen, die den Wunsch nach einer lebenslang verbindlichen Partnerschaft haben, der rechtliche Raum vollständig geöffnet wird, in dem Vertrauen, Verlässlichkeit und Verantwortung durch gesetzliche Regelungen geschützt und unterstützt werden, begrüßt die EKD. Die Bedeutung der Ehe zwischen Mann und Frau wird dadurch keineswegs geschmälert. Im Gegenteil – sie wird noch einmal unterstrichen.“

Zur Frage der Ausgestaltung eines rechtlichen Rahmens gibt es in den evangelischen Landeskirchen wie in der weltweiten Kirche unterschiedliche Auffassungen, die auch weiterhin ihre Berechtigung haben werden. Die Debatte um die Öffnung der Ehe ist über mehrere Jahre ernsthaft und mit wechselseitigem Respekt geführt worden. Wir hoffen, dass sie in diesem Geiste auch am Freitag im Bundestag geführt wird.“

Hannover, 28. Juni 2017

Pressestelle der EKD

Quelle: <https://www.ekd.de/Stellungnahme-des-Rates-der-EKD-zur-Debatte-um-die-Ehe-fuer-alle-24373.htm>

#### Hilfreiche Links zum Thema:

<https://www.huk.org/>

<https://www.huk.org/images/documents/flyer/positive-bibelstellen.pdf>

## (Arbeits-) material

### **M 10** Ist es MIR WIRKLICH egal, wen andere lieben?

Torben 563 fragt auf gutefrage.net

Mein Kumpel ist schwul, was soll ich tun?

Eigentlich habe ich nichts gegen Schwule. Ich bin eigentlich wirklich tolerant. Neulich hat sich einer aus meiner Klasse geoutet das er schwul ist. Und nun is Klassenfahrt und keiner will ihm in ein Zimmer. Es gibt auch Gemeinschaftsduschen... Irgendwie tut er mir leid aber ich möchte auch nicht unbedingt mit ihm in ein Zimmer oder duschen. Muss ich mich deswegen schämen? Und was soll ich tun?



Quelle: <https://www.gutefrage.net/frage/mein-kumpel-ist-schwul-was-soll-ich-tun>

#### **Aufgaben:**

1. Lesen Sie sich einige der Antworten durch.
2. Benennen Sie
  - a. verletzende Elemente und
  - b. hilfreiche Aussagen!
3. Verfassen Sie eine eigene Antwort an Torben!

Ist es WIRKLICH egal, wen ich liebe?

M 11

WIRKLICH





## (Arbeits-) material

### M 12b Ab auf die Straße!

Literaturtipp: Keri Smith: The Guerilla Art Kit (Englisch), 2007.

In diesem Büchlein finden sich viele Anleitungen für ökologisch verantwortliche Formen von Street Art.

1. Kreieren Sie einen Slogan, mit dem Sie Ihre Mitmenschen zu einer verantwortlich gelebten Liebe aufrufen wollen!  
In diesem Slogan sollte zum Ausdruck kommen, was Sie unter einer verantwortlich gelebten Liebe (und Sexualität) verstehen!
2. Wählen Sie eine Form der Guerilla Art und suchen Sie sich Orte in Ihrer Stadt, in der Sie die Slogans gut platzieren können!









Pädagogisch-Theologisches  
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

## RU KAMPAGNE 2019

# Wirklichkeit, Wahrheit? – Die Frage nach ...

Mögliche Unterrichtsbausteine für eine Suchbewegung  
mit Schüler\*innen der Sekundarstufe II

Was bringt es mir, wenn ich glaube?  
Finde ich Antworten auch abseits von Google?  
Bibel oder Koran: Egal?  
Ist Wissen immer besser als Glauben?

**Unterrichtsidee Sek II - überregional  
von Nicole Hansen und Stefan Schumacher**

[www.mein-reli.de](http://www.mein-reli.de)



## Überschrift Einheit

Wirklichkeit, Wahrheit? – Die Frage nach ...

Mögliche Unterrichtsbausteine für eine Suchbewegung mit Schüler\*innen der Sekundarstufe II

## Bezug zu den Fragen der Kampagne

Was bringt es mir, wenn ich glaube?

Finde ich Antworten auch abseits von Google?

Bibel oder Koran: Egal?

Ist Wissen immer besser als Glauben?

## Fachliche und didaktisch-methodische „Gedankensplitter“

Die Fragen der Kampagne implizieren die Frage, ob es so etwas wie eine objektive Wahrheit gebe, die Menschen absolute und immer gültige Antworten auf Fragen ihres Lebens geben könne. Nein, diese eine und absolute Wahrheit gibt es wohl nicht. Der Streit darum führt nicht selten zu unheilvollen inner- und interreligiösen Auseinandersetzungen.

Fragen meines Lebens werden oftmals nicht von vermeintlich objektiven und naturwissenschaftlichen Positionen beantwortet. Und doch können Hoffnungen wachsen aus dem Vertrauen auf eine Wahrheit, die hinter den Wahrheiten zu suchen, anzuzweifeln und zu befragen ist.

Lebensfragen unserer Schüler\*innen wie beispielsweise die nach der eigenen Identität, nach dem Sinn in meinem Leben, auch die Frage nach „dem einen“ (?) Gott verlangen nach (religiösen) Suchbewegungen. Vor diesem Hintergrund und um mit Schüler\*innen den Fragen dialogisch zu begegnen, gehen wir von einem konstruktivistischen Religions- und Wahrheitsbegriff aus (vgl. Materialien), verstehen religiöse Antworten als eine „Ermutigung zum Glauben“, Glauben, der als Vertrauen verstanden wird: „Sie [die Antwort] hat den Charakter einer Zusage. Diese verweist darauf, dass wir uns dem Sinn des Ganzen vertrauensvoll überlassen können, auch wenn wir ihn nicht begreifen. Ihre Plausibilität gewinnt sie dadurch, dass wir im Grunde aus solchem Sinnvertrauen täglich leben.“<sup>1</sup>

Doch was bringt es mir denn wirklich, wenn ich glaube?

---

<sup>1</sup>Prof. Dr. Wilhelm Gräß auf der Schulleitungstagung 2017



Zeitrahmen	Thema / Themen der Stunde(n)	Inhalts- bezogene Kompetenz	Prozess- bezogene Kompetenz	Ideen zu Methodik und Medien	Bezug zur Kampagne
1a (90 Min.) Alternative zu 1b	Religion – geht's nicht auch ohne?!	Die S* nehmen religiöse Spuren in ihrem Leben wahr und formulieren die Bedeutung und Funktion von Religion als „Phänomen“ in ihrem Leben.  Die S* erarbeiten sich einen (alternativen) Religions- und Glaubensbegriff und glei- chen diesen mit ihren eige- nen Vorstellungen ab.	Wahrnehmung	<b>Einstieg:</b> Arbeit mit dem Metaphernsäckchen: Religion ist für mich wie... <b>(M1)</b>  <b>Vertiefung:</b> Geführte Gedankenreise zur Refle- xion religiöser Spuren in meinem Leben <b>(M2)</b>  <b>Erarbeitung/Transfer:</b> Abgleich mit den Texten von Gräß/ Küng im Vergleich zu ihren eigenen Definitionen von Religion <b>(M5)</b> ; ggf. als Strukturskizze oder Formel	Was bringt es mir, wenn ich glaube?
1b (90 Min.) Alternative zu 1a	Was und woran glaubst du eigentlich? – Erzähl doch mal!	Die S* werden sich ihrer eigenen „Glaubensinhalte“ bewusst und reflektieren die mögliche Bedeutung von Religion für ihr Leben.  Die S* erarbeiten sich einen (alternativen) Religions- und Glaubensbegriff und glei- chen diesen mit ihren eige- nen Vorstellungen ab.	Wahrnehmung	<b>Einstieg:</b> Arbeit mit Bildern und Fragen zum persönlichen Glaubend der S* <b>(M3b)</b> , ggf. unter Rückgriff auf Impulse <b>(M3a)</b> ; in Kleingruppen empfohlen.  <b>Vertiefung:</b> Reflexionsfragen <b>(M4)</b>  <b>Erarbeitung/Transfer:</b> Abgleich mit den Texten von Gräß/ Küng im Vergleich zu ihren eigenen Definitionen von Religion <b>(M5)</b> ; ggf. als Strukturskizze oder Formel	Was bringt es mir, wenn ich glaube?

Zeitrahmen	Thema / Themen der Stunde(n)	Inhaltsbezogene Kompetenz	Prozessbezogene Kompetenz	Ideen zu Methodik und Medien	Bezug zur Kampagne
2 (90 Min.)	Was ist Wahrheit?	Die S* erarbeiten sich verschiedene Zugänge zu Wirklichkeit und Wahrheitstheorien und wenden diese auf alltägliche und religiöse Behauptungen an.	Darstellung	<p><b>Einstieg:</b> Soziometrische Aufstellung zu den Impulsaussagen (M6)</p> <p><b>Erarbeitung:</b> Arbeitsteilige Textarbeit zu Wahrheitstheorien (M7)</p> <p><b>Vertiefung / Auswertung:</b> Selbstreflexion der S* hinsichtlich der Einstiegsphase vor dem Hintergrund verschiedener Wahrheitsbegriffe (M8)</p> <p><b>Reflexion:</b> Rückblick auf die Kampagnen-Fragen und Beantwortung derselben auf der Homepage der Kampagne (M9)</p>	Ist Wissen immer besser als Glauben? Finde ich Antworten auch abseits von google?
3 (90 Min.)	Religion als Fundament ohne Fundamentalismus – geht das?	Die S* reflektieren religiöse Wahrheitsansprüche und beurteilen deren Konsequenzen für das Zusammenleben unterschiedlicher Religionen.	Urteil	<p><b>Einstieg:</b> Plakat zu Joh. 14,6 (M10)</p> <p><b>Erarbeitung / Vertiefung:</b> Gruppenpuzzles zum Ev. Erwachsenenkatechismus (M11); ggf. die klare Positionierung des Gesamttextes thematisieren</p> <p><b>Reflexion:</b> Rückbezug zur Einstiegsfrage (M12)</p>	Koran oder Bibel – wer hat recht?

## (Arbeits-) material

### M 1 Das Metaphernsäckchen



Die Arbeit mit dem Metaphernsäckchen kann helfen, z.B. theologisch komplexe und wenig vertraute Begriffe zu erschließen, indem man sich schwer Formulierbarem über Bilder, Gegenstände und deren Eigenschaften annähert. Terminologisch ist der Begriff „Metaphernsäckchen“ nicht ganz korrekt. Leitet man nämlich die Arbeit mit den Worten „xy ist für mich wie“ ein, handelt es sich eher um einen Vergleich. Richtig ist jedoch, dass man das sog. „tertium comparationis“ zwischen Gegenstand und Begriff sucht.

#### Folgende Vorgehensweise bietet sich an:

1. Die Lehrkraft bringt verschiedenste Gegenstände zu einem theologischen Begriff oder einem komplexen Thema mit. Die Auswahl der Gegenstände sollte sehr unterschiedliche Beschreibungen ermöglichen, die Gegenstände also sehr verschieden konnotiert sein.
2. Die Lehrkraft präsentiert den Schüler\*innen die Gegenstände in einem großen Jutesack (Titel) oder schlicht auf einem Tisch. Letztere Möglichkeit bietet den Schüler\*innen die Möglichkeit, einen Begriff persönlich bestimmt und frei zu wählen. Die erste Möglichkeit kann bewusst Distanz zwischen Thema und Schüler\*in herstellen, letztere zur eigenen Positionierung herausfordern.
3. Die Lehrkraft lädt die Schüler\*innen daraufhin ein, zu einem bestimmten Begriff einen Gegenstand zu wählen, der die von ihm oder ihr konnotierten Eigenschaften des Begriffs gut beschreibt:

z.B.: „Religion ist für mich wie ein Pflaster, das meine Seele heil macht.“  
„Religion ist für mich wie ein Messer, das Menschen immer wieder verletzt.“  
„Das Himmelreich ist für mich wie eine Tafel Schokolade, da es eine große Sehnsucht stillt.“  
„Die Bibel ist für mich wie Salz. Sie würzt mein Leben. Wenn ich es aber übertreibe, sie vielleicht zu wortwörtlich nehme, schmeckt sie mir nicht mehr.“  
„Buße ist für mich wie eine Zitrone. Einen Fehler einzugestehen und um Verzeihung zu bitten, ist erst einmal ziemlich bitter. Doch dann ist Versöhnung möglich und eine wohlschmeckende Limonade entsteht.“

Im Anschluss könnte oder sollte man über einen Sachtext weitere Informationen zur Verfügung stellen, um am Ende nochmals zu fragen, ob sich in der Vorstellung von „xy“ etwas verschoben, verändert, bestätigt hat.

## Gedankenreise zu religiösen Spuren in meinem Leben

M 2

Schüler\*innen sind unterschiedlich vertraut und unterschiedlich begeistert von Gedankenexperimenten oder Fantasiereisen. Sie kennen Ihre Lerngruppe am besten, führen in die Gedankenreise ein und passen den folgenden Text an die Bedürfnisse Ihrer Jugendlichen an.



### Impulse für die Gedankenreise zu religiösen Spuren im Leben der Schüler\*innen:

1. Wir haben eben über Möglichkeiten wahrnehmbarer Religion gesprochen. Schau zurück in deine frühesten Erinnerungen. Welches sind deine ersten Erfahrungen, die du mit Religion in Verbindung bringst? (ggf. anbieten: Ist es ein Gebäude? Sind es häusliche Rituale? Sind es Feste? Oder Fragen?)
2. Welche Gefühle verbindest du mit diesen frühen Erinnerungen?
3. In welchen Situationen deines Lebens hast du Religion oder religiöse Erfahrungen als Unterstützung oder Hilfe wahrgenommen – egal bei was und wofür?  
Falls es diese Situationen nicht gab: Was glaubst du, in welchen Situationen können Religion oder religiöse Erfahrungen von Menschen als Unterstützung und Hilfe wahrgenommen werden?
4. Auf welche Fragen deines Lebens beziehst du in Antworten Gott oder religiöse Aspekte mit ein?  
Empfindest du das als hilfreich?  
Falls du es dir für dich nicht vorstellen kannst: Was glaubst du, auf welche Fragen des Lebens suchen Menschen Antworten und beziehen Gott oder religiöse Aspekte mit ein?
5. Angenommen, du könntest gute Erfahrungen mit Religion haltbar machen und in einen Rucksack packen, um sie mit dir durchs Leben zu tragen: Gibt es zwei oder drei Erfahrungen, die du mitnehmen willst?  
Falls nicht: Was glaubst du, tragen religiöse Menschen in ihrem Rucksack?

## (Arbeits-) material

### M 3a Mögliche Impulse zum Einstieg „Ich glaube...“

1. Betrachten Sie die Bildimpulse und formulieren Sie (schriftlich), woran Sie persönlich „glauben“ können!
2. Tauschen Sie sich in Kleingruppen dazu aus. Benennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
3. Decken Sie die Reflexionsfragen nacheinander auf und diskutieren Sie!
4. Fassen Sie Ihre Diskussion kurz zusammen, um den anderen davon erzählen zu können.

### M 3b Bilder zum Theologisieren Religion

# Ich glaube an...



M 3b



(Arbeits-) material

**M 4** Reflexionsfragen

Wenn ich meinen  
Glauben ernst  
nehme, wie  
beeinflusst er  
meinen Alltag/  
mein alltägliches  
Handeln?

Wie wichtig ist es  
in meinem Alltag /  
für mein  
alltägliches  
Handeln, ob ich  
meinen Glauben  
„beweisen“ kann?

(Arbeits-) material

**M 4** Reflexionsfragen

Wie wichtig ist es  
in meinem Alltag/  
für mein  
alltägliches  
Handeln, dass  
mein „Glauben“  
Recht hat  
bzw. stimmt?

Was braucht es,  
damit ich den  
„Glauben“  
anderer  
akzeptieren  
kann?

(Arbeits-) material

**M 4** Reflexionsfragen

Unabhängig,  
ob es stimmt...  
Unabhängig davon,  
ob man ES  
beweisen kann:  
Wie kann der  
Glaube an Gott  
Menschen in ihrem  
Leben beeinflussen?

## Das Fundament bröckelt ... Die Religion im Verschwinden?

### Von Religion und Kirchenglaube



Prof. Dr. Wilhelm Gräb auf der 3. Schleswig-Holsteinischen Tagung 2017 der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland für Schulleiterinnen und Schulleiter, 10.03.2017

Angesichts von Kirchenaustritten und dem Verlust traditionellen Glaubenswissens scheint die Rede von der Säkularisierung<sup>1</sup> im Recht zu sein. Allerdings nur so lange, als man an der Identifikation von Religion und Kirchenglauben festhält. Was bei der Identifikation von Religion und Kirche übersehen wird, ist die Transformation<sup>2</sup> der Religion in moderne Kultur. Die Religion hat sich ins Anthropologische<sup>3</sup> verlagert. Die religiösen Themen werden nun auf allen Feldern der Kultur verhandelt, nicht nur in Kirchen und den religiösen Gemeinschaften. [...]

Religion gehört zu einer humanen<sup>4</sup> Kultur. Sie ist die Offenheit dafür, dass die Wirklichkeit des je eigenen Lebens im Vorhandenen nicht aufgeht, sondern in ein unendliches, göttliches Ganzes einbezogen und in diesem aufgehoben ist. Wie diese Geborgenheit im Göttlichen aussieht, können wir mit unserem endlichen Verstand allerdings nicht begreifen, weshalb das Vertrauen darauf letztlich eine Sache des persönlichen Glaubens ist.

Über die Religion zu reden, heißt die religiösen Fragen aufzunehmen, vor die uns das Leben stellt.

Die wichtigsten religiösen Fragen sind die nach dem Sinn des Lebens, nach dem Neuanfang, auch noch angesichts der Verstrickung in Schuld, nach Kraft einer Hoffnung, die über den Tod hinausragt.

Zur Religion gehört freilich doch auch die Erwartung, dass es eine Antwort auf die Sinnfrage gibt. Diese wird, wenn es wirklich eine religiöse Antwort ist, allerdings nicht so ausfallen, dass uns ein Wissen darüber zukäme, worin der Sinn des Ganzen besteht. Das wäre eine ideologische Weltanschauung. Die religiöse Antwort wird vielmehr immer so etwas wie eine Ermutigung zum Glauben sein. Sie hat den Charakter einer Zusage. Diese verweist darauf, dass wir uns dem Sinn des Ganzen vertrauensvoll überlassen können, auch wenn wir ihn nicht begreifen. Ihre Plausibilität gewinnt sie dadurch, dass wir im Grunde aus solchem Sinnvertrauen täglich leben.

<sup>1</sup>Hier Verweltlichung; generelle Abkehr vom Religiösen.

<sup>2</sup>Umformung, Übersetzung

<sup>3</sup>Hier: ins Menschliche.

<sup>4</sup>menschlichen oder auch menschenfreundlichen

## (Arbeits-) material

### M 5b Gewissheit?

#### Glauben heißt vertrauen



Hans Küng (\* 19. März 1928 in Sursee, Kanton Luzern) ist ein Schweizer Theologe, römisch-katholischer Priester und Autor. Von 1960 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1996 war er Theologie-Professor an der Eberhard Karls Universität im südwestdeutschen Tübingen, zuletzt für Ökumenische Theologie. Bis März 2013 war er Präsident der von ihm mitgegründeten Stiftung Weltethos. Küng gilt nicht nur im deutschsprachigen Raum als einer der bekanntesten Kirchenkritiker unter den akademisch herausragenden katholischen Theologen der Zeitgeschichte. (wikipedia)

„[...] Es geht beim Glauben, um es kurz zu sagen, um einen Akt des Vertrauens. Und das ist ein durchaus verständiges Tun: wir verstehen, was wir glauben. Aber es ist gleichzeitig mehr als ein rationales Tun: Wir lassen uns im Glauben - erneut wie in der Liebe! - auf etwas ein, das mehr ist als Vernunft. Kann ich gegenüber jener geheimnisvollen letzten Wirklichkeit, die zugleich die erste ist und die wir mit dem Namen «Gott» bezeichnen, überhaupt eine andere Haltung einnehmen? Wir sehen Gott nicht. Er ist nicht evident, er ist nicht greifbar. Wäre es anders, wäre er nicht Gott. Diese letzte Wirklichkeit kann nur auf Vertrauen hin angenommen werden: dass ich mich unbedingt darauf einlasse, als ganzer Mensch mit allen Kräften meines Geistes, dass diese allerletzte und allererste Wirklichkeit, die auch den ersten Wasserstoffatomen vorausgeht, existiert und mir etwas Entscheidendes für mein Leben und Sterben zu sagen hat. So ist Glaube zugleich ein Akt des Erkennens, des Wollens und des Fühlens ein grundlegendes Vertrauen gegenüber Gott selbst, das ein Fürwahr-Halten von bestimmten Wahrheiten durchaus einschließt. [...]

Quelle: H. Küng: Wegzeichen in die Zukunft. Rowohlt 1979, S.45.

#### Aufgaben:

- 1. Fassen Sie zusammen, was Gräb unter „Religion“ und Küng unter „Glauben“ verstehen.**
- 2. Setzen Sie die Begriffe „Religion“ und „Glauben“ in Beziehung zu Ihren Einsichten aus den vorhergegangenen Unterrichtsschritten.**
- 3. Entwerfen Sie eine erste These, in welchem Verhältnis Religion, Glaube und Wahrheit zueinander stehen können.**

## Impulse zu der soziometrischen Aufstellung

M 6

Die Schüler\*innen stellen sich im Raum auf einer imaginären Skala:

Die Aussage ist

wahr – eher wahr – eher falsch – falsch

1. Mein Papa ist so stark, der kann ein Auto hochheben. (Kind, 5 Jahre)
2. Gott hat die Welt geschaffen.
3. Das menschliche Leben beginnt mit der Befruchtung der Eizelle.
4. Es gibt außerirdisches Leben.
5. Die Erde ist etwa 4, 6 Millionen Jahre alt.



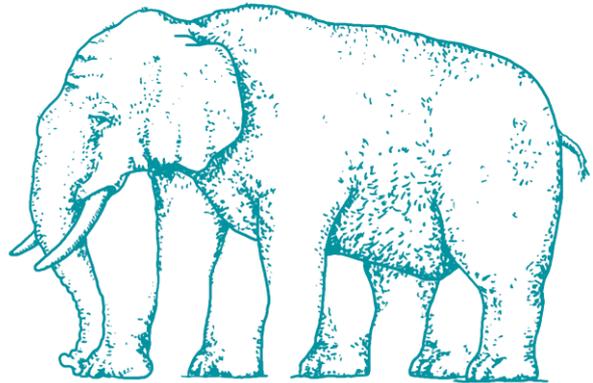
## (Arbeits-) material

### M 7

### Wahrheitstheorien

#### Was ist Wahrheit?

Unser Begriff von Wahrheit ist geprägt von einem neuzeitlich-physikalischen Weltbild. Wahr ist, was sich beweisen lässt und mit der Realität korrespondiert. Mit einem solch engen Wahrheitsbegriff kommt man jedoch schnell an Grenzen. Ist alles, was diesem harten Kriterium nicht entspricht, also auch nicht wahr? Und übrigens: Ist es wahr, dass ein Elefant fünf Beine hat? :-)



#### Korrespondenztheorie:

Wenn eine Aussage mit der Wirklichkeit korrespondiert, d.h. übereinstimmt, dann kann man sie nach der Korrespondenztheorie als wahr bezeichnen. Thomas v. Aquin (Theologe des frühen Mittelalters) formulierte es so: Wahrheit ist die Übereinstimmung von Sache und Denken. Wahrheit besteht unabhängig vom Einzelnen, sogar von menschlicher Einsicht überhaupt. Ein Satz kann demnach wahr sein, auch wenn ich ihn nicht kenne.

Korrespondenztheoretiker müssen jedoch klären, worin die Korrespondenz genau besteht, was man unter Tatsache bzw. Wirklichkeit überhaupt versteht.

**Ein Beispiel:** Schnee ist weiß. (Wahrheit)

Das Auge der meisten Menschen nimmt Schnee objektiv als weiß wahr. Selbst wenn ich Schnee noch nie gesehen habe, kann der Satz als wahr gelten. (Begründung)

#### Kohärenztheorie:

Die Kohärenztheorie von der Wahrheit vergleicht Aussagen untereinander. Ein Satz ist wahr, wenn er sich widerspruchsfrei in das Netz der bestehenden wahren Aussagen einordnen lässt. Das ergibt die Schwäche der Kohärenztheorie: Ihr fehlt jeglicher Realitätsbezug. Es kann durchaus mehrere verschiedene, kohärente Systeme von Aussagen geben. Ein Satz kann in einem System wahr, im anderen falsch sein.

**Ein Beispiel:** Die Erde dreht sich um die Sonne. (Wahrheit)

Im Rahmen des kopernikanischen Weltbildes ist diese Annahme stimmig und widerspruchsfrei. (Begründung)

**Pragmatische Wahrheitstheorie:**

Als wahr gilt für die Pragmatiker\*innen eine Annahme, die sich langfristig gegen andere durchgesetzt und bewährt hat und von allen Beteiligten akzeptiert wird. Wahrheit besteht demnach nicht vollkommen unabhängig vom erkennenden und wahrnehmenden Subjekt. Daher bezeichnet man sie auch als erkenntnistheoretische Wahrheitstheorie. Wahrheit ist etwas, das sich in der Praxis bewähren muss.

**Ein Beispiel:** Eine Hand mit heißem Wasser zu überschütten, sollte man vermeiden. (Wahrheit)

Man verbrennt sich nur einmal die Hand mit heißem Wasser, erfährt Schmerzen und braucht nicht jedes Jahr zu prüfen, ob im neuen Jahr Gleiches passiert. (Begründung)

**Konstruktivistischer Wahrheitsbegriff:**

Der Konstruktivismus geht davon aus, dass ich die Welt verstehe, wie ich sie als einzelnes Subjekt wahrnehmen kann. Demnach kann die Welt ganz unterschiedlich wahrgenommen und verstanden werden. Tatsachenbeschreibungen können je nach Perspektive und Erfahrung voneinander abweichen. Somit schließt sich für Vertreter\*innen des Konstruktivismus aus, dass es – etwa wie in der Korrespondenztheorie – überhaupt eine absolute Wahrheit oder empirische Objektivität geben kann.

**Ein Beispiel:** Dackel sind lebensgefährliche Hunde. (Wahrheit)

Mein Bruder wurde als Säugling von einem Dackel gebissen und starb in dessen Folge an einer Blutvergiftung. (Begründung)

**Wahrheit als Lebenswahrheit und -weisheit (vom Textsinn zum Lebenssinn):**

Schlussendlich gibt es eine Lesart von Wahrheit, die eine Aussage bewusst von einer Überprüfung anhand von Wirklichkeit und Beweisbarkeit abkoppelt. Vielmehr sucht diese Lesart nach einem tieferen Verständnis und der Interpretation einer Aussage, die sich z.B. an der Bedeutung für das eigene Leben bemisst.

**Ein Beispiel:** Jesus ist Gottes Sohn. (Wahrheit)

Biologisch gesehen, denke ich, dass Jesus der Sohn Marias und Josephs ist. Doch der Ausdruck „Gottes Sohn“ bedeutet für mich, dass Jesus Gott besonders nahe steht und mit besonderen, göttlichen Eigenschaften ausgestattet war. (Begründung)

## (Arbeits-) material

### M 8 Möglicher Impulse für das abschließende Plenum

**Vor dem Hintergrund der erarbeiteten Texte:**

1. Wahr oder falsch – was bedeutet das eigentlich? [Formulieren Sie kurze Definitionen.]
2. Welche Einsicht gewinnen Sie mit dem Blick auf Ihre Positionierung zu den Aussagen vom Beginn der Stunde?

### M 9 Möglicher Bezug zur Kampagne



Besuchen Sie die Internetseite [mein-reli.de](http://mein-reli.de) und beantworten Sie folgende Fragen der Kampagne:

- Was bringt es mir, wenn ich glaube?
- Finde ich Antworten auch abseits von Google?
- Bibel oder Koran: Egal?
- Ist Wissen immer besser als Glauben?



Einstiegsplakat zu Joh. 14, 6

M 10



Johannes 14,6

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;  
niemand kommt zum Vater denn durch mich.

**Möglicher Impuls:**

Beurteilen Sie: Muss diese Aussage für eine\*n Christ\*in wahr sein?

## (Arbeits-) material

### **M 11** Gruppenpuzzle zum Ev. Erwachsenenkatechismus

1. Finden Sie sich in Stammgruppen je 4 Schüler\*innen zusammen.
2. Bestimmen Sie jeweils eine\*n Schüler\*in, der/ die sich je eins der folgenden Modelle von Wahrheitsanspruch der Religionen erarbeitet (Expertengruppen):
  - a. Exklusivistisches Modell
  - b. Inklusivistisches Modell
  - c. Pluralistisch-relativistisches Modell
  - d. Pluralistisch-positionelles Modell
3. Für die Expertengruppen: siehe Arbeitsmaterial
4. Für die Stammgruppen:  
Stellen Sie sich die verschiedenen Modelle und Einsichten aus den Expertengruppen vor!



## Exklusivistisches Modell

Im Evangelischen Erwachsenenkatechismus werden verschiedenen Möglichkeiten des Verhältnisses von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen in Bezug auf dessen Wahrheit vorgestellt.

Die Frage nach dem Verhältnis von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen hat sehr viele – und sehr kontroverse – Antworten hervorgebracht [...]

Exklusive (ausschließende) Modelle sind davon überzeugt, dass es außerhalb des Christentums keine gültige Gotteserfahrung und keine Wahrheit geben kann. Eine solche These geht von zweierlei Voraussetzungen aus:

- a) Es gibt nur einen einzigen Gott, auf den sich folgerichtig die Bekundungen aller Religionen beziehen lassen müssen.
- b) Dieser Gott hat sich in der eigenen Religion gültig offenbart und damit einen Maßstab gegeben zur Beurteilung der anderen.

Diese Position nimmt zwar das Bekenntnis zur Einzigkeit Gottes und zur Einzigkeit Jesu Christi ernst; sie übersieht aber die Universalität<sup>5</sup> des Heilswillens Gottes, entspricht nicht der neutestamentlichen Aufforderung, alles zu prüfen, und hat zu wenig Vertrauen in die Selbstdurchsetzungskraft der befreienden Wahrheit.

Aus: Evangelischer Erwachsenen Katechismus. suchen – glauben – leben. Im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD, hrsg. von Andreas Brummer, Manfred Kießig und Martin Rothgangel. © 2010 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, Verlagsgruppe Random House GmbH, München, S. 157ff. Für Unterrichtszwecke bearbeitet.

### Aufgaben

1. Erstellen Sie eine graphische Skizze zu dem Ihnen vorliegenden Modell!
2. Diskutieren Sie Folgen Ihres Modells für
  - die gegenseitige Toleranz der Religionen,
  - die Beliebigkeit und Bedeutungslosigkeit für Religionen.

Achtung!: Seien Sie nicht zu schnell. Bedenken Sie in allen drei Modellen Vor- und Nachteile; Sicherheiten und Verunsicherungen; Konsequenzen aus der Perspektive der gläubigen Menschen!

<sup>5</sup>Meint hier: Die räumlich und zeitlich unbegrenzte Wirksamkeit.

## (Arbeits-) material

### M 11b Inklusivistisches Modell

Im Evangelischen Erwachsenenkatechismus werden verschiedenen Möglichkeiten des Verhältnisses von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen in Bezug auf dessen Wahrheit vorgestellt.

Die Frage nach dem Verhältnis von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen hat sehr viele – und sehr kontroverse – Antworten hervorgebracht [...]

Inklusive (einschließende) Modelle gestehen den anderen Religionen eine eigene Wertigkeit zu – bis hin zu ihrer Anerkennung als in einem relativen Sinne gültige Heilswege. »Relativ« darf hier nicht abwertend verstanden werden oder gar im Sinne von »falsch«, sondern als Beschreibung der kulturellen »Erdung« jeder Religion. Freilich sieht diese Konzeption erst in der Selbstoffenbarung des universalen Gottes<sup>6</sup> in Jesus Christus die Erfüllung aller religiösen Suche. Das Problem dieses Modells besteht darin, dass es andere Religionen in ihren Grundüberzeugungen nicht wirklich ernst nimmt, ihrem Selbstverständnis und Geltungsanspruch die Absolutheit abspricht und sie schließlich auf recht willkürliche Weise zu Vereinnahmungen droht.

Aus: Evangelischer Erwachsenen Katechismus. suchen – glauben – leben. Im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD, hrsg. von Andreas Brummer, Manfred Kießig und Martin Rothgangel. © 2010 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, Verlagsgruppe Random House GmbH, München, S. 157ff. Für Unterrichtszwecke bearbeitet.

#### Aufgaben

1. Erstellen Sie eine graphische Skizze zu dem Ihnen vorliegenden Modell!
2. Diskutieren Sie Folgen Ihres Modells für
  - die gegenseitige Toleranz der Religionen,
  - die Beliebigkeit und Bedeutungslosigkeit für Religionen.

Achtung!: Seien Sie nicht zu schnell. Bedenken Sie in allen drei Modellen Vor- und Nachteile; Sicherheiten und Verunsicherungen; Konsequenzen aus der Perspektive der gläubigen Menschen!

<sup>6</sup>Hier: räumlich und zeitlich unbegrenzte Wirksamkeit Gottes.

## Pluralistisch-relativistisches Modell

Im Evangelischen Erwachsenenkatechismus werden verschiedenen Möglichkeiten des Verhältnisses von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen in Bezug auf dessen Wahrheit vorgestellt.

Die Frage nach dem Verhältnis von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen hat sehr viele – und sehr kontroverse – Antworten hervorgebracht [...]

Pluralistisch-relativistische Modelle [...] sprechen anderen Glaubensweisen eine vollständige und gleichwertige Gültigkeit zu und erkennen sie als gleichberechtigte Wege an, die den Menschen zum wahren Menschsein führen können. In der Tat scheint ein pluralistisch-relativistischer Denkansatz auf den ersten Blick den Erfordernissen der Toleranz und dem Dialog zwischen den Religionen angemessener zu sein als die anderen Modelltypen. Aber abgesehen davon, dass hier die Religionen mit ihren jeweiligen Wahrheitsansprüchen nicht ernst genommen werden, lässt ein solches Vorgehen den Verdacht der Indifferenz<sup>7</sup> aufkommen: Wenn alles gleich gültig ist – ist dann nicht alles gleichgültig? Verbirgt sich hinter der vermeintlichen Standpunktlosigkeit des Relativismus nicht doch ein besonders dezidierter<sup>8</sup> Standpunkt, gar ein heimlicher Absolutheitsanspruch? Wenn Religionen, die sich in ganz wesentlichen Fragen unterscheiden, als völlig gleichwertig zu gelten haben, besteht dann nicht die Gefahr, dass die eigentlichen Konflikte bloß verdrängt und nicht mehr angesprochen werden?

Aus: Evangelischer Erwachsenen Katechismus. suchen – glauben – leben. Im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD, hrsg. von Andreas Brummer, Manfred Kießig und Martin Rothgangel. © 2010 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, Verlagsgruppe Random House GmbH, München, S. 157ff. Für Unterrichtszwecke bearbeitet.

### Aufgaben

1. Erstellen Sie eine graphische Skizze zu dem Ihnen vorliegenden Modell!
2. Diskutieren Sie Folgen Ihres Modells für
  - die gegenseitige Toleranz der Religionen,
  - die Beliebigkeit und Bedeutungslosigkeit für Religionen.

Achtung!: Seien Sie nicht zu schnell. Bedenken Sie in allen drei Modellen Vor- und Nachteile; Sicherheiten und Verunsicherungen; Konsequenzen aus der Perspektive der gläubigen Menschen!

<sup>7</sup>Hier: Gleichgültigkeit.

<sup>8</sup>Hier: entschieden, energisch.

## (Arbeits-) material

### M 11d Pluralistisch-positionelles Modell

Im Evangelischen Erwachsenenkatechismus werden verschiedenen Möglichkeiten des Verhältnisses von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen in Bezug auf dessen Wahrheit vorgestellt.

Die Frage nach dem Verhältnis von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen hat sehr viele – und sehr kontroverse – Antworten hervorgebracht [...]

Das pluralistisch-positionelle Modell versucht, die Anerkennung der Vielfalt von Religionen mit einem klaren eigenen Standpunkt zu verbinden. Es möchte zwei Voraussetzungen im Blick behalten: »Wenn das Evangelium eine universale<sup>9</sup> Botschaft beinhaltet, kann es nicht entfaltet werden ohne expliziten Bezug auf die Begegnung mit den Religionen in einer pluralen Welt. Und wenn die Religionen beitragen sollen zu den Zukunftsaufgaben des Lebens und Überlebens von Menschheit und Welt, können sie das nicht über das Konstrukt einer »Welteinheitsreligion«, sondern nur im dialogischen Zusammenwirken, in das jede Glaubensgemeinschaft ihre unverwechselbaren Glaubensgrundlagen einbringt« (Lähnemann).

Deshalb geht der »positionelle Pluralismus« (Härle) davon aus, dass die Pluralität religiöser Positionen als Realität grundsätzlich zu akzeptieren ist. Dieser Denkansatz zielt darauf, den Geltungsanspruch der anderen Religionen zu achten, ohne dass damit die Glaubensgewissheit der eigenen Religion aufgegeben wird. So kann man aus der eigenen Religion zumindest gedanklich heraustreten und ein Verständnis für den Wahrheitsanspruch der anderen Religionen entwickeln. Umgekehrt schließt dieses Modell den Geltungsanspruch der eigenen Religion und die Bezeugung des eigenen Glaubens anderen gegenüber nicht aus, sondern erfordert ihn geradezu. »Positioneller Pluralismus« bedeutet nach Härle: »Die eigene Wahrheitsgewissheit besitzt unbedingte Geltung, fremde Wahrheitsansprüche verdienen Achtung« Diese Aussage gilt notwendigerweise für alle Religionen.

Aus: Evangelischer Erwachsenen Katechismus. suchen – glauben – leben. Im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD, hrsg. von Andreas Brummer, Manfred Kießig und Martin Rothgangel. © 2010 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, Verlagsgruppe Random House GmbH, München, S. 157ff. Für Unterrichtszwecke bearbeitet.

#### Aufgaben

1. Erstellen Sie eine graphische Skizze zu dem Ihnen vorliegenden Modell!
2. Diskutieren Sie Folgen Ihres Modells für
  - die gegenseitige Toleranz der Religionen,
  - die Beliebigkeit und Bedeutungslosigkeit für Religionen.

Achtung!: Seien Sie nicht zu schnell. Bedenken Sie in allen drei Modellen Vor- und Nachteile; Sicherheiten und Verunsicherungen; Konsequenzen aus der Perspektive der gläubigen Menschen!

<sup>9</sup>Hier: allgemein gültige, zeitlich und räumlich nicht begrenzte Botschaft.

**Mögliche Impulse zum Einstiegsplakat (erneut präsentieren):**

**M 12**

1. Blicken Sie noch einmal zurück zum Beginn der Stunde: Überprüfen Sie Ihre Aussage zur Ausgangsfrage! Nehmen Sie dabei Bezug auf die erarbeiteten Modelle!
2. Könnten Angehörige anderer Religionen oder konfessionell nicht gebundene Menschen der Aussage des Plakats zustimmen? Begründen Sie!







Pädagogisch-Theologisches  
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

## RU KAMPAGNE 2019

# Impulse zum Arbeiten mit der Kampagne

Raum für Fragen. Mein Religionsunterricht.

**Unterrichtsidee für die Klassenstufen 5 - 13**

**Hamburg**

**von Andreas Gloy und Dennis Graham**

[www.mein-reli.de](http://www.mein-reli.de)



Ist es  
Gott egal,  
wen ich  
liebe?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

Eine Initiative der  
Nordkirche



Bin ich  
mehr als  
die Summe  
meiner Likes?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

Eine Initiative der  
Nordkirche



Bin ich  
mehr wert,  
wenn ich  
Geld hab?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

Eine Initiative der  
Nordkirche



Kann ich  
Persönlichkeit  
auch so easy  
aufbauen wie  
Muskeln?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

Eine Initiative der  
Nordkirche



Bibel  
oder  
Koran:  
Egal?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

Eine Initiative der  
Nordkirche



Wie  
kann Gott  
Menschen  
lieben und  
sie an Krebs  
sterben lassen?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

Eine Initiative der  
Nordkirche



Ist es  
Gott egal,  
was in meiner  
Heimat Syrien  
passiert?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

Eine Initiative der  
Nordkirche



Wie finde ich  
das Paradies  
ohne Google  
Maps?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

Eine Initiative der  
Nordkirche



Finde ich  
Antworten  
auch abseits  
von Google?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

Eine Initiative der  
Nordkirche



Was bringt  
es mir,  
wenn ich  
glaube?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

Eine Initiative der  
Nordkirche



Ist wissen  
immer  
besser als  
glauben?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

Eine Initiative der  
Nordkirche



Warum  
ist Gott  
immer  
männlich?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

Eine Initiative der  
Nordkirche

## Überschrift Einheit

**Impulse zum Arbeiten mit der Kampagne  
Raum für Fragen. Mein Religionsunterricht.**

## Bezug zu den Fragen der Kampagne

alle

## Fachliche und didaktisch-methodische „Gedankensplitter“

Die Schüler\*innen nehmen die Werbekampagne „Raum für Fragen. Mein Religionsunterricht.“ wahr und setzen sich mit den Fragen und Anliegen der Kampagne auseinander.

## Übersicht

Nr.	Zeitraumen	Thema	Methodik
1	90 Minuten	Sich über die Kampagne informieren	Recherche, Mind Map
2	45 Minuten	Die 12 Fragen der Kampagne	Diskussion, Interviews
3	45 - 90 Minuten	Mein Religionsunterricht	Diskussion, Leserbrief
4	90 Minuten	(Warum) braucht der Religionsunterricht Werbung?	Recherche, Werbeagentur und Interviews, Diskussion
5	90 Minuten	Radiospots: Raum für Fragen	Dialoge schreiben, Radiospots aufnehmen

## Arbeitsmaterial

- Nr. 1: Aufgabenblatt Sich über die Kampagne informieren, Arbeitsblatt Mind Map, Arbeitsblatt Weitere Informationen zur RU-Kampagne.
- Nr. 2: Aufgabenblatt Die 12 Fragen der Kampagne.
- Nr. 3: Aufgabenblatt Mein Religionsunterricht.
- Nr. 4: Stundenübersicht, Arbeitsblatt Werbeagentur, Arbeitsblatt Interview Fragebogen.
- Nr. 5: Stundenübersicht, Transkript Radiospots, Arbeitsblatt Radiospots.

## Zur Arbeit mit der Werbekampagne im Religionsunterricht

### 1. Sich über die Kampagne informieren

Im September gibt es eine vierwöchige Werbekampagne für den Religionsunterricht.



#### Aufgaben:

- A** Tragt auf dem Arbeitsblatt „RU-Kampagne“ als Mind Map zusammen, was ihr davon mitbekommen habt.
- B** Recherchiert in der „Evangelischen Zeitung“ und auf folgenden Internetseiten über die RU-Kampagne.  
[ru-kampagne@pti.nordkirche.de](mailto:ru-kampagne@pti.nordkirche.de)  
[www.mein-reli.de](http://www.mein-reli.de)  
Tragt eure Rechercheergebnisse in das Mind Map Arbeitsblatt „RU-Kampagne“ ein.
- C** Weitere Informationen zur RU-Kampagne findet ihr im Text auf (Seite 154/155). Tragt die Rechercheergebnisse in das Mind Map Arbeitsblatt „RU-Kampagne“ ein.
- D** Stellt eure Rechercheergebnisse in Kleingruppen / im Plenum vor. Wählt dazu abwechselnd einen Aspekt aus eurer Mind Map aus und erläutert ihn ausführlich.

(Arbeits-) material

AB 1

Arbeitsblatt zur RU-Kampagne

RU-Kampagne:  
Was geschieht  
warum?

# Zur Arbeit mit der Werbekampagne im Religionsunterricht

## 1.

### **Der Sinn und Zweck.**

#### **Warum machen wir eine Kampagne für den RU?**

Alle empirischen Untersuchungen zum RU zeigen: Schüler\*innen geben dem Fach ziemlich gute Noten und halten es für absolut relevant.

#### **Und die Eltern?**

Bei Eltern (und auch Entscheidungsträgern im Schulsystem) sieht es leider anders aus. Fakt ist: Es gibt nur wenige, die besorgt bei der Schulleitung anrufen, wenn der RU länger ausfällt. Der Begriff Religionsunterricht löst in der Regel nichts aus, was für die Zukunft der Kinder als wichtig erachtet wird.

An dieser Diskrepanz arbeitet unsere Kampagne: Sie will Eltern zum Nachdenken über ihr Bild vom RU bringen. Sie will Gespräche über den Religionsunterricht zwischen Kindern und Eltern anregen. Und die Eltern so dessen Relevanz aus der Perspektive ihrer Kinder entdecken lassen.

#### **Und dann?**

Vielleicht gelingt es uns, dass sich in Zukunft mehr Eltern für den RU interessieren und einsetzen. Es wäre ein echter Gewinn – auf jeden Fall aus der Perspektive der Schüler\*innen!

### **Die Umsetzung.**

#### **Wie sieht die Kampagne aus?**

Lassen Sie sich überraschen!

Heute verraten wir nur so viel: Wir werden die Landeshauptstädte in „Städte der Fragen“ verwandeln, Bilder von Schüler\*innen mit ihren Fragen in die Öffentlichkeit bringen, über Radiosender Spots schalten und natürlich im Internet präsent sein.

Außerdem werden wir an zehn verschiedenen Orten spannende Aktionen starten, die von Schüler\*innen mitgestaltet werden.

Und keine Sorge: Die Kampagne wird Sie, liebe RU-Lehrer\*innen, nicht auf bestimmte Inhalte, didaktische Erschließungen und methodische Zugänge festlegen. Das alles bleibt natürlich – im Rahmen der Vorgaben der Bundesländer – Ihre Entscheidung.

## Der Zeitplan.

### Wann startet die Kampagne?

Anfang September 2019 geht's los: Hamburg, Schwerin und Kiel werden in „Städte der Fragen“ verwandelt. Lokale Medien werden die Aktionen aufgreifen und berichten.

Ein paar Tage später beginnen die Plakatierungen in Stadt und Land, die Radiospots gehen auf Sendung, die Internetseite ist live.

Und auch die Aktionen vor Ort beginnen.

Unsere Tour im September wird uns in folgende Städte bringen:

- Lübeck
- Kiel
- Flensburg
- Bordesholm
- Itzehoe
- Hamburg
- Schwerin
- Güstrow
- Stralsund
- Boizenburg

Die genauen Daten und Uhrzeiten finden Sie demnächst auf [www.pti.nordkirche.de](http://www.pti.nordkirche.de)

## Die Köpfe.

### Wer steckt hinter der Kampagne?

Vielleicht Sie? Denn die Ideen wurden im Herbst/Winter 2017/18 in vier Workshops entwickelt, zu denen wir RU-Lehrkräfte, Pröpst\*innen, Elternvertreter\*innen, Schülervertreter\*innen und Schulleitungen eingeladen haben.

Außerdem beteiligt waren:

- das „Amt für Öffentlichkeitsdienst“ der Nordkirche
- der Arbeitsbereich Kooperation Schule – Kirche/TEO
- das Dezernat Kirchliche Handlungsfelder des Landeskirchenamtes
- der „epn – Evangelischer Presseverband Nord“
- die Erste Kirchenleitung der Nordkirche
- das Erzbistum Hamburg
- Inge Hansen, ehemalige Studienleiterin für Kirchenpädagogik am PTI
- das Pädagogisch-Theologische Institut der Nordkirche
- die Hamburger Agentur fischerAppelt, advertising

Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit!

## Die 12 Fragen der Kampagne

### 2.

#### **Aufgabe:**

Sieh dir die 12 Fragen der RU-Kampagne auf der rechten Seite an

1. Welche Fragen gefallen dir (nicht)?
2. Welche Fragen fehlen?
3. Ermittelt die Top 5 der Fragen in eurer Klasse. (Jede\*r hat 3 Stimmen).
4. Dies sind die Top 5 der Fragen einer 10. Klasse aus Hamburg / Wilhelmsburg. Vergleicht eure Ergebnisse mit denen der Wilhelmsburger Schüler\*innen. Was könnte der Grund für Gemeinsamkeiten / Unterschiede sein?

- 1 Was bringt es mir, wenn ich glaube?
- 2 Bin ich mehr wert, wenn ich Geld hab?
- 3 Bibel oder Koran, welches Buch hat Recht?
- 4 Ist wissen immer besser als glauben?
- 5 Ist es Gott egal, wen ich liebe?

5. Führe mit deinen Eltern / Bekannten ein Interview zu Fragen der Kampagne. Finde heraus, welche Fragen sie besonders wichtig finden.

Ist es Gott egal,  
wen ich liebe?

Bin ich mehr als die  
Summe meiner Likes?

Finde ich Antworten  
auch abseits von  
Google?

Kann ich  
Persönlichkeit  
so easy aufbauen wie  
Muskeln?

Bin ich mehr wert,  
wenn ich Geld habe?

Warum ist Gott  
immer männlich?

Wie finde ich das  
Paradies ohne  
Google Maps?

Wie kann Gott  
Menschen lieben und  
sie an Krebs sterben  
lassen?

Was bringt es mir,  
wenn ich glaube?

Ist wissen immer  
besser als glauben?

Ist es Gott egal,  
was in meiner Heimat  
Syrien passiert?

Bibel oder Koran:  
Wer hat Recht?

## (Arbeits-) material

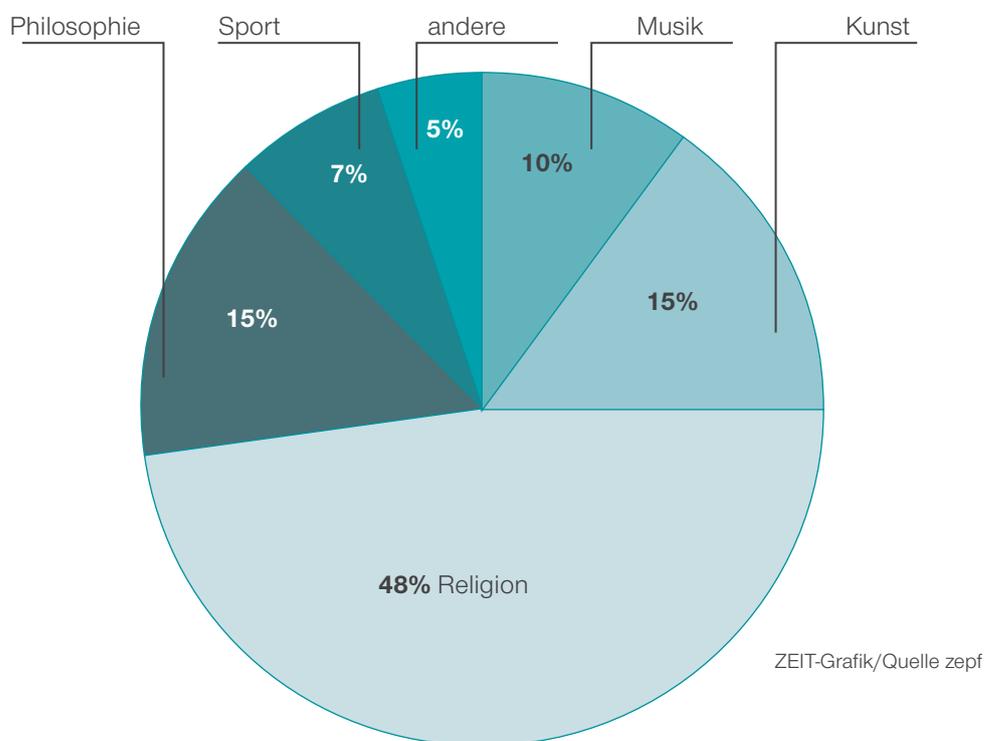
### 3. Mein Religionsunterricht.

Diskutiert folgende Fragen:

- Was haltet ihr von der Kampagne? Was daran findet ihr gut / schlecht?
- Hat der Religionsunterricht so eine Kampagne nötig?
- "Welches Schulfach streichen?"

In Umfragen ist der Religionsunterricht oft das Schulfach, das die Mehrheit der Befragten nennt (Siehe Grafik):

- Wie kommt es zu diesem Ergebnis?
- Stimmt du dem Umfrageergebnis zu?
- Schreibt einen Leserbrief an die Zeitung, die die Umfrage veröffentlicht hat. Lest euch die Briefe gegenseitig vor.



### Material zur Vertiefung des Themas Religionsunterricht in der Schule

Diskutiert die unten stehenden Artikel. Achtet dabei auch auf das Erscheinungsdatum der Artikel!

<https://www.zeit.de/2017/03/religionsunterricht-pflichtfach-schulen-pro-contra-ethik>

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-42805261.html>

In diesem Modul setzen sich die Schüler\*innen kritisch mit dem Anliegen der Werbekampagne auseinander. Nach eigener Recherche in der Stadt der Fragen und im Internet entwickeln die Schüler\*innen ein Konzept für eine eigene Werbekampagne für den Religionsunterricht. Interviews mit den Eltern sollen weitere Impulse für die Diskussion der Frage bringen.

### **(Warum) braucht der Religionsunterricht Werbung?**

- Einstieg: Die Schüler\*innen diskutieren die Frage „(Warum) braucht der Religionsunterricht Werbung?“. Aspekte und Positionen werden als Zwischenfazit gesammelt.
- Die Schüler\*innen recherchieren selbständig in der Stadt der Fragen und im Internet nach möglichen Antworten und vergleichen diese mit ihren eigenen. (ggf. in Nr. 1 erfolgt).
- „Wie gelungen findest du die Kampagne? Wie würdest du eine Werbekampagne für den Religionsunterricht machen?“ Die Schüler\*innen erarbeiten als „Werbeagentur“ in Kleingruppen ein Konzept für eine eigene Kampagne (Was? Wie? Wo? Wann?) und präsentieren ihr Konzept im Plenum. Die Schüler\*innen geben sich Feedback.
- Interviews mit den Eltern vertiefen die Auseinandersetzung und bringen ggf. weiterführende Impulse für die Diskussion der Fragestellung.
- Abschließend diskutieren die Schüler\*innen die Fragestellung und verfassen einen persönlichen Kommentar.

#### **Material:**

Plakat der Werbekampagne  
 Internetseite [mein-reli.de](http://mein-reli.de)  
 Arbeitsblatt Werbeagentur  
 Arbeitsblatt Interview Fragebogen

## (Arbeits-) material

### 4. Werbeagentur

#### Aufgabe:

Entwickelt in der Kleingruppe ein eigenes Konzept für eine Werbekampagne für den Religionsunterricht.

#### Unser Slogan:

Was?



Wie?



Wo?



Wann?



## Interview Fragebogen

4.

### Aufgabe:

Befragt eure Eltern zum Religionsunterricht und zur Werbekampagne Raum für Fragen. Mein Religionsunterricht.

### Fragen:

1. Wie war dein Religionsunterricht früher in der Schule?

---

---

2. Wie beschreibst du meinen Religionsunterricht heute in der Schule?

---

---

3. (Warum) braucht der Religionsunterricht Werbung?

---

---

4. Wie wichtig findest du es, dass es in der Schule einen Raum für Fragen gibt?

---

---

5. Eigene Frage: \_\_\_\_\_

---

---

## (Arbeits-) material

### 5. Radiospots

In diesem Modul arbeiten die Schüler\*innen mit drei der 40 Radiospots der Kampagne. Zur Auseinandersetzung schreiben die Schüler\*innen als Response auf die Werbespots eigene Dialoge auf und entwickeln eigene mögliche Radiospots.

- Einstieg: Die Schüler\*innen hören einen Radiospot. „Was sind eure Eindrücke?“ Die Schüler\*innen beschreiben ihre Wahrnehmung und was der Radiospot bei ihnen auslöst. „Um welches Thema geht es eigentlich?“
- Die Schüler\*innen erarbeiten in Partner\*innenarbeit ein Transkript und lesen/spielen es im Plenum vor.
- Im Plenum wird diskutiert: „Warum brauchen wir in der Schule einen Raum für Fragen? Ist der Religionsunterricht ein Raum für Fragen? Wie kann er ein Raum für Fragen werden?“
- Die Schüler\*innen entwickeln eigene Ideen für einen Radiospot und schreiben Dialoge. Anschließend nehmen Sie ihre eigenen Radiospots auf.
- Würdigung der Ergebnisse und Präsentation ausgewählter Radiospots im Plenum oder in der Schulöffentlichkeit (z.B. über die Lautsprecheranlage).

#### **Material:**

Transkript Radiospot „Fischladen“  
Transkript Radiospot „Elbphilharmonie“  
Transkript Radiospot „Taxi“  
Arbeitsblatt Radiospots

## Radiospots

### Regional: Schleswig-Holstein | Storytelling

5.

Wir befinden uns in einem Geschäft für Fischspezialitäten. Durch einen Türgong und Schritte wissen wir, dass ein Kunde hereingekommen ist. Mit deutlich norddeutscher Klangfarbe äußert er seine Wünsche.

- (Er:) Moin! Ich hätt gern 400 g von dem Räucherfisch ... dazu was von dieser leckeren Remoulade mit Schwarzwrettich!
- (Sie:) Wär das alles?
- (Er:) Das wär alles, genau!
- (Sie:) Sicher?
- (Er, verwirrt:) Äh, ja, doch doch. Alles.
- (Sie:) Ist aber alles alles oder nichts nichts?
- (Er, verwirrt:) Was?
- (Sie:) Wie?
- (Er, verwirrt:) Hä?
- (Off:) Fragen ... bringen einen nicht überall weiter. Aber in der Schule gibt es einen Raum dafür.  
Mein Religionsunterricht: Raum für Fragen – eine Initiative der Nordkirche. Mehr Infos auf [meinreli.de](http://meinreli.de)

## Radiospots

### Regional: Hamburg | Storytelling

Wir befinden uns in der Elbphilharmonie. Während das NDR Orchester eine Symphonie von Schumann spielt, ist ein junger Mann stolz, seine Angebetete in die Elphi entführt zu haben.

- (Er, flüsternd:) Na, gefällt's dir?
- (Sie, flüsternd:) Ja sehr!
- (Er, flüsternd:) War's das richtige Geschenk?
- (Sie, flüsternd:) Das schönste Geschenk, wirklich!
- (Er, etwas lauter:) Was schätzt du wie teuer?
- (Sie, flüsternd:) Ähm ... was?
- (Er, etwas lauter:) Was ist dir Kultur wert?
- (Sie, etwas lauter:) Was ... meinst du?
- (Er, etwas lauter:) Oder ist Materialismus die Lösung?
- (Sie, etwas lauter:) Hä?
- (Er, jetzt laut:) Ist Kunst der Kunst wegen noch Kunst für alle?
- (Sie, laut:) Mann, was stellst du für Fragen?
- (Er, flüsternd:) Pssst! Wir sind hier in einem Konzerthaus.
- (Off:) Fragen ... bringen einen nicht überall weiter. Aber in der Schule gibt es einen Raum dafür. Mein Religionsunterricht: Raum für Fragen – eine Initiative der Nordkirche. Mehr Infos auf [meinreli.de](http://meinreli.de)

## 5. Radiospots

### Regional: Mecklenburg-Vorpommern | Storytelling

Am Flughafen Rostock-Laage steigt eine Geschäftsfrau ins Taxi. Wir hören Flughafendurchsagen, Transitgeräusche und das Öffnen und Schließen der Beifahrertür.

(Sie:) Guten Morgen, einmal zum Rostocker Hauptbahnhof bitte.

(Er:) Ist das ihr Ziel?

(Sie:) Ja genau.

(Er:) Das einzige Ziel?

(Sie:) Nur zum Bahnhof bitte.

(Er:) Ziele sind wichtig im Leben, meinen Sie nicht?

(Sie:) Hm?

(Er:) Doch wie viele Ziele sind zu viele Ziele?

Setzt man sich vielleicht manchmal zu sehr unter Druck?

(Sie:) Äh ...

(Er:) Ist nicht ein Ziel genug? Dann hätten Sie ja alles richtig gemacht.

(Sie:) Ich will doch nur zum Bahnhof!

(Off:) Fragen ... bringen einen nicht überall weiter. In der Schule aber gibt es einen Raum dafür.

Mein Religionsunterricht: Raum für Fragen – eine Initiative der Nordkirche.  
Mehr Infos auf [meinreli.de](http://meinreli.de)







Pädagogisch-Theologisches  
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

## RU KAMPAGNE 2019

# Ideensammlung für Settings für die Arbeit der Kirchengemeinde

Raum für Fragen. Mein Religionsunterricht.

**Ideen für den Lernort Gemeinde  
von Eva Stattaus und Matthias Selke**

[www.mein-reli.de](http://www.mein-reli.de)



Ist es  
Gott egal,  
wen ich  
liebe?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)

Eine Initiative der  
+ Nordkirche



Bin ich  
mehr als  
die Summe  
meiner Likes?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)

Eine Initiative der  
+ Nordkirche



Bin ich  
mehr wert,  
wenn ich  
Geld hab?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)

Eine Initiative der  
+ Nordkirche



Kann ich  
Persönlichkeit  
auch so easy  
aufbauen wie  
Muskeln?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)

Eine Initiative der  
+ Nordkirche



Ist es  
Gott egal,  
was in meiner  
Heimat Syrien  
passiert?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)

Eine Initiative der  
+ Nordkirche



Bibel  
oder  
Koran:  
Egal?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)

Eine Initiative der  
+ Nordkirche



Wie kann Gott Menschen lieben und sie an Krebs sterben lassen?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)

Eine Initiative der Nordkirche



Wie finde ich das Paradies ohne Google Maps?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)

Eine Initiative der Nordkirche



Ist wissen immer besser als glauben?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)

Eine Initiative der Nordkirche



Finde ich Antworten auch abseits von Google?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)

Eine Initiative der Nordkirche



Warum ist Gott immer männlich?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)

Eine Initiative der Nordkirche



Was bringt es mir, wenn ich glaube?

**#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.**  
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: [mein-reli.de](http://mein-reli.de)

Eine Initiative der Nordkirche

## Motivation zur RU-Kampagne

Die Kirchengemeinden unterstützen die Kampagne zum Religionsunterricht (RU), die von der Kirchenleitung in Auftrag gegeben wurde: Im Alltag ist zu beobachten, dass eine erhebliche Anzahl von Eltern ihre Kinder nicht mehr zum Religionsunterricht anmelden. Gründe dafür liegen u.a. darin, dass nicht alle Eltern wissen, welche Bedeutung das Unterrichtsfach RU aktuell für Kinder und Jugendliche hat, oder sie setzen ihre eigenen ambivalenten Erfahrungen als Schüler\*innen mit dem RU von vor 20 Jahren zum Maßstab ihrer Entscheidung. Dagegen steht aber die aktuelle positive Bewertung des RU von Schüler\*innen, die ihn derzeit besuchen. Sie schätzen besonders den RU in der Schule als einen „Ort der Fragen“.

Die Diskrepanz zwischen der Einschätzung des RU aus der Perspektive der Eltern und der der Schüler\*innen des RU weist auf ein Kommunikationsproblem hin. In der Öffentlichkeit scheint zu wenig vermittelt zu werden, welche positive Bedeutung der RU an den Schulen für die Schüler\*innen hat. Und in den Elternhäusern scheint nicht genug über den RU gesprochen zu werden.

Zwölf Fragen werden deshalb in einer großangelegten öffentlichkeitswirksamen Kampagne für den RU an Schulen beispielhaft für Fragen präsentiert, für die der RU der Ort sein könnte, an dem sie thematisiert werden. Mit dieser Kampagne sollen darüber hinaus besonders Eltern und Familien erreicht werden, damit die positive Bedeutung des RU für junge Menschen bei denen zur Sprache kommt, die die Kinder zum RU anmelden. Die Kirchengemeinden sind gebeten, diese Absicht zu unterstützen.

Mit Fragen zu werben ist vielleicht für Kirchenmitglieder auf den ersten Blick ein wenig befremdlich. Sind es nicht gerade die Fragen, die eine Gemeinschaft und ihr Normensystem zutiefst erschüttern können (wie z.B. Galilei, Luther)? Und werden Fragen nicht allzu oft als Angriff aufgefasst oder als unpopulär bewertet, sodass sie von der Mehrheit gerne aus dem Kommunikationsprozess herausgedrängt werden? Manchmal auch als Ärgernis aufgefasst, welches es zu beseitigen gilt? Sind unsere Kirchenmitglieder noch daran gewöhnt, selbst Fragen zu formulieren und sie auch in aller Freiheit in der Kirchengemeinde zu stellen? Oder gar etwas in Frage zu stellen und dabei ggf. ein Risiko der Ablehnung, selbst ein Ärgernis zu werden, einzugehen? Es ist davon auszugehen, dass die Kirchenmitglieder Fragen stellen können. Bemühen wir uns darum, diese Fragen zu verstehen? Ihre Suchbewegung ernst zu nehmen und uns damit Arbeit zu machen?

**Gelegenheiten**, Eltern und Familien mit der RU-Kampagne und den 12 RU-Kampagne-Fragen zu erreichen:

- Genuine Handlungsfelder der Kirchengemeinde
- Kooperative Arbeit
- Vernetzung im Gemeinwesen



## Die Chance der Fragen der jungen Generation für die Kirchengemeinde

Damit die zwölf Fragen überhaupt eine Chance haben, braucht es zuallererst das Bewusstsein dafür, welche Bedeutung in Fragen überhaupt liegen. Dafür ist es unerlässlich, sich daran zu erinnern: „Die evangelische Kirche ist nicht nur aus den Bemühungen von Suchgruppen hervorgegangen, sondern im Laufe ihrer Geschichte beständig von Leistungen des theologischen Suchens erneuert und mobilisiert worden.“ ...“seit Luther die Frage nach dem Wort Gottes höher qualifizierte als jede kirchliche Autorität, besitzt das theologische Suchen des Protestanten eine Sozialform, in der und mit der es sich entfalten kann.“ (Hans-Dieter Bastian, *Theologie der Frage*. München 1969, S.113)

Mit den zwölf konkreten Fragen aus dem RU sind wir Kirchenmitglieder herausgefordert, unsere Kultur des fragenden Suchens und des Pluralismus' des Suchens in den Kirchengemeinden zu reflektieren und ggf. zu erneuern. Eine Kultur, die in der Lage wäre, Fragen zuzulassen, die Suchrichtung von Fragen ausfindig zu machen und Bevormundungen zu vermeiden. Eine umfängliche Kommunikationsleistung wäre das also, die mit einer – auch in der Kirche beheimateten – Tendenz, die Vielfalt pluraler Meinungen zugunsten von klaren Normen vereinheitlichen zu wollen (Konvergenzstreben), transformierend umzugehen vermag. Die Schüler\*innen signalisieren uns in den Kirchengemeinden, dass sie sich mit ihren Fragen im RU der Schule verstanden fühlen. Für Kinder und Jugendliche gibt es also diesen Ort der Fragen im RU der Schule. (Für Erwachsene gibt es diese Orte auch, in der Erwachsenenbildung.) Der RU gehört zur Schule und damit zur formalen Bildung eines hierarchisch strukturierten und zeitlich aufeinander aufbauenden Schulsystems. Zugleich ist der RU mit der evangelischen Kirche auch verbunden: durch die Vokation der RU-Lehrkräfte durch sie und die Mitarbeit von ihr an der Erstellung von Lehrplänen in den Bundesländern.

## Was könnte die Kirchengemeinde vom RU lernen?

Was genau gelingt dem RU? Und was könnte die Kirchengemeinde also über den RU in der Schule lernen? Was könnte sie vielleicht auch vom RU übernehmen?

Zu denken wäre z.B. daran,

- dass im RU die Fragetüchtigkeit trainiert wird, die auch Konflikte mit Traditionen nicht scheut und von Erneuerungsprozessen als natürlichen Suchleistungen ausgeht;
- dass im RU Bedingungen vorhanden zu sein scheinen, die nötig sind, dass Frageprozesse lebendig und erfolgreich entstehen: „die Suchenden müssen voneinander unabhängig sein; die Funde müssen mitgeteilt werden; die Bereitschaft, das Ergebnis einer Minorität, vielleicht sogar eines einzelnen zu akzeptieren, muss bestehen. Aufgrund dieser sozialdidaktischen Konstruktion funktioniert der reibungslose Informationsaustausch in menschlichen Verständigungsgemeinschaften.“ (Hans-Dieter Bastian, *Theologie der Frage*. München 1969, S.112);
- dass im RU ... – was meinen Sie?

## Gemeinsame Motivation von Kirchengemeinde und Schule

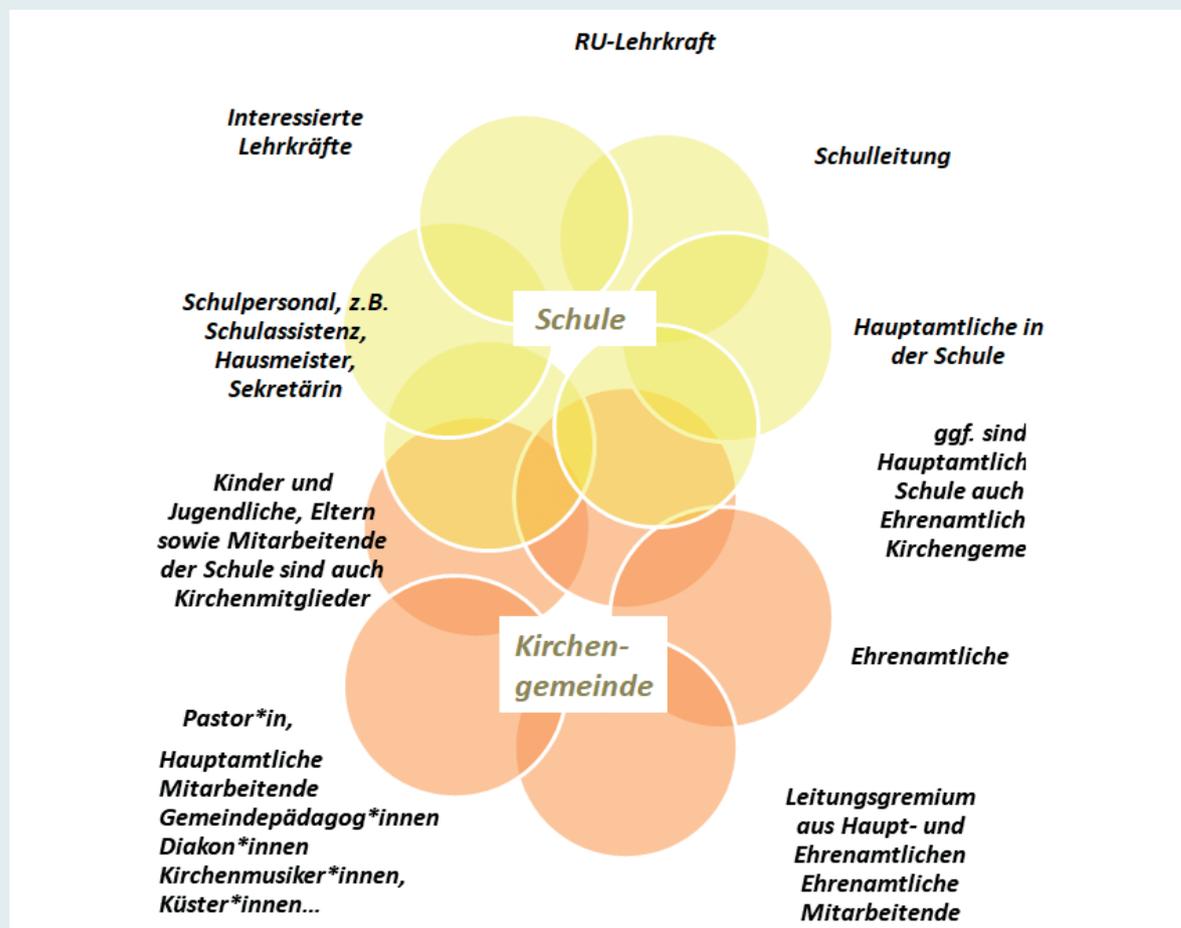
Die Kirchengemeinde ist ein außerschulischer Bildungsort; hier vollzieht sich Bildung als non-formale Bildung in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Familien und Erwachsenen und als informelle Bildung u.a. in familialen Bezügen und durch christliche Deutungsbezüge im Alltag und bei der persönlichen Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Kennzeichen der Kirchengemeinde ist u.a. die generationenübergreifende Arbeit und die Arbeit mit Familien, die freiwillige Beteiligung von Menschen aller Alter an Bildungs- und Kommunikationsprozessen. Sie kann Verbindungen und Vernetzungen im Gemeinwesen ermöglichen, die für den Lernort Schule attraktiv sein können. Im Blick auf den RU findet die Schule hier religiös Interessierte aller Generationen, die häufig selbst einmal im Laufe ihrer Schulzeit am Fach evangelische Religion teil-genommen haben und/oder auch mit der Entscheidung befasst sind oder waren, ihre Kinder im RU anzumelden. Häufig sind die Lehrkräfte im RU selbst Hochverbundene einer Kirchengemeinde; meistens mit der Gemeinde ihres Wohnortes.

Die Selbstverständlichkeit, dass die Eltern der aktuellen Jahrgänge ihre Kinder zum RU anmelden, nimmt in letzter Zeit auffällig ab. Es ist damit zu rechnen, dass die Lehrkräfte des RU und auch die Schulleitung das Interesse mit der Kirchengemeinde teilen, diese Entwicklung zu verstehen bzw. dieser Entwicklung durch eine Werbung für den Religionsunterricht entgegenzutreten. Die Initiative einer Kirchengemeinde, sich mit der Schule zu vernetzen, könnte von den Schulen her auf positive Resonanzen treffen.

### Explizite Begegnung zwischen Kirchengemeinde und Schule/Religionsunterricht im Rahmen der RU-Kampagne:

Wenn Schule und Kirchengemeinde sich vernetzen, kooperieren, dann begegnen sich Menschen...

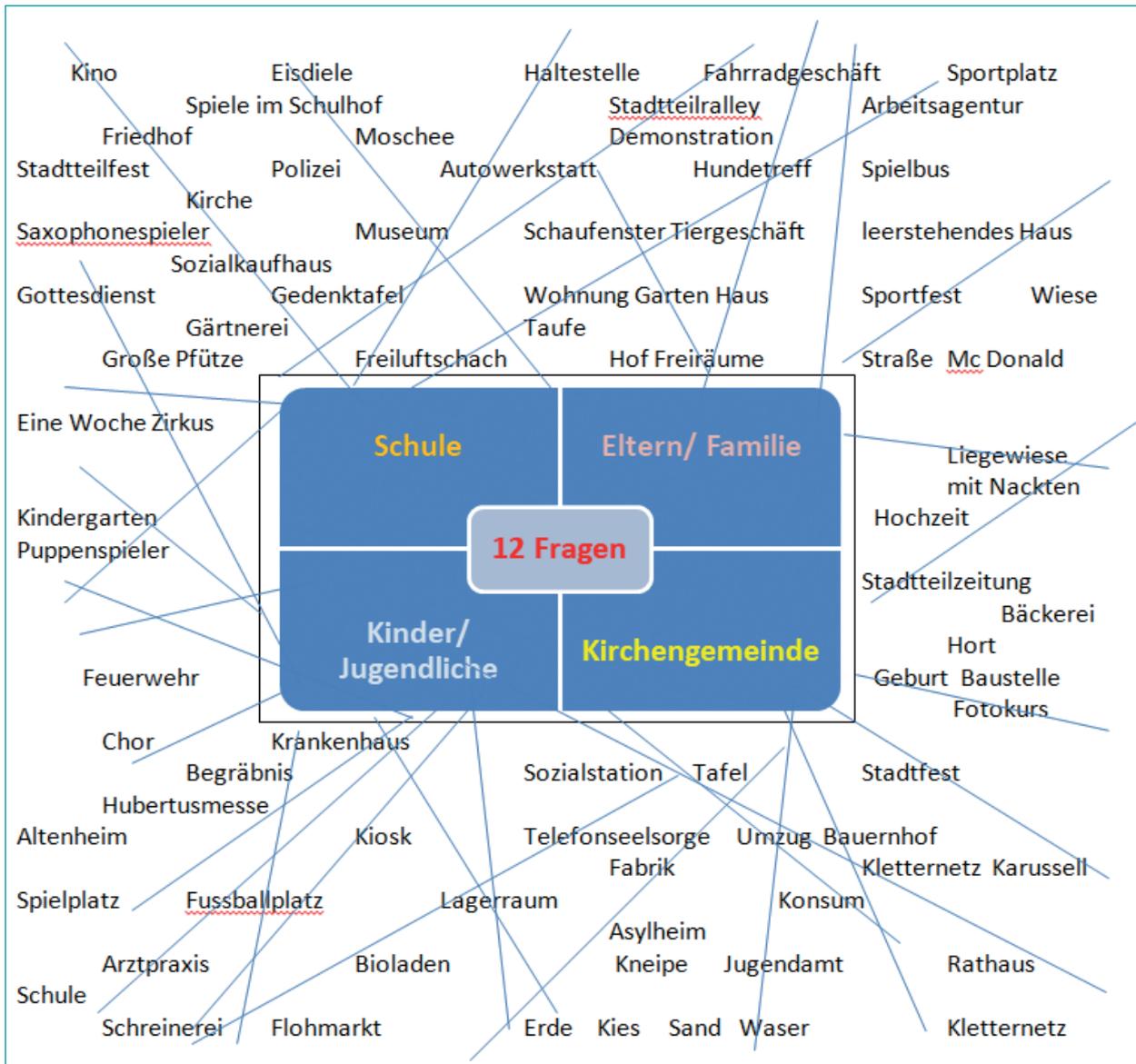
- Personen in Schule und Kirchengemeinde begegnen sich in institutionelle Rollen
- Personen in Schule und Kirchengemeinde sind Teil beider Systeme



# Lebensumwelt als Lernumwelt – zeiträumliches Raster

- Wo ergeben sich natürliche und funktionelle Situationen?
- Welche der 12 RU-Kampagne-Fragen könnten an welchem Ort mit wem und wann von Interesse sein?
- Welche Milieus erreiche ich mit welcher pädagogisch veranstalteten Situation wann und wo?

Bitte selbst anmalen:



In Anlehnung an: Wolfgang Zacharias, Pädagogische Aktion, 1984

## Kirchliche Begegnungsorte als Ausstellungsorte der Fragen

für die 12 RU-Kampagne-Fragen (Plakate, Aufsteller, Postkarten, Flyer, mit Schablonen aufgesprayt), die in der Lebensumwelt von Eltern liegen:

### **Welche Begegnungsorte kommen davon in Frage? Welche noch?**

- Kirche(n) und Gemeindehäuser als Gebäude
- Grundstücke der Kirchengemeinde
- (eigene) Gebäude in kirchlicher oder diakonischer Nutzung: z.B. Sozialstation
- Kirchliches Verwaltungsamt
- Altenheim
- Kindergarten, Hort
- Pflegeheim, Betreutes Wohnen
- Evangelischer Friedhof
- ...

### **Fragen im Kirchengemeinderat:**

- Haben wir Interesse, die RU-Kampagne der Nordkirche zu unterstützen?
- Welche Einstellung haben wir zu den 12 Fragen?
- Welche Veranstaltung wäre in unserer Kirchengemeinde für Eltern und Familien interessant?
- Wie viele unserer Ressourcen möchten wir einbringen?

### **Fragen von Hauptamtlichen:**

- Welches Netzwerk kann ich dazu aktivieren?
- Welche Beziehung knüpfen?

Bereits mit der **Zusammensetzung der Vorbereitungsgruppe** für eine Veranstaltung beginnt ein kreativer Prozess:

- Welche Menschen wären für welches Setting und zu welchen der Fragen an einen Tisch zu bringen?
- Welche Dynamik könnte entstehen?

## Welche Veranstaltung(en) für Eltern und Familien im Rahmen der RU-Kampagne?



### Meine Ideen:

A large empty rectangular box provided for the user to write their own ideas for events and activities for parents and families.

## Ideenbörse:

**Didaktisch-methodische Impulse für gemeindliche Veranstaltungen im Rahmen der RU-Kampagne****1. „Was Schüler\*innen nur am Religionsunterricht finden?!“  
Eine Gemeindeveranstaltung für Erwachsene, Eltern mit Jugendlichen****A. Eröffnung der Veranstaltung**

- Musikalisch, poetisch, theologisch...
- Begrüßung durch Veranstalter\*in – inhaltliches Anwärmen
- Struktur des Treffens erläutern: Tischgruppen und Abschlussrunde. Zeitvorgabe: ...  
In der Vorbereitung ist zu klären: Eine einzige Frage, ausgewählte Fragen oder alle Fragen werden bearbeitet. Entsprechend ist das Setting zu gestalten.
- Verfahren Tischgruppen grob erklären – entsprechend wählen die TN den Tisch aus...

**B. Arbeit an der Frage an Tischgruppen:**

Jeweils 5 Personen kommen an einem Stehtisch, ggf. Halbkreis mit Stühlen und niedrigem Tisch zusammen. Ein\*e Moderat\*in hält Moderationskarten und Stifte bereit; setzt die Impulse von 1-6 ein; pinnt die Kärtchen nach jeder Runde an eine Pinnwand (Frage in der Mitte – Kärtchen kreisförmig anordnen bzw. clustern; mischt sich inhaltlich nicht ein), achtet auf die Zeit.

1. Runde: Welche Fragen fallen mir selbst gerade ein, wenn ich die Frage lese? → Fragen notieren auf Kärtchen (gelb)
2. Runde: Was würde mich unterstützen/ mir helfen, um diese Frage zu beantworten? (flieder)
3. Runde: Bitte vermuten Sie „Was würde meine Tochter/ mein Sohn darauf antworten?“ (entsprechend bei Jugendlichen: „Was würde meine Mutter/ mein Vater darauf antworten?“) → Antworten auf Kärtchen schreiben (blau)
4. Runde: Bitte vermuten Sie „Was meint meine Tochter/ mein Sohn, was ich als Vater/Mutter darauf antworten würde?“ (bei Jugendlichen: „Was meint mein Vater/meine Mutter, was ich als Tochter/ Sohn darauf antworten würde?“) → Antworten auf Kärtchen schreiben (grün)
5. Runde: An welchen Orten (Gebäude, Straßen, Einrichtungen, Flüsse, Länder...) oder bei welchen Begebenheiten (Religionsunterricht, Studienreise, Gemeindeversammlung...) könnte man die Frage am besten beantworten? → Idee mit Motivation/Begründung auf Kärtchen schreiben (orange)
6. Runde: Für wie wichtig halten Sie diese Frage? → punkten (Skala von 0-10 Punkte) und begründen (weiß)
7. Runde: Wenn Sie Religionslehrer\*in wären und hätten diese Frage im Unterricht zu bearbeiten, was wäre da Ihre Aufgabe/ Rolle? → Vorschläge auf Kärtchen schreiben (rosa)

\*Je nach zeitlichen Möglichkeiten, wählen Sie ggf. aus Runde 1-7 aus.

**C. Pause**

# 1. „Was Schüler\*innen nur am Religionsunterricht finden?!“ Eine Gemeindeveranstaltung für Erwachsene, Eltern mit Jugendlichen

## D. Abschluss

- Veranstalter\*in eröffnet die Ausstellung: Die TN gehen an den Pinnwänden der anderen Tischgruppen vorbei und nehmen deren Beiträge wahr.
- Im Plenum mit Moderation (z.B. aus dem Lokalen Radiosender): Die Moderator\*innen der Tischgruppen sowie eingeladene Vertreter aus der Schule/ aus dem Gemeinwesen/ aus der Kirchengemeinde analysieren in einer Podiumsdiskussion die Beiträge der TN.  
Fragestellung: Sie haben den Religionsunterricht als Ort kennen gelernt, an dem Fragen eine große Rolle spielen. Welche Chancen entdecken Sie, von den Fragen der Schüler\*innen im Unterricht auszugehen? – Was suchen Ihrer Meinung nach Schüler\*innen im RU? Was finden sie, was sie nur im RU und in keinem anderen Fach finden?
- Im Plenum (ggf. Freiraum schaffen) mit Moderation: Befragung der TN am Ende der Veranstaltung mit soziometrischen Aufstellungen – Positionen wahrnehmen – Kurzinterviews von drei-fünf Personen an niedriger, hoher, mittlerer Position):
  1. Das Thema
  2. Die Arbeit in den Tischgruppen
  3. Die Diskussion
- Musikalischer Ausklang mit Imbiss, dazwischen Segenswort und Danksagung

## 2. Das Kirchenjahr mit den 12 RU-Kampagne-Fragen gestalten

- Gottesdienste
- Andachten
- Gesprächs- und Bibelkreise

Advent	Wie finde ich das Paradies ohne Goggle Maps?
Weihnachten	Bin ich mehr wert, wenn ich Geld habe?
Epiphantias	Warum ist Gott immer männlich?
Passion	Ist es egal, was in meiner Heimat Syrien passiert?
Ostern	Ist Wissen immer besser als Glauben?
Himmelfahrt	Finde ich Antworten auch abseits von Google?
Pfingsten	Was bringt es mir, wenn ich glaube?
Trinitatis	Ist es Gott egal, wen ich liebe?
Nach Trinitatis	Kann ich Persönlichkeit so easy aufbauen wie Muskeln?
Erntedank	Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?
Reformation	Bibel oder Koran: Egal?
Ewigkeits-Sonntag	Wie kann Gott Menschen lieben und sie an Krebs sterben lassen?

\*Vielleicht verteilen Sie die Fragen auf andere Kirchenjahreszeiten - Anregungen und Materialien dazu finden Sie auch im ersten Teil dieser Handreichung unter den Entwürfen zum Religionsunterricht.

### 3. Inszenierung der Fragen – nicht nur an kirchlichen Orten

Um möglichst Jugendliche, ihre Eltern und Erwachsene aus verschiedenen Milieus zu erreichen, sind Aktionen günstig, die in der Öffentlichkeit inszeniert werden und günstigenfalls von Jugendlichen und Erwachsenen zusammen vorbereitet werden. Je nach Gemeindeprofil finden sich verschiedene Begabungen, um kreativ zu werden. Vielleicht regt Sie in der Kirchengemeinde etwas dazu an, eine ganz eigene Aktion daraus werden zu lassen:

#### **Theatergruppe/ Impro-Theater**

Mit einer Theatergruppe werden die Fragen oder eine der Fragen aus der RU-Kampagne inszeniert. Ein Stück entsteht... und möchte aufgeführt werden. Welche Gelegenheiten in Kirche und Schule, aber auch im Gemeinwesen, sind realisierbar?

#### **Der Sitz der Frage: eine Stuhl-Aktion im Gemeinwesen**

Alte, interessante oder ausrangierte Stühle, die noch funktionstüchtig sind oder repariert werden, können zu interessanten Kunstobjekten im Gemeinwesen werden: Wo hat die Frage ihren Sitz im Gemeinwesen? Die Stühle können dort – gerne auch in mehrfacher Gestaltung – hingestellt werden.

Auf/an jedem Stuhl sollte deutlich die Frage erkennbar sein.

- Der Stuhl kann mit Farben angestrichen werden.
- Der Stuhl kann mit Geschenkpapier oder mit einem Plakat der Frage selbst beklebt und anschließend mit Klarlack überstrichen werden.
- Der Stuhl kann umhäkelt werden.
- Der Stuhl kann – je nach handwerklichen Möglichkeiten – umgestaltet werden: z.B. eine höhere Rückenlehne bekommen.
- Die Stühle, der Stuhl kann auch bei denselben Fragen im Gemeinwesen stehen, die von der RU-Kampagne an verschiedenen Orten in der Öffentlichkeit vorkommen können, zum Sitzen und ggf. zum Dialog einladen.

#### **Künstler gestalten die Fragen mit Jugendlichen im Gemeinwesen**

Die Schablonen mit den Fragen zur RU-Kampagne fordern geradezu heraus, mit den Spraydosen nicht nur die explizite Frage auf einen Untergrund zu übertragen. Sie regen auch dazu an, zu den Fragen Graffiti zu entwerfen. Eine Aktion auf eigenen Transparenten oder ausgeweitet in Absprache mit anderen Akteuren im Gemeinwesen: ein Künstler aus dem Umfeld / eine Kunstlehrkraft der Schule wird gewonnen, mit Jugendlichen und Erwachsenen kreativ zu werden, ggf. in Kooperation mit Streetworkern auf der Straße oder mit Schulsozialarbeiter\*innen einer Schule.

## 4. Inszenierung der Fragen in einer Veranstaltung

### Soziometrische Aufstellungen zu den Fragen

Allgemein regen „Soziometrische Aufstellungen“ die Kommunikation an und visualisieren auf einfache Art und Weise Beziehungen und Bezüge zwischen Menschen und Themen. Die Soziometrie bzw. der Soziometrische Test geht auf Jakob L. Moreno (1889-1974) zurück.

Zusammensetzung, Meinungen und Haltungen innerhalb einer Gruppe werden schnell sichtbar. Die Gruppe nimmt sich in ihrer Vielfalt als eigene Ressource wahr. Zusammenhänge von Sachthemen oder Standpunkte zu Sachfragen oder Einschätzungen zu bestimmten Themenaspekten werden sehr schnell sichtbar. Bringt buchstäblich „Bewegung“ ins Thema und in die Veranstaltung.

#### Ablauf:

- Der Moderators/die Moderatorin gibt eine kurze Einführung in die Übung der Soziometrischen Aufstellung.
- Die Positionen im Raum werden im Vorhinein festlegen und für die Teilnehmer\*innen transparent gemacht: nah – fern.
- Er / Sie legt die vergrößerte, gut lesbare Frage in die Mitte der Fläche.
- Teilnehmer\*innen werden einladen, sich zu der einzelnen Fragestellung im Raum zu positionieren.
- Raum lassen für das Wahrnehmen: wer steht wo?
- Möglich ist das Befragen einzelner Teilnehmer\*innen (im begrenzten Maße) durch den Moderator / die Moderatorin: an den Extremen und im Mittelfeld.
- Klares Ende der Übung setzen und die Teilnehmenden bitten, sich alle wieder zu setzen.

Folgende Punkte sind für Soziometrische Übungen hilfreich:

- Genug Raum (Platz)
- Eine begrenzte Anzahl von Fragestellungen: eine Auswahl aus den 12 möglichen Fragen der Kampagne treffen.
- Dauer der Übung: zwischen 15 – 20 Minuten
- Gruppengröße: von ca. 10 – 70 Personen

### Was denken Philosophen, Schriftsteller, Wissenschaftler, Politiker zur Frage – Zitate aus der Literatur:

#### Kleine Frage

Glaubst du  
du bist noch  
zu klein  
um große  
Fragen zu stellen?

Dann kriegen  
die Großen  
dich klein  
noch bevor du  
groß genug bist.

*Erich Fried*



<p>wer Fragen stellt verändert die Welt © Anke Maggauer-Kirsche (* 1948), deutsche Lyrikerin</p>	<p>Wenn nun die nicht gestellte Frage die Frage ist! © Manfred Hinrich, deutscher Philosoph und Schriftsteller</p>
<p>Wer fragt, führt das Gespräch. Unbekannt</p>	<p>Die Fragen sind die halben Antworten. © Manfred Hinrich, deutscher Philosoph und Schriftsteller</p>
<p>Fragen, die ständig mit Antworten gefüttert werden, sind zwar im Augenblick satt, aber kurze Zeit später bekommen sie wieder Hunger. © Ernst R. Hauschka (1926 - 2012), Bagatellen, Aphorismen von Ernst R. Hauschka, Robert Muthmann et al., 1986</p>	<p>Man erhält auf die wenigsten Fragen das, was man er- hofft. Bewertungen, Vergleiche und Urteile des Gegen- übers erreichen oft eine höhere Gewichtung als eine Antwort. © Damaris Wieser (* 1977), deutsche Lyrikerin und Dichterin</p>
<p>„Es gilt die Frage zu leben und nicht die Antworten.“ Rilke zu seinem Freund</p>	<p>Frage und stelle in Frage! Gib dich mit keiner Antwort zufrieden, denn jede Antwort birgt neue Fragen. © Annie Wilhelm</p>
<p>Am Anfang der Frage steht die Suche nach der Antwort. © Urs Laeuppi</p>	<p>Warum? Die Frage der Kinder. Wozu? Die Frage der Erwachsenen. © Walter Ludin (* 1945), Wo sind die Freundbilder?, 1994</p>
<p>die Fragen nehmen immer proportional zu den Antworten zu © Anke Maggauer-Kirsche (* 1948), deutsche Lyrikerin, Aphoristikerin</p>	<p>Auf die ewigen Fragen gibt es nur zeitliche Antworten. © Michael Rumpf (* 1948), Dr. phil., deutscher Gymnasiallehrer, Essayist, Aphoristiker</p>
<p>Fragst du, brauchst du dich nur einen Augenblick lang zu schämen, fragst du nicht, schämst du dich bis an dein Lebensende. Aus Japan</p>	<p>Wie? Wann? Und Wo? – Die Götter bleiben stumm! Du halte dich ans Weil und frage nicht: Warum? Johann Wolfgang von Goethe, aus: Gott, Gemüt und Welt</p>
<p>Die Kunst zu fragen ist nicht so leicht als man denkt; es ist weit mehr die Kunst des Meisters als die des Schülers. Man muß viel gelernt haben, um über das, was man nicht weiß, fragen zu können. Jean-Jacques Rousseau , Julie oder die neue Héloïse</p>	<p>Wenn Du Fragen hast frage wenn Du Antworten hast antworte, aber hüte Dich davor die zu beantworten, die wie Fragen klingen. © Bernd Hoffmann (* 1960), Träumer und Poet</p>
<p>Wer sich nicht zu fragen traut, schämt sich, etwas dazu- zulernen. Aus Dänemark</p>	<p>Schade, daß es immer mehr Fragen als Antworten gibt. © Klaus Klages (* 1938), deutscher Gebrauchsphilosoph</p>
<p>Historiker sind wie taube Menschen, die ständig auf Fragen antworten, die ihnen niemand gestellt hat. Leo Tolstoi (1828 - 1910), russischer Erzähler und Romanautor</p>	<p>Wer fragt, ist ein Narr für eine Minute. Wer nicht fragt, ist ein Narr sein Leben lang. Konfuzius (551 - 479 v. Chr.), chinesischer Philosoph</p>
<p>Darf man heutzutage noch rhetorische Fragen stellen? © Thomas Wehner (* 1984)</p>	<p>Fragen kostet nichts, sagt man, aber Überwindung! © Tina Seidler (* 1975), deutsche Gelegenheits-Aphoristikerin</p>
<p>Die Frage ist ein Urteil, von dessen drei Stücken eines offen gelassen ist. Arthur Schopenhauer, Die Welt als Wille und Vorstellung, 1819</p>	<p>Klug fragen können, ist die halbe Weisheit. Sir Francis v Bacon, englischer Philosoph, Essayist und Staatsmann</p>
<p>Man hört nur die Fragen, auf welche man im Stande ist, eine Antwort zu finden. Friedrich Wilhelm Nietzsche, Die fröhliche Wissenschaft</p>	<p>Sei geduldig mit allen Fragen in deinem Herzen, und versuche, die Fragen an sich zu schätzen. Rainer Maria Rilke, österreichischer Erzähler und Lyriker</p>

Auf gute Anrede folgt guter Bescheid. Deutsches Sprichwort	Wer fragt, der lernt. Deutsches Sprichwort
Am vielen Fragen erkennt man den Narren. Deutsches Sprichwort	Wer nicht fragen kann, kann nichts lernen. Deutsches Sprichwort
In jede Gesellschaft gehört ein Idiot, der die naiven Fragen stellt, vor denen man selbst zurückschreckt. Mark Twain, US-amerikanischer Erzähler und Satiriker	Frag! Es gibt weniger dumme Fragen als dumme Antworten. © Walter Ludin (* 1945), Schweizer Journalist, Buchautor
Das Fragen kostet kein Geld. Deutsches Sprichwort	Fragen macht klug. Deutsches Sprichwort
Eine gute Frage ist, als ob man eine Glocke läutete. Aus China	Ein Narr kann mehr fragen, als ein Weiser beantworten kann. Deutsches Sprichwort
Man stellt keine Fragen, wenn man die Antworten nicht vorbereitet hat. Unbekannt	Wer fragt, bestimmt, worüber gesprochen wird. Unbekannt
Den Fortschritt verdanken wir den Menschen, die gefragt haben: „Warum?“ oder „Warum nicht?“ Unbekannt	Übrigens: Manche Dinge kann man hinterfragen, bei manchen sollte man lieber vorher fragen. Unbekannt
Niemand ist ohne Kenntnis, außer dem, der keine Fragen stellt. Hamitisches Sprichwort aus Kamerun	Es ist besser, zweimal zu fragen als sich einmal zu irren. Aus Ungarn
Eine einzige Frage kann mehr Zunder enthalten als tausend Antworten. Unbekannt	Frag nur vernünftig, und du hörst Vernünftiges. Euripides (480 - 407 v. Chr.), griechischer Tragödiendichter
Auf abertausend Fragen, die wir im Herzen tragen, wird nach und nach das Leben verbindlich Antwort geben. © Frantz Wittkamp, alle tage ein gedicht, 2002	Wir stellen uns oft die gleichen Fragen, unsere Antworten aber gleichen sich nur selten. © Ernst Ferstl, Lebensspuren, 2002
In Prüfungen fragen Narren, worauf Weise keine Antwort haben. Oscar Wilde, irischer Lyriker, Dramatiker und Bühnenautor	Wer fragt, der muß mit Antworten rechnen. © Klaus Klages (* 1938), deutscher Gebrauchsphilosoph
Es sind unsere Fragen, die darüber entscheiden, ob wir ein Ja oder ein Nein zur Antwort bekommen. © Ernst Ferstl, Unter der Oberfläche, Ed. Va Bene, 1996	Man nehme sich immer die Zeit, eine Frage zu stellen; nicht immer, eine Frage zu beantworten. Oscar Wilde, irischer Lyriker, Dramatiker und Bühnenautor
Warum bleiben am Ende eines Lebens noch so viele Fragen offen? © Margot S. Baumann (* 1964), Schweizer Lyrikerin und Aphoristikerin	Er hatte kein Gefallen an Fragen. Weil ihm die Antworten mißfielen. © Walter Ludin (* 1945), Schweizer Journalist, Redakteur, Aphoristiker und Buchautor

<p>Ein Fragender ist nie unwissend. Aus Kamerun</p>	<p>Kein Warum ohne ein Darum. Von den Bantu</p>
<p>Tiefenwirkung Ein Fragezeichen setzt das Hirn meines Gesprächspartners in Gang. Ein Ausrufezeichen nur seine Ohren. Oder? © Peter Hohl, Direkt nach vorn..., 2003</p>	<p>Die Erfindung des Problems ist wichtiger als die Erfindung der Lösung: in der Frage liegt mehr als in der Antwort. Walther Rathenau , deutscher demokratischer Politiker, Schriftsteller, Industrieller</p>
<p>Frag mich nichts, und ich werde dir nichts vorflunkern. Oliver Goldsmith, angloirischer Erzähler und Lustspielautor</p>	<p>Es gibt keine dummen Fragen, wohl aber dumme Antworten. Volksmund</p>
<p>Lieber zweimal fragen als einmal irgehen. Scholem Alejchem (Rabinowitsch), jiddischsprachiger Schriftsteller</p>	<p>Bemerke, höre, schweige. Urteile wenig, frage viel. August von Platen-Hallermünde (1796 - 1835)</p>
<p>Bei wesentlichen Fragen ist es besser, sie im Raum stehen zu lassen als sie unentwegt mit Antworten zu füttern. © Ernst Ferstl , Heutzutage, 2006</p>	<p>Ein Weiser kann von einer dummen Frage mehr lernen, als ein Dummer von einer weisen Antwort. Aus China</p>
<p>Sie dürfen selbstverständlich Fragen stellen. Das wird Ihnen - außer mir - keiner übel nehmen! Unbekannt</p>	<p>Eine verfängliche Frage fast wie die: ob Zwillinge Stiefgeschwister sein können. Georg Christoph Lichtenberg, Sudelbuch L, 1796-1799. [L 183]</p>
<p>Es gibt Fragen, die nur durch den gekreuzigten Christus zu beantworten sind, durch den Menschen, in dem unser Leid an das Herz Gottes, an die ewige Liebe rührt. © Joseph Ratzinger (* 1927), deutscher katholischer Theologe, Kardinal, seit 2005 Papst Benedikt XVI.</p>	<p>Der Mensch macht gewöhnlich drei Reifestufen durch. Zuerst lernt er die richtigen Antworten. Im zweiten Stadium lernt er die richtigen Fragen, und auf der dritten Stufe lernt er, welche Fragen sich überhaupt lohnen. Unbekannt</p>

# Fragloser Raum<sup>1</sup>

## **Vorbemerkung für die Anleiter\*innen in den Fraglosen Raum**

- Vor der Anleitung in Gruppen, eigene Erfahrungen machen, sich im Fraglosen Raum zu befinden
- Der Fraglose Raum ist keine neue Methode
- Der Fraglose Raum dient dazu, dass Menschen, wenn sie zusammenkommen, sich gegenseitig wahrnehmen, sich aufeinander beziehen und bewusst wie unbewusst sich in „Beziehung“ setzen.

## **Hinweise für den / die Moderator\*in**

Kurze einführende Worte in den Fraglosen Raum geben

- Z.B.: „Wir sprechen heute über diese Frage aus der RU-Kampagne für ca. 20 – 30 Minuten. Die einzige Regel lautet: keiner stellt Fragen!“
- Wenn Fragen gestellt werden, was passieren kann, dann weist der / die Moderator\*in darauf hin und der „Fragesteller“ hat die Möglichkeit seine Frage als seine / ihre Aussage zu formulieren.
- Nach der festgelegten Zeit wird eine Pause (2 – 3 Minuten) eingelegt, um das Ganze auf sich wirken zu lassen.
- Danach geschieht ein kurzer Austausch über das Erlebte.

## **Noch Fragen**

Fragen sind natürlich nützlich.

Die Gefahr der Frage besteht jedoch, dass diese zu einem manipulativen Mittel eingesetzt (Reporterfragen ...) oder ein hierarchisches Gefälle aufgebaut wird (vgl. Lehrer\*in – Schüler\*in).

## **Ziele des fraglosen Raums sind u.a.**

- Für die Frage als solche zu sensibilisieren.
- Erfahrungen machen: „Was geht, wenn ich keine Frage stellen darf?“
- Einen Spürsinn für den fraglosen Zustand entwickeln.
- Begegnung / Beziehung zu gestalten – ohne Frage.
- Fragen und „Nicht-Fragen“ haben je ihre Zeit und ihre Bedeutung.
- Und wenn es gut wird: lerne ich auch ohne Fragen Eindrücke, Informationen und Haltungen zu erfassen und zu entdecken, dass eine Tiefe zwischenmenschlichen Begegnung auch ohne Frage fraglos möglich ist.

---

<sup>1</sup>Idee vom Seelsorge- und Beratertag im Kirchenkreis Mecklenburg, Referent Matthias Sell, Hannover, 2017

## Grundschule

Frage(n)	mögliche Themen	Materialien/Stichworte
<p><b>Wie kann Gott Menschen lieben und sie an Krebs sterben lassen?</b></p>	<p>Theodizee, Gottesvorstellungen, Allmacht, Suche nach Vertrauen, Geflüchtete, Krieg und Frieden</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• M. Striet, Wie kann ein guter Gott Leid und Elend zulassen?, in: A. Biesinger u.a. (Hg.), Gibt's Gott? Die großen Themen der Religion. Kinder fragen – Forscherinnen und Forscher antworten, München 2007, S. 63-71.</li> <li>→ Texte in der Regel zu umfangreich für Grundschulkindern; bieten jedoch gute Impulse für die eigene Vorbereitung auf Unterrichtsgespräche</li> <li>• Zeitschrift Grundschule Religion 40/2012</li> <li>→ Themenheft: Die dunklen Seiten Gottes</li> <li>• Zeitschrift Grundschule Religion 58/2017</li> <li>→ Themenheft: Heimat, Flucht</li> <li>• R. Oberthür: Kinder fragen nach Leid und Gott, München 2011</li> <li>→ Unterrichtsvorschläge u.a. zu den Themen Theodizee, Krieg und Frieden</li> <li>• S. Melzer, Warum lässt Gott das zu. Mit Kindern über die Theodizeefrage nachdenken; Klassen 3 und 4, 2010 (= Reihe: Religion erleben), Stuttgart 2010</li> <li>→ Anregungen für die Praxis</li> <li>• M. Fricke, Von Gott reden im Religionsunterricht, Göttingen 2007</li> <li>→ bietet theologische und praxisorientierte Reflexionen zur Frage nach Gott</li> <li>• M. Gellmann und T. Hartmann, Wo steckt Gott? Wie wir unseren Kindern helfen können, mit schlechten Nachrichten umzugehen, Hamburg 2002</li> <li>→ Anregungen für Gespräche mit Kindern</li> <li>• H. Olbrich, Engel ohne Flügel, Lahr 2005</li> <li>→ Kinderbuch zu den Themen Krankheit, Wahrnehmung, Barmherzigkeit</li> <li>• A. Klippfahn, Zweifel erlaubt? Zweifel erlaubt! – Kinder lernen, mit Zweifel (an Gott) umzugehen, Klasse 3 und 4, Stuttgart 2014 (Reihe: Religion erleben)</li> <li>→ Unterrichtseinheit zu den Themen Vertrauen, Glaube, Zweifel, Theodizee</li> <li>• Psalmen-Ansatz: I. Baldermann, Wer hört mein Weinen? Kinder entdecken sich selbst in den Psalmen, Neukirchen-Vluyn 1995</li> </ul>
<p><b>Ist Gott egal, was in meiner Heimat Syrien passiert?</b></p>		

Frage(n)	mögliche Themen	Materialien/Stichworte
<b>Bin ich mehr wert, wenn ich Geld habe?</b>	Identität, Ich-Stärke, Menschenwürde, Schöpfung, Gottesebenbildlichkeit, Leistungsdruck, Anerkennung und Missachtung, Freiheit und Verantwortung,	<ul style="list-style-type: none"> <li>• D. Newel, Was es heißt, ein „Ebenbild Gottes“ zu sein – über Schöpfung, Verantwortung und Menschenwürde nachdenken, Klasse 4, in: Religion erleben, Ausgabe 65, Stuttgart 2016, S. 1-18 <ul style="list-style-type: none"> <li>→ macht Vorschläge zum Umgang mit der Menschenwürde; mit Abstrichen brauchbar für den Unterricht</li> </ul> </li> <li>• K. Gruß, Was WÜRDEst du tun?, Bargteheide 2016 <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Kinderbuch zum Thema Würde und Entscheidungen</li> </ul> </li> <li>• M. Lucado u.a., Du bist einmalig, Holzgerlingen 2007 <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Kinderbuch, thematisiert (zum Teil indirekt) u.a. Leistung, Rechtfertigung; mit kleinen Veränderungen im Text brauchbar</li> </ul> </li> <li>• F. Suchard u.a, DVD: „Wenn man kein Geld hat, ist man nicht fröhlich“, Stuttgart 2015 <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Kurzfilme zum Thema Kinderarmut; Begleitmaterial</li> </ul> </li> <li>• K. Boie, Ein mittelschönes Leben. Ein Kinderbuch über Obdachlosigkeit, Hamburg 2010 <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Das Buch erzählt in kindgerechter Sprache von einem obdachlos gewordenen Mann, wie er aus einem „ganz normalen Leben“ mit Frau, Kindern, Arbeit, einer Wohnung, ... in seine jetzige Lage gekommen ist.</li> </ul> </li> <li>• K. Boie und S. Brix, Alles total geheim! Sonderdruck des Kinderbuches in der Zeitschrift Grundschule Religion Heft 34/2011 <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Die Arbeitslosigkeit seiner Eltern bringt den kleinen Michi in große Erklärungsnot gegenüber seinem Freund Gernot. Mit phantasievollen Geschichten über seinen vermeintlich äußerst erfolgreichen Vater versucht Michi seine Scham über die ärmliche häusliche Situation zu überdecken.</li> </ul> </li> <li>• R. Oberthür, Ich bin und weiß nicht wer ..., in: ders., Kinder und die großen Fragen, München 1995, S. 39-48 <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Anregungen zur Frage von Ich-Stärkung und zum Staunen über sich selbst ...</li> </ul> </li> <li>• B. Labbe' u.a., Was verbindet die Welt? Ethik für Kinder, Bindlach 2005 (dt. Ausgabe); hier: Kapitel „Schön und hässlich“, S. 36-59 <ul style="list-style-type: none"> <li>→ bietet vielfältige Anregungen zum Thema ...</li> </ul> </li> </ul>
<b>Bin ich mehr als die Summe meiner Likes?</b>		
<b>Kann ich Persönlichkeit so easy aufbauen wie Muskeln?</b>		

Frage(n)	mögliche Themen	Materialien/Stichworte
<p><b>Warum ist Gott immer männlich?</b></p>	<p>Gottesvorstellungen, Texte der Religionen,</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• A. Lehner-Hartmann und E. Lehner, Ist Gott wie ein Mann? Wie eine Frau? Oder doch ganz anders?, in: A. Biesinger u.a. (Hg.), Gibt's Gott? Die großen Themen der Religion. Kinder fragen – Forscherinnen und Forscher antworten, München 2007, S. 130-139</li> <li>→ Texte in der Regel zu umfangreich für Grundschul Kinder; bieten gute Impulse für eigene Vorbereitung auf Unterrichtsgespräche</li> <li>• Psalmen-Ansatz: I. Baldermann, Wer hört mein Weinen? Kinder entdecken sich selbst in den Psalmen, Neukirchen-Vluyn 1995</li> <li>• R. Oberthür, Symbolkartei</li> <li>→ z.T. etwas „zu glatt ...“ in der Bilder-Auswahl zur Gottesfrage; bietet zahlreiche methodische Anregungen</li> <li>• A. Guth, Kinder suchen Gott: Unterrichtsliche Zugänge zur Entwicklung kindlicher Gottesbilder mit Hilfe des Films „Karo sucht den lieben Gott“, Praxis RU Primarstufe, Ostfildern 2017</li> <li>→ Der Film ist unter dem Titel „Karo und der Liebe Gott“ erhältlich.</li> <li>• R. Schami u.a., „Wie sehe ich aus“, fragte Gott, Frankfurt/M. 2011</li> <li>→ Kinderbuch; eine „poetische Theologie“ zur Gottesfrage</li> <li>• M.-H. Delval u.a., Wie siehst du aus, Gott?, Stuttgart 2011 (dt. Ausgabe)</li> <li>→ Kinderbuch; regt mit Hilfe verschiedener Metaphern zum Nach- und Weiterdenken an</li> <li>• M. Lauther-Pohl u.a., Isst der liebe Gott auch Schokolade? 44 Kinderfragen über Gott und die Welt, Hamburg 2012</li> <li>→ Anregungen zum Umgang mit der Gottesfrage für kleinere Kinder</li> </ul>
<p><b>Ist es Gott egal, wen ich liebe?</b></p>	<p>Orientierung, Gottesvorstellungen, Liebe und Freundschaft, Sexualität</p>	<p><i>Kein klassisches Grundschulthema</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• A. Maxeiner u.a., Alles Familie! Vom Kind der neuen Freundin, vom Bruder von Pappas früherer Frau und anderen Verwandtschaften, Leipzig 2010</li> <li>→ Kindersachbuch zum Thema Partnerschaft und Familie im Wandel</li> <li>• Itze, Was ist Liebe? – Die Liebe als Kraft der Verbundenheit begreifen – zu sich selbst, den Mitmenschen, zu Gott, zur Natur, zu Tieren, zu Ideen und Dingen (1.-4. Schuljahr), in: U-Itze und E. Moers, Theologisieren in der Grundschule, Band 2, Buxtehude 2008, S. 110-134</li> <li>→ Unterrichtsentwurf - allgemein zum Thema Liebe für Grundschul Kinder</li> <li>• R. Müller und L. Kaddor, Der Islam. Für Kinder und Erwachsene, München 2012</li> <li>→ thematisiert auch Reizthemen wie Homosexualität</li> </ul>

Frage(n)	mögliche Themen	Materialien/Stichworte
<p><b>Finde ich Antworten auch abseits von Google?</b></p> <p><b>Wie finde ich das Paradies ohne Google Maps?</b></p>	<p>Sinn(suche) Beten Orientierung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• W. Erlbruch, Die große Frage, Wuppertal 2009</li> <li>→ Bilderbuch zur Sinnfrage: Warum bin ich auf der Welt?</li> <li>• R. Oberthür, Warum bin ich auf der Welt? Was ist der Sinn des Lebens, in: A. Biesinger u.a. (Hg.), Woher, wohin? Was ist der Sinn? Kinder fragen – Forscherinnen und Forscher antworten, München 2011, S. 26-36</li> <li>→ Anregungen zum Nachdenken</li> <li>• Biesinger, Hört Gott, wenn ich bete?, in: A. Biesinger u.a. (Hg.), Gibt's Gott? Die großen Themen der Religion. Kinder fragen – Forscherinnen und Forscher antworten, München 2007, S. 45-52</li> <li>→ Texte in der Regel zu umfangreich für Grundschulkinde; bieten jedoch gute Impulse für eigene Vorbereitung auf Unterrichtsgespräche</li> </ul>
<p><b>Was bringt es mir, wenn ich glaube?</b></p> <p><b>Ist wissen immer besser als glauben?</b></p>	<p>Sinnfrage, Geborgenheit, Vertrauen,  Glaube und Wissenschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• M. Blasbegg-Kuhnke, Wie leben eigentlich religiöse Menschen?, in: A. Biesinger u.a. (Hg.), Gibt's Gott? Die großen Themen der Religion. Kinder fragen – Forscherinnen und Forscher antworten, München 2007, S. 104-112</li> <li>→ Texte in der Regel zu umfangreich für Grundschulkinde; bieten jedoch gute Impulse für eigene Vorbereitung auf Unterrichtsgespräche</li> <li>• J. Knop, Leben gläubige Menschen anders?, in: dies., Die großen Fragen. Philosophie für Kinder, Freiburg 2013, S. 140-145</li> <li>→ zeigt mögliche Konsequenzen des Glaubens für die eigene Lebensgestaltung auf</li> <li>• P. Freudenberger-Lötz, Glaube – glauben, in: G. Büttner u.a. (Hg.), Theologisieren mit Kindern. Einführung – Schlüsselthemen – Methoden, Stuttgart 2014, S. 208-213</li> <li>→ Neben grundlegenden Informationen zum Ansatz der Kindertheologie Anregungen zum Thema Glaube(n)</li> <li>• F. Schweitzer, Warum glauben manche Menschen nicht an Gott?, in: A. Biesinger u.a. (Hg.), Woher, wohin? Was ist der Sinn? Kinder fragen – Forscherinnen und Forscher antworten, München 2011, S. 47-55</li> <li>→ Einladung zum offenen Nachdenken über mögliche Gründe (nicht) an Gott zu glauben</li> <li>• S. Suchardt, DVD: Woran glaubst du? Fragen und Antworten, Stuttgart 2017</li> <li>→ Kurzfilme zu den Themen Hoffnung, Vertrauen, (Schutz-)Engel, Wissen und Glauben; bietet zudem Begleitmaterialien</li> <li>• I. Sönnichsen, Mama, wie groß ist der Himmel?, Stuttgart 2003</li> <li>→ Kinderbuch zu den Themen Tod, Gottesfrage, ...</li> </ul>

Frage(n)	mögliche Themen	Materialien/Stichworte
<p><b>Bibel oder Koran: Welche Schrift ist wirklich „heilig“?</b></p>	<p>Schriftverständnis</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• M. Morgenroth, Stimmt das, was in der Bibel steht?, in: A. Biesinger u.a. (Hg.), Gibt's Gott? Die großen Themen der Religion. Kinder fragen – Forscherinnen und Forscher antworten, München 2007, S.29-36</li> <li>→ Texte in der Regel zu umfangreich für Grundschul Kinder; bieten jedoch gute Impulse für eigene Vorbereitung auf Unterrichtsgespräche</li> <li>• M. Akpinar und S. Hiller, Ist der Koran die Bibel für Muslime?, in: A. Biesinger u.a., Warum dürfen Adam und Eva keine Äpfel essen? Kinderfragen zur Bibel – Forscherinnen und Forscher antworten, München 2014, S. 130-137</li> <li>→ Text in der Regel zu umfangreich für Grundschul Kinder; bietet jedoch gute Impulse für eigene Vorbereitung auf Unterrichtsgespräche</li> <li>• Medienkoffer Bibel (PTI-Bibliothek Kiel)</li> <li>• Medienkoffer Islam (PTI-Bibliothek Kiel)</li> <li>• R. Müller und L. Kaddor, Der Koran für Kinder und Erwachsene, München 2008</li> <li>• R. Müller und L. Kaddor, Der Islam. Für Kinder und Erwachsene, München 2012</li> <li>• G. Langenhorst und E. Neutrath (Hg.), Kindertora, Kinderbibel, Kinderkoran. Neue Chancen für interreligiöses Lernen, Freiburg 2017</li> <li>→ bietet auf der Meta-Ebene Anregungen zur Frage nach der Notwendigkeit von religiösen Texten für Kinder.</li> </ul>



[pti.nordkirche.de](http://pti.nordkirche.de)

[www.mein-reli.de](http://www.mein-reli.de)